830"18"RUE7Ros
1092079696
ALA 628

Digitized by Google

D O N
de
Madame H. S T I L L I N G

Novembre 1922.

Digitized by Google

ALA 628

02032

Digitized by Google

Roſtem und Suhrab.

Von

Friedrich Rückert.

UNIVERSITÉ de LAUSANNE
FACULTÉ DES LETTRES
Ala 111

Al RUE c

Digitized by Google

Roſtem und Suhrab.

Eine Heldengeſchichte

in zwölf Büchern

von

Friedrich Rückert.

Zweite Auflage.

830
"18"
RU47
R9A

Stuttgart.

Verlag von S. G. Lieſching.

1846.

ALA 628

Digitized by Google

Druck von J. Kreuzer in Stuttgart.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Laß aus dem Königsbuch der Perſer dir berichten
Von Roſtem und Suhrab die ſchönſte der Geſchichten,
Von Heldenruhm, wie leicht er Frauenlieb erwarb,
Und wie der eigne Sohn, erlegt vom Vater, ſtarb!
Held Roſtem ſprach, als er am Morgen war erwacht:
Auch heute hab ich nicht zu reiten in die Schlacht.
Afraſiab, der Fürſt von Turan, läßet ruhn
Die Waffen, friedlich blüht das Reich von Iran nun;
Doch in der Friedensruh was ſoll ich ſelber thun?
Da rüſtet' er ſich ſchnell zur Jagd, er band in Eile
Den Gürtel feſt, und hieng den Köcher um voll Pfeile.
Den Bogen prüft' er, ob er nicht die Kraft verlor;
Dann zog er aus dem Stall den edlen Hengſt hervor.
Dem war die Weile dort wie ſeinem Herren lang;
Er wieherte vor Luſt, als er ihn ſetzt' in Gang.
Er ſchwang ſich auf den Rachs, und ſagte nicht ein Wort
Den Seinigen im Haus, in Eile ritt er fort.

Digitized by Google

Der Mark von Turan zu wandt er ſein lockig Haupt,
Alswie ein Löwe, der nach ſeiner Beute ſchnaubt.
Wie zu der Turanmark er hingekommen war,
Die Haide nam er da voll wilder Elke war.
Wie eine Roſe war erblüht des Helden Wange
Vor Luſt, er tummelte den Rachs mit raſchem Gange.
Mit Pfeil und Bogen bald, mit Keul und Fangeſchnur,
Ein Dutzend Stücke warf er nieder auf die Flur.
Aus Dornen und Geſträuch und manchem Baumesaſt
Entzündet' er darauf ein Feur von ſtarkem Glaſt.
Und als zu Kolenglut war eingebrant die Flamm,
Erkor der Recke ſich zum Bratſpieß einen Stamm.
Der Elke feiſteſten ſteckt' er an dieſen Baum,
Der wog in ſeiner Hand nicht eines Vogels Flaum.
Er drehte wohl den Spieß, daß fein der Braten briete
Auf allen Seiten gleich, und nirgend ihm misriete.
Und als er gaar nun war, nam er ihn vor, und ſaß
Am grünen Boden hin mit guter Luſt und aß,
Wobei er auch das Mark im Knochen nicht vergaß.
Geſättigt, ſchritt er nun hin wo ein Waßer lief,
Zur Gnüge trank er auch, dann legt' er ſich und ſchlief.
Am Rand des Baches lag der Held, den heißen Tag
Ausſchlafend, und ſein Roſs gieng weidend frei im Hag.

Digitized by Google

2.

Als Roſtem lag und ſchlief, und an ſein Roſs nicht dachte,
Da kamen Türken her, ein ſieben oder achte.
Die ſahn ein edles Roſs frei weiden in dem Bann
Von Turan, und zu ſehn zum Roſſe war kein Mann.
Worauf ſie ſich alsbald das Roſs zu fangen ſchickten:
Sie hättens nicht gewagt, wo ſie den Mann erblickten!
Da kamen ſie dem Rachs mit ihrer Fangſchnur nah;
Aufſchnaubt' er wie ein Leu, da er die Fangſchnur ſah.
Nicht wollte ſich der Rachs geduldig laßen fangen,
Es wäre ſchlimm zuvor erſt einigen ergangen.
Den Kopf vom Rumpfe riß dem einen ſein Gebiß;
Derweil ein Hufſchlag zwei zu Boden hinten ſchmiß.
Der kühnen Türken ſo getödtet lagen drei,
Das kriegeriſche Roſs war noch von Banden frei.
Doch unverdroßen ſtürmt herbei der andre Troſs,
Und warfen übers Haupt mit Müh die Schnur dem Roſs.
Gebändigt führen ſies zur nahen Stadt in Eil,
Es wär um vieles Gold ihr Fang nicht ihnen feil.

Digitized by Google

6

Es ſei von hoher Art, erſahn ſie an den Zeichen:
Jedweder wollte Teil am edlen Hengſt erreichen.
Sie fürchteten, der Raub werd ihnen bald entführt,
Nicht lange bliebe ſolch ein Schatz unaufgeſpürt.
Da brachten ſie geſchwind ihn zu der Stuterei,
Daß ſeines Samens doch teilhaftig jeder ſei.
Ich hörte, daß er dort auf zwanzig Stuten ſprang,
Die alle ſeiner Wucht erlagen beim Empfang.
Und nur von einer ward getragen Leibesfrucht;
Zu Großem war beſtimmt das Folen edler Zucht.

Digitized by Google

3.

Doch Roſtem, wie er dort von ſeinem Schlaf erwachte,
Das erſte war ſein Roſs, an das er wieder dachte.
Er blickt' umher, und ſah ſein Roſs nichtmer im Hag:
Verlaufen hatt es ihm ſich nie vor dieſem Tag.
Laut rief er ihm; ſonſt kams auf leiſen Ruf herbei;
Nun kam es nicht; da ſprang er auf mit lautem Schrei.
Er ſuchte rings im Hag, er ſpähte durch die Flur,
Von ſeinem Roſſe fand er hier und dort die Spur,
Es ſelber fand er nicht, und rief: O weh! verloren
Hab ich, derweil ich ſchlief, mein Roſs gleich einem Toren.
Was ſoll ich ohne Roſs mit dieſer Rüſtung thun?
Des Rittes lang gewohnt, geh ich zu Fuße nun?
Was werden Türken, wenn ſie mir begegnen, ſagen,
Daß ich den Sattel muß, ſtatt mich der Sattel, tragen?
Verlaufen hat ſichs nicht, das iſt nicht ſeine Art;
Nun deſto ſchlimmer, wenn es mir geſtolen ward!
Doch lang bleibt nicht der Rachs des Roſtem unbekant;
Auffinden werd ich ihn, der mir den Rachs entwandt!

Digitized by Google

Kam wol, derweil ich ſchlief, ein ganzes Türkenheer?
Denn einem einzgen iſt der Rachs zu fangen ſchwer.
Doch den Gedanken iſt vergebens nachzuhangen;
Auf, rüſte dich zum Gang, weil dir dein Roſs entgangen!
So ſprach er unmutsvoll, und ſchwieg, und ſchaute ſtumm
Noch eine Weile ſich nach ſeinem Röſslein um;
Denn immer dacht er noch, es müßte wieder kommen:
Wer auf der Welt ſollt ihm haben den Rachs genommen?
Als aber doch der Rachs nicht wiederkommen wollte,
Macht' er ſich endlich an den ſauren Gang, und grollte.
Mit Waffen und Geſchirr belud er ſich, und ſprach
Noch viel mit ſich, indem er gieng den Spuren nach.
Die Spuren leiteten zur Stadt Semengan ihn,
Die dort im Abendſtral zu ihm herüber ſchien.

Digitized by Google

4.

Er ſprach: Das iſt die Stadt, in der ein König ſitzt,
Der es mit Turan jetzt und hält mit Iran itzt,
Der wie die Wage ſchwank ſich nach der Seite neigt,
Wo ſich ein Perſer hier und dort ein Türke zeigt.
Den Roſtem kennen ſie, wenn er zu Pferde ſteigt!
Doch fehlt mir ja der Rachs, daß ich zu Pferde ſteige!
Ob ich zu Fuße denn mich in Semengan zeige?
Ich geh in ihre Stadt zu Fuß mit meinen Waffen,
Und ſeh, ob meinen Rachs ſie dort mir wieder ſchaffen!
Ich ſag es ihnen gleich, daß ſie ihn ſchaffen ſollen,
Und denke nicht, daß ſie ihn vorenthalten wollen!
Ich werb um Gaſtherberg in dieſer Stadt der Grenzen,
Und ſehe, was beim Schmaus dem Roſtem ſie kredenzen!
So ſprach er unterm Gehn, doch aus den Augen ließ
Er nie dabei die Spur, die ſich am Boden wies;
Bis die in Schilf und Rohr am Fluße ſich verlor;
Da ließ er ſie, und gieng grad auf Semengans Tor.
Nun in Semengan ward dem König angeſagt:
Held Roſtem kommt, er hat im Türkenforſt gejagt.

Digitized by Google

Zu Fuße geht einher die lichte Kronenzier,
Weil ihm entlaufen iſt der Rachs im Jagdrevier.
Der König, wie er dieß vernam, war er geſchürzt,
Daßnicht ein ſolcher Gaſt an Ehren ſei verkürzt.
Da zogen aufs Gebot des Königs alle Degen,
Die Edlen all des Hofs, dem Edelſten entgegen.
Entgegen zog ihm, wer aufs Haupt nur einen Helm
Zu ſetzen hatt, und wer zurückblieb, war ein Schelm.
Sie reihten feierlich ſich um den Heldenglanz,
Wie um der Sonne Haupt der Abendwolke Kranz.
So führten ſie zur Stadt das Licht der Ehren ein,
Als eben über ihr erloſch des Tages Schein.

Digitized by Google

5.

Der König trat zu Fuß hervor aus dem Palaſt,
Der Hofſtaat um ihn her, entgegen ſeinem Gaſt.
Er grüßt' und neigte ſich: Woher durch Wald und Feld,
Und kein Begleiter iſt mit dir, o Kampfesheld?
Haſt du den Tag vollbracht mit Jagd im Jagdrevier,
Und ſucheſt nun zur Nacht bei Freunden Nachtquartier?
Wir alle ſind hier nur auf deinen Wunſch bedacht,
Und zu Befehle ſteht Semengan deiner Macht.
Die Leben ſtehen dir und Güter zu Befehle;
Die Edeln, Edelſter, ſind dein mit Leib und Seele.
Was wünſcheſt du? es ſoll geſchehen, o Pehlewan!
Gebeut, was wir dir thun, und denk, es ſei gethan!
Held Roſtem hörte gern die Rede ſanft und zahm,
Wol merkt' er, ihnen ſei die Hand zum Böſen lahm.
Er ſprach: Abhanden kam der Rachs mir auf der Flur,
Und hier bis an die Stadt geht ſeiner Tritte Spur.
Wenn du mir dieſe Nacht ihn wieder ſchaffen kannſt,
So wiße, daß du Dank von mir und Preis gewannſt.

Digitized by Google

Doch wenn ihr mir den Rachs nicht werdet wieder ſchaffen,
So ſollen durch mein Schwert hier breite Wunden klaffen.
Der König ſprach erſchreckt: Held ohne Furcht und Zagen,
Wer dürfte wol den Rachs dir zu entwenden wagen?
Sei du mein Gaſt, laß dir den Ehrenbecher ſpenden
In Frieden, und nach Wunſch wird ſich die Sache wenden.
Von Roſtems Roſſe bleibt die Fährte nicht verborgen:
Wir ſchaffen dir den Rachs; gedulde dich bis morgen!
Mit ungeſtümer Haſt gelangt man nicht zum Fange:
Mit ſanften Worten lockt man aus dem Loch die Schlange.
Drum ſänfte deinen Zorn, kehr ein, und laß beim Wein
Mit Herzen ſorgenfrei die Nacht uns fröhlich ſein!
Wir bringen dir den Rachs, o tapfrer Kampfgeſell,
Wir bringen ihn, bevor der Morgen tagt, zur Stell;
Uns ſei die Hall indes vom Licht des Weines hell!

Digitized by Google

6.

Der Löwenmutige ward dieſer Rede froh,
Davon aus ſeiner Bruſt ſo Groll als Unmut floh.
  Es dünkt' ihm gut, daß er zum Königshauſe gienge,
Als wolgemuter Gaſt zu Feſt und Schmauſe gienge.
  Ihm gab den Ehrenſitz der König im Palaſt,
Auf Füßen dienſtbereit ſtand er vor ſeinem Gaſt.
  Die Häupter aus der Stadt, die Häupter aus dem Heer,
Berief und pflanzt' er beim Gelag um Roſtem her.
  Den Köchen er befal, von allen guten Dingen
Gerichte zu der Wal des Helden herzubringen.
  Da ward hereingebracht ein ausgeſuchtes Mal,
Der Silberſchüßeln Pracht und goldner Schaalen Zal;
Aus China war beim Feſt chineſiſcher Pokal.
  In dieſem ward kredenzt Wein unter Lautentönen
Von roſenwangigen gaſellenaugigen Schönen.
  Sie mengten Saitenſpiel und Wein mit Schmeichelei,
Damit nicht ungemut der Hochgemute ſei.

Digitized by Google

Er hörte ſeine Luſt, und ſchaute ſein Vergnügen,
Und trank den frohen Mut dazu in langen Zügen.
Mit allen Sinnen ſo ſchöpft' er des Feſtes Wonne,
Ihm ſtralte ſein Geſicht bei Nacht wie eine Sonne.
Und allen, welche da das helle Angeſicht
Des Helden leuchten ſahn, wards in der Seele licht.
Die Becher ließ er nicht die ungetrunknen ſäumen:
Und als er trunken war, dacht er den Siz zu räumen.
Da war bereit für ihn, gewölbet kühl und luftig,
Ein Schlafgemach, von Muſk und Roſenwaßer duftig.
Im kühlen Schlafgemach verſchlief auf ſeidnen Decken
So Müdigkeit als Rauſch Roſtem, der Feinde Schrecken.

Digitized by Google

7.

Um Mitternacht, wenn ſich des Poles Wagen drehn,
Ward leiſes Wort geſagt bei leiſer Tritte Gehn.
Geräuſchlos aufgetan ward Roſtems Ruhgemach,
Mit Staunen ward der Held beim Glanz von Fackeln wach.
Tehmina ſtand vor ihm, beſtralt von Stein und Gold,
Die Königstochter von Semengan wunderhold.
Ihr ſtanden beiderſeits mit Fackeln Dienerinnen;
Sie ſtralte hell vom Glanz der Fackeln und der Minnen.
Der Reiz der Jugend war in den der Scham getaucht,
Der Wangen Lilien von Roſen überhaucht.
Doch im Rubinenſchloß des Mundes lag bewart
Geheimnis liebliches, für dieſe Nacht geſpart.
Er richtete ſich auf, und ſtaunte lang und tief,
Indem er Preis ob ihr und ihrem Schöpfer rief.
Er fragte ſie und ſprach: Wie, Holde, nennſt du dich?
Und was in finſtrer Nacht zu ſuchen kommſt du, ſprich!
Zur Antwort gab ſie ihm: Tehmina iſt mein Name,
Geſpalten iſt mein Herz von einem tiefen Grame.

Digitized by Google

Ich bin des Schahes von Semengan einzig Kind,
Von Kindheit auf, im Lauf, der Neid von Hirſch und Hind;
Sie holen mich nicht ein, mich holt nicht ein der Wind.
Allein die Sehnſucht kam mich heimlich einzuholen,
Die führt mit dieſem Gram mich her zu dir verſtolen.
Wie eine Wunderſag hab ich aus jedem Munde
Gehört zu jeder Stund, an jedem Ort die Kunde,
Wie du ſo tapfer biſt, und trägeſt keine Scheu
Vor Tiger, Elefant und Krokodil und Leu.
Du ſchirmeſt ganz allein Iran mit deiner Kraft,
Und Turan zittert, wenn ſich rührt dein Lanzenſchaft.
Du reiteſt ganz allein bei Nacht in Turan ein,
Und ſtreifeſt dort umher, und ſchläfeſt dort allein.
Dergleichen Kunde ward mir vom Gerücht vertraut;
Lang wünſcht ich dich zu ſehn, heut hab ich dich geſchaut.
Wenn du zu Weibe mich begehrſt, bin ich dein Weib;
Nie Mond- noch Sonneſtral berührte dieſen Leib.
Vom Schleier meiner Zucht erwuchs ich tief umfangen;
Den Zügel der Vernunft entzog mir dieß Verlangen:
Ich bitte Gott, von dir zu tragen einen Sproß,
Der einſt, an Kraft dir gleich, beherrſche dieſes Schloß.
Zur Mitgift will ich jetzt, o Held, dieß Schloß dir bringen,
Zur Morgengab alsdann, Roſtem, dein Roſs dir bringen!

Digitized by Google

8.

So endet' ihren Gruß das Mondglanzangeſicht;
Der Löwenkühne hört' aufmerkſam den Bericht.
Wie ſie der Held ſo ſchön, ſo perigleich ſie ſah,
An Sinn ſo hoch und an Verſtand ſo reich ſie ſah,
Und daß ſie noch dazu vom Rachs ihm gab die Kunde;
Von lauter Frölichkeit ſah er erfüllt die Stunde.
Er rief die wandelnde Zipreſſ' an ſich heran;
Hold tauſchte Blick und Wort mit ihr der Pehlewan.
Er rief ins Vorgemach, daß einen der Mobeden
Sie brächten ihm herbei, der wüßte wol zu reden.
Den ſendet' er alsbald, den Weiſen tugendvoll,
Daß er die Tochter ihm vom Vater fordern ſoll.
Der Wolverſtändige, dahin zum Schahe ſchritt er,
Und that die Werbung kund von Irans edlem Ritter.
Der Schah ward freudenvoll, da dieſer Gruß erſcholl;
Er fühlte, wie ſein Herz von hohem Mute ſchwoll.
Er richtete ſich ſtolz, der Zeder gleich, empor:
Das Band mit Roſtem kam ihm wert und theuer vor.

Dem Ritter in der Nacht gab er der Tochter Hand;
Und wie die Kund erſcholl, war Freud in Stadt und Land.
Von Freuden war erwacht ein Aufruhr in der Nacht,
Zu Roſtem ſei als Braut des Königs Kind gebracht.
Da war der Jubel laut die ganze Nacht ums Schloß,
Wo ſeine holde Braut der ſtarke Held umſchloß.
Still tauſchte drin das Paar die Luſt der Seelen aus,
Und draußen ließ die Schaar die Kraft der Kehlen aus:
„Daß dieſer neue Mond lang dein Behagen ſei!
Daß deiner Feinde Haupt ewig geſchlagen ſei!
Aus dieſem Bunde müß ein Heldenſproß entſpringen,
Der mög an Tapferkeit mit ſeinem Vater ringen!“
Sie meinten ihr Gebet zum Segen und zum Heil,
Der Himmel aber nam es an zum Gegenteil.

Digitized by Google

9.

Nach kurzer Freudennacht als an der Morgen brach,
Wand aus Tehminas Arm ſich Roſtem los, und ſprach,
  Indem vom Arm er nam ein goldenes Geſpang,
Von dem erſchollen war der Ruhm die Welt entlang;
  Sie glaubten, daß daran ſei Roſtems Heil gebunden,
Und unverletzlich ſei, wen dieſes Band umwunden:
  Das gab er ihr und ſprach: Liebtraute! dieß bewar!
Wenn eine Tochter dir nun bringen wird das Jahr,
So nimm dieß Goldgeſpang, und ſchling es ihr ins Haar!
  Als welterleuchtenden Glückſtern ſoll ſie es tragen,
Der ihr ſoll und der Welt von ihrem Vater ſagen.
  Wenn aber einen Sohn dir die Geſtirne reichen,
So bind ihm um den Arm, wie ich es trug, das Zeichen.
  Des Vaters Zeichen ſei an ſeinem Arm bewart,
Und wachſen wird er ſelbſt nach ſeines Vaters Art.
  Gleich ſeiner Ahnen Stamm wird der aus Heldenſamen
Erzeugte ſein, es bleibt nicht ungenant ſein Namen.

Digitized by Google

Iſt er erwachſen, ſend ihn mir nach Iran zu!
Nun aber naht der Tag, ich geh, wol lebe du!
Zum Abſchied faßt' er ſie an ſeine ſtarke Bruſt,
Auf Aug und Haupt gab er ihr manchen Kuſs voll Luſt.
Mit Weinen wandte ſich von ihm die zarte Braut;
Sie ward nach kurzer Luſt mit langem Weh vertraut.
Zu Roſtem aber kam der König hochgemut,
Den Eidam fragt' er da, wie er die Nacht geruht?
Ihm gab er Kunde dann vom Rachs, er ſei gefunden:
Und aller Sorgen war das Heldenherz entbunden,
Er gieng, und ſtreichelt' ihn und ſattelt' ihn ſogleich,
Dann von Semengan ritt er froh und freudenreich.
Gen Siſtan auf dem Rachs als wie ein Wind er flog,
Indem er die Geſchicht in ſeinem Sinn erwog.
Von Siſtan ritt er heim nach Sabuliſtan gar,
Und keinem ſagt' er dort, was ihm begegnet war.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

10.

Neun Monde waren ſchon Tehminen hingegangen,
Als ſie gebar den Sohn wie eines Mondes Prangen.
Die Mutter ſah ihn an mit Luſt und ſchmerzenreich,
Er war in jedem Zug wol ſeinem Vater gleich.
Sie nannte Suhrab ihn, und nam ihn an die Bruſt;
Das Kind war auf der Welt nun ihre einzge Luſt.
So zärtlich pflegte ſein die Mutter, die ihn nährte,
Daß keines Dinges er zu keiner Stund entbehrte.
Der Knabe weinte nie; er hatte neugeboren
Gelächelt ſchon, als ſei er nicht zum Weh geboren.
Er wuchs ſo wunderbar: als er ein Monat war,
Da war er anzuſehn, alsob er wär ein Jahr.
Drei Jahr alt, ließ er ſchon zur Rennbahn ſich gelüſten,
Im fünften ſah man ihn zum Löwenkampf ſich rüſten.
Wie er zehn Jahr alt war, da war im ganzen Land
Nun kein geſtandner Mann, der ihm zum Kampfe ſtand.

Digitized by Google

Von Leib ein Elefant, von Wangen Milch und Blut,
Raſch wie ein Hirſch gewandt, im Auge dunkle Glut,
Von Wuchſe ſchlank, die Bruſt gewölbt von hohem Mut.
Zwei Arme ſchwang er um ſich her den Keulen gleich,
Und unten ſtanden feſt zwei Füße Seulen gleich.
Wo er im Ringſpiel rang, wo er den Schlägel ſchlug,
War keiner der davon den Ball des Sieges trug.
Er gieng zur Löwenjagd, da ward der Löw ein Fuchs:
Die Zeder rüttelt' er, ſie bog ſich wie ein Buchs.
Windfüßigem Renner rannt er ſturmgeflügelt nach,
Beim Schweif ergriff er ihn, der Renner ſtand gemach.
Es war alsob zum Kampf die Welt er fordern wollte,
Alsob er ſelbſt beſtehn den eignen Vater ſollte.

11.

Zu ſeiner Mutter kam der Knabe, ſie zu fragen:
Verwegen ſprach er da: Mutter, du ſollſt mir ſagen!
Denn unter meinen Spielgenoßen rag ich hoch
Hervor, mein Haupt empor zum Himmel trag ich hoch.
Wes Samens, welches Stamms ich bin, will ich erkennen:
Wenn nach dem Vater man mich fragt, wen ſoll ich nennen?
Wirſt du mir Antwort nicht auf dieſe Frage geben,
Am Leben bleib ich nicht, und du bleibſt nicht am Leben!
Die Mutter, da ſie dieß vom jungen Pehlewan
Vernommen, ſah zugleich mit Stolz und Furcht ihn an:
Er war entwachſen ihr, und nicht mehr untertan.
Sie faßte ſich und ſprach begütigend: Vernimm
Ein Wort, des freue dich, und laße deinen Grimm!
Du biſt des Roſtem Kind, des Perſerpehlewanen,
Und ſeine Ahnen ſind in Iran deine Ahnen.
Drum übern Himmel trägſt du hoch dein Haupt hinaus,
Weil du entſproßen biſt aus ſolchem Heldenhaus.

Digitized by Google

Denn was an Heldentum nun in der Welt erſcheint,
Das iſt in Roſtems Stamm, in Roſtem ſelbſt vereint.
Sieh dieſes Goldgeſpang, nimm hin und halt es fein!
Zum Abſchied gab mir das für dich dein Väterlein.
Erfährt er, daß ſein Sohn erwuchs zum tugendreichen,
Nach Iran ruft er dich, und kennt dich an dem Zeichen;
Dann bricht mein Herz vor Leid, wann ich dich ſeh entweichen!
O Sohn! Afraſiab, der Schah von Turan, ſoll
Nicht wißen dein Geſchlecht; das brächt uns ſeinen Groll.
Denn Niemand auf der Welt iſt ihm wie Roſtem feind,
Roſtem, um welchen Blut in Turan wird geweint.
Witwen in Turan macht ſein Schwert in jeder Schlacht;
Und ohne Schwertſtreich hat er mich dazu gemacht.
Drum vor Afraſiab beware dieß im Stillen!
Den Sohn verderben möcht er um des Vaters willen.
Den Vater hab ich ſchon verloren, liebes Kind,
Verlör ich auch den Sohn, ſo wär ich ſänfter blind.
Sei ſtolz, doch ſag es nicht, wer deine Ahnen ſind!

Digitized by Google

12.

Doch Suhrab ſprach: Wer birgt die Sonn im Weltenring?
Unmöglich wird geheim gehalten ſolches Ding.
Von einer Heldenabkunft, Mutter, dieſer gleich,
Zu ſchweigen, wäre dir und mir nicht ehrenreich.
Was, Mutter, haſt du ſelbſt gehalten lange Zeit
Geheim die Abkunft mir von ſolcher Herrlichkeit?
Denn alle Kämpen jetzt, die jungen und die alten,
Nur Roſtem iſts von dem ſie Kampfgeſpräche halten.
Von allen Namen ward zuerſt mir ſeiner kund,
Ich hörte ſeinen Ruhm aus ſeiner Feinde Mund.
Wer jenen Rieſen ſchlug? dieß Zauberſchloß zerſtörte?
Nur Roſtem, was ich frug, Roſtem war, was ich hörte,
Stets mit Bewunderung, und oft mit Neide gar,
Mit Aerger! wußt ich denn, daß er mein Vater war?
Nun aus Semengan hier, und dort aus Turans Marken,
Verſamml' ich all ein Heer der Mutigen und Starken.
Nach Iran will ich ziehn und von dem dunkeln Staube
Der Schlacht dem lichten Mond aufſetzen eine Haube.

Digitized by Google

Aufrütteln von dem Thron will ich den Keikawus,
Und ſchlagen aus dem Feld den alten Feldherrn Tus.
Wenn Roſtem will, geb ich ihm Thron und Kron und Schatz,
Und laß ihn ſitzen auf Keikawus' Fürſtenplatz.
Von Iran zieh ich dann nach Turan kampfbereit,
Und fordere den Schah Afraſiab zum Streit.
Vom Throne ſtürz ich ihn alswie ein Blitz herab;
Die Sonne lang' ich mit der Lanzenſpitz herab.
O Mutter, aber dich, du höre meinen Schwur an,
Mach ich zur Königin von Iran und von Turan.
Denn da, wo Roſtem iſt der Vater, ich der Sohn,
O Mutter, bleibt kein Fürſt der Welt auf ſeinem Thron.
Wo Mond und Sonne ſelbſt im Glanzvereine ſtralen,
Was wollen Sterne da mit ihrem Schimmer pralen!
So rief er, und erſtaunt ließ er die Mutter dort;
Mit höherm Haupt, als er gekommen, gieng er fort.
Von ſeinem Vater ſagt' er keinem doch ein Wort.
Im Herzen macht' er ganz den Vater ſich zu eigen,
Doch wenn den Mund er aufthun wollte, mußt er ſchweigen.
Ihm wars alsob er erſt zu Roſſe ſteigen ſollte,
Wenn er als Roſtems Sohn der Welt ſich zeigen wollte.

Digitized by Google

13.

Zu ſeiner Mutter ſprach Suhrab, der junge Held:
Den Vater nun zu ſchaun, Mutter, zieh ich ins Feld.
Dazu brauch ich ein Roſs, mit meinem Mut ſchritthaltend,
Ein Roſs mit einem Huf von Eiſen kieſelſpaltend:
Von Stärk ein Elefant, und vogelgleich an Schwung,
Im Waßer wie ein Fiſch, und wie ein Reh im Sprung;
Ein Roſs, das meine Wucht und meine Waffen trage,
Und nicht von meiner Fauſt erlieg an einem Schlage.
Denn nicht zu Fuße ziemt zum Kampfe mir zu gehn;
Vom hohen Roſs will ich dem Feind ins Antlitz ſehn.
Da ſo die Mutter hört' ihr junges Heldenblut,
Zum Himmel hob ſie ſtolz ihr Haupt in hohem Mut.
Sogleich befolen ward von ihr dem Hirtenvolke,
Zu bringen aus der Trift von Pferden eine Wolke,
Damit dem Suhrab käm ein Röſſlein fein zur Hand,
Auf dem er ſäße, wann er ritt in Feindesland.
Und alles was ſich fand von Pferden alzumal,
Was aufzutreiben war da zwiſchen Berg und Thal,

Digitized by Google

Das trieben ſie zur Stadt, und Suhrab nam, der Leu,
Die Fangſchnur nun, und trat zum nächſten ohne Scheu.
Welch Roſs vor allen ſtark er ſah von Bug und Backen,
Des Riemens Schlinge warf er gleich ihm übern Nacken.
Er zog es her und legt' ihm auf den Rücken auch
Die Hand, da lags geſtreckt am Boden auf dem Bauch.
Es konte nicht den Druck der flachen Hand ertragen,
Er braucht' es mit der Fauſt zu Boden nicht zu ſchlagen.
Schon war durch ſeine Hand manch ſchmuckes Roſs geknickt,
Und keines kam ihm noch zur Hand, für ihn geſchickt.
Es ſchien, es war kein Roſs für ſeine Kraft gerecht,
Und traurig ward der Sproß vom Pehlewangeſchlecht.

Digitized by Google

14.

Da ſtellte ſich zuletzt ein alter Recke dar,
Und ſprach: Ich hab ein Roſs, wie keines iſt, noch war.
Im Gange wie ein Pfeil, im Laufe wie ein Wind;
Es iſt von Roſtems Hengſt, vom Rachs, ein einzig Kind.
Kein Roſs von gleicher Kraft iſt auf der Welt zu ſehn:
Ein Blitz im Rennen iſts, und ein Gebirg im Stehn.
Die Hitze noch der Froſt macht ihm nicht kalt noch heiß,
Mit Nüſtern voller Dampf, und Poren ohne Schweiß.
Ein Wolkenſchatten ſchwebt es über Thal und Hügel,
Und ſegelt durch die Luft, ein Vogel ohne Flügel.
Der Pfau zieht ein vor Scham des Rads geſpannten Reif,
Wenn es die Mähnen hebt, und hoch trägt ſeinen Schweif.
Am Berge klimmend, iſt es einem Löwen gleich;
Im Waßer ſchwimmend, iſt es einer Möwen gleich.
Sein Reiter, wenn im Ritt er ſchnellt den Pfeil vom Bogen,
Kommt ſchneller als der Pfeil dem Feinde nachgeflogen.
So flüchtig iſts zur Flucht: auch der von ſeinen Solen
Erregte Staub verſucht umſonſt es einzuholen.

Digitized by Google

Bei allen Tugenden, die dieſem Röſſlein eigen,
Hats einen Fehler nur: es läßt ſich ſchwer beſteigen.
Doch wers beſtiegen hat, den wirds zum Siege tragen,
Der mag darauf den Kampf mit Roſtem ſelber wagen.
Froh wurde Roſtems Sohn von dieſes Wortes Klange,
Er lacht' und roſengleich erblühte ſeine Wange.
Laut rief er: Ei ſo bringt mir gleich das ſchmucke Roſs!
Sie brachtens ungeſäumt zum jungen Heldenſproß.
Er machte gleich an ihm mit ſeiner Hand die Probe,
Das Thier war ſtark genug, und es beſtand die Probe.
Da ſchmeichel-ſtreichelt' ers, und ſattelt' es geſchwind,
Aufs ſtarke Roſs ſchwang ſich das ſtarke Heldenkind.
Im Sattel ſaß er feſt alswie ein Bild von Erz,
Und hielt mit leichter Hand die Zügel wie zum Scherz.
Er tummelte das Roſs, daß es begann zu ſchäumen,
Zu ſchnauben mit Gebraus, doch durft es ihm nicht bäumen.
Da ſprach vom Roſs Suhrab, indem ers anhielt leiſe:
So hab ich nun ein Roſs gewonnen zu der Reiſe.
Nun acht ich mein die Welt, da ich das Roſs gewann,
Auf dem ich Roſtem ſelbſt mit Ruhm beſtehen kann.

Digitized by Google

15.

Er ſprachs, und ſtieg vom Roſs, und gieng ins Haus zurück:
Da rüſtet' er zum Krieg mit Iran Stück um Stück.
Wies kund im Lande ward, daß er kriegsluſtig ſei,
Strömten von da und dort Kriegsluſtige herbei
Wie eine Sonne war er ihrem Wunſch erſchienen;
Sie alle wollten Ruhm und wollten Sold verdienen.
Die Waffen hatten lang in dieſem Land geruht,
Und aus der Aſche brach nun die verhaltne Glut.
Suhrab, gerüſtet, trat zu ſeiner Mutter Vater,
Um Urlaub und Geleit und Reiſebeiſtand bat er.
Großvater! ſprach er: jetzt ſollſt du mir Spielzeug ſchaffen;
Die Leute hab ich ſchon, gib mir dazu die Waffen!
Denn ohne Waffen iſt ein Heerzug mangelhaft;
Ein Röſſlein hat mir ſchon die Mutter angeſchafft.
Doch alles, was mir folgt, ſoll auch auf Roſſen reiten;
Kamele ſollen dann mit Zehrung uns begleiten.
Denn ſchmauſen wollen wir, ſo oft als wir nicht ſtreiten.
Tu deinen Marſtall auf, das Vorratshaus mit Koſt,
Das Zeughaus auch, worin die Waffen frißt der Roſt!

Dem alten König klang anmutig dieſe Poſt,
Mit Lachen ſah er an den jungen Augentroſt;
Durchwärmet war ſein Froſt von dieſem feurigen Moſt.
Er ſprach bei ſich: was iſts mit dieſer Waffenfart?
Iſt dieß den Vater aufzuſuchen eine Art?
Doch ſei es wie es ſei! es iſt das Heldenfeuer
Roſtems in ſeinem Blut, und fordert Abenteuer.
Da ſtellt' er, was er hatt', ihm alles zu Befele,
Vorrät in Land und Stadt, die Roſſ' und die Kamele,
Futter für Roſs und Mann, die Gerſte ſamt dem Weizen;
Mit Silber auch und Gold wollt er dazu nicht geizen.
Und als er tat darauf das alte Zeughaus auf,
Da ſtand ein Waffenhauf wolfeil der Luſt zu Kauf:
Schwerter und Wehrgehäng, Leibröcke, Helm und Panzer,
Für Schützen Bogen auch, und Spieß und Sper für Lanzer.
Suhrab, wie ers empfieng, ſo teilt' er Wehr und Sold,
Es ſtob ihm von der Hand das Eiſen und das Gold.
Er ſprach: da nemet hin! ſoviel vermag ich heute;
Und wenn ihr mehr begehrt, ſo helft daß ichs erbeute!
Eroberten wir erſt des Perſers Königreich,
So mach ich jeden Mann wie einen König reich.

Digitized by Google

16.

Dem Schah Afraſiab in Turan ward geſagt,
Daß ſeinen Flug vom Neſt ein junger Adler wagt,
Der altershalben zwar nichts weniger als flück,
Doch ſeinem guten Mut vertraut und gutem Glück.
Ihn hat die Friedensruh, die Turan ſchläft, verdroßen,
Er rüſtet ſich zu Kampf, und ſammelt Schwertgenoßen.
Von allen Orten ſtrömt ein Heer zu ihm herbei,
Darob hebt er ſein Haupt wie eine Zeder frei.
Es ſproßt der erſte Flaum auf ſeiner Wange kaum,
Und ſchon iſt ſeinem Traum zu eng der Welten Raum;
In alle Himmel hoch wächſt ſeiner Hoffnung Baum.
Aus ſeinem Odem weht ein ſüßer Milchgeruch,
Doch eitel Schwert und Dolch iſt ſeiner Lippen Spruch.
Mit ſeinem Dolch will er die Bruſt der Erde ritzen,
Und an die Abendwolk ihr rotes Herzblut ſpritzen;
Keikawus ſoll vom Thron, dort will er ſelber ſitzen!

Digitized by Google

Den Beuteluſtigen, die ihm mit leeren Händen
Und vollem Mute nahn, hat er viel Gut zu ſpenden,
Und mehr Verheißungen, die denkt er zu vollenden!
Sie drängen ſich um ihn wie Stralen um die Achſe
Der Sonn, alsob ein Heer ihm aus dem Boden wachſe;
Als ſei er Roſtems Kind, und reit ein Kind vom Rachſe!
In Wahrheit, wer ihn ſieht, der glaubt wol dem Gerüchte.
Weil von dem Stamme weit nicht fallen deſſen Früchte;
Er ſcheint, mit ſolcher Zucht, von Roſtem ein Gezüchte.
Wenigſtens mutterhalb iſt Suhrab edel ſchon,
Des alten Königs von Semengan Tochterſohn!
So ward dem Türkenſchah geredet und geraunt
Von Suhrab, und er war darüber nicht erſtaunt.
Er lachte ſtill, es war vom Anbeginn ihm kund
Tehminas und Roſtems geheimer Liebesbund.

Digitized by Google

17.

Afraſiab, der Schah, nachdem er den Bericht
Erwogen, lachte noch, und er misfiel ihm nicht.
Der Häupter ſeines Heers, des nun lang ausgeruhten,
Berief er einen gleich, Barman, den hochgemuten.
Zwölftauſend Recken, friſch von Kraft und ſcharf von Schneide,
Las er dazu, und gab ſie ihm mit dem Beſcheide:
Bewährter Baruman, auf! nach Semengan lenke
Den Schritt mit dieſem Heer, mit Brief und mit Geſchenke.
Ermutige mir dort des Mutes jungen Keim!
Doch die Geſchichte bleibt ſtill zwiſchen uns geheim.
Sag ihm, Afraſiab ſend ihm Hilfsmannſchaft zu,
Damit nach Iran er kampfsluſtig zieh im Nu.
Dort aber darf den Sohn der Vater nicht erkennen,
Und Niemand ſoll dem Sohn des Vaters Namen nennen.
Was weiß ich, ob ein Sohn des Roſtem Suhrab ſei?
Ich frage nicht darnach; mir feind ſind alle zwei.
Wenn ſo den einen Feind wir auf den andern hetzen,
Können ſie doch gegen uns ſich nicht zur Wehre ſetzen.

Digitized by Google

Und wenn die beiden dort einander ſetzen zu,
So ſehen wir dem Spiel hier mit Ergetzen zu.
Villeicht gelingt es uns: der grimme Kampfleu alt
Erliegt im Kampfe vor des jungen Leun Gewalt.
Wenn Roſtem gegen uns nicht ferner Iran hält,
Im Spiele jagen wir den Kawus aus der Welt.
Dann aber wollen wir den Suhrab auch beſchicken,
Mit Schlummer eines Nachts ſein Auge ſo beſtricken,
Daß ihm die Luſt vergeht, nach Kronen aufzublicken!
Denn mir iſt wolbekannt, daß dieſer tolle Knab
Erſt an Keikawus will, dann an Afraſiab.
Doch wenn dem greiſen Wolf erliegt das zarte Lamm —
Wenn Suhrab wirklich iſt ein Reis von Roſtems Stamm —
So wird der zähe Stamm von dieſem Gram ſich biegen,
Und in des Kummers Schlamm der ſtolze Brunn verſiegen.
Doch ließe mich mein Glück auch ſoviel nicht erwerben
Daß ich ſie alle zwei ſäh aneinander ſterben:
So hoff ich, daß uns Gott von einem mindſtens helfe,
Es ſei vom alten Wolf, es ſei vom jungen Welfe.

Digitized by Google

18.

Da ſchrieb Afraſiab an Suhrab einen Brief,
Darin er Gottes Heil ob ihm zum Eingang rief:
Das Glück geleite dich, beherzter Heldenknabe,
Zum kühnen Werk, das ich mit Luſt vernommen habe.
Dir ſend ich fürſtliche Geſchenke meiner Gnaden,
Roſſ' und Kamele mit Kleinodien beladen;
Türkiſ' aus Turkiſtan, aus Badachſchan Rubinen,
Smaragdne Sträuße drei mit Perlentau auf ihnen.
Ich habe dir erwählt zwei Kronen edelſteinern,
Und ihnen beigezählt zwei Thronen elfenbeinern.
Froh mögeſt du zu Thron auf Elfenbeine ſitzen.
Und über dir die Kron aus Edelſteine blitzen!
Wirſt du erſt Irans Kron im Streit gewonnen haben,
Dann wird Ruh auf dem Thron die Zeit gewonnen haben.
Denn ewig iſt entzweit, wie Tag und Nacht im Streit,
Iran und Turan; du ſollſt ſtiften Einigkeit.
Von dieſer Mark iſt weit zu jener nicht der Weg;
Semengan, Turan und Iran iſt Ein Geheg.

Digitized by Google

Deswegen iſt geſtellt Semengan auf der Scheide
Von Iran und Turan, um zu beherrſchen beide.
Nun ſend ich Truppen dir, ſoviel ich nötig glaube:
Kühn ſetze dich aufs Roſs, und auf dein Haupt die Haube!
Von meinen Feldherrn ſend ich dir den Baruman,
So tapfer als getreu; der ſei dir untertan!
Er ſei dir untertan mit allen, die er führt;
Von ihnen ſei die Welt dem Feinde zugeſchnürt!
Zeuch aus zu Kampf und Sieg! dich ſoll im Laufe ſtören
Kein Graben und kein Wall, und keine Liſt betören!
Bald laße das Gerücht uns deine Taten hören!
Von meinen Söhnen all ſoll keiner meinem Thron
So nah ſtehn als Suhrab, den ich begrüß als Sohn.
Er ſchriebs und ſiegelte, und gabs dem Baruman;
Der trat nicht leichten Muts die ſchwere Sendung an.
In dieſem Kriege war kein Ruhm ihm zu erwerben,
Als einen Helden durch den andern zu verderben.

Digitized by Google

19.

Da hörte vom Gerücht Suhrab, daß Baruman
Vom Schah Afraſiab mit Truppen zieh heran,
Mit Roſs und mit Kamel und großem Heergedränge,
Ehrengeſchenk und Brief und feſtlichem Gepränge.
Der junge Mann, wie er die Kund erfur, ſchnell tat er
Den Gürtel um, und zog mit ſeiner Mutter Vater.
Entgegen zum Empfang zog er ſchnell wie ein Wind;
Wie ſoviel Volks er ſah, froh ſtaunete das Kind.
Mehr ſtaunte Baruman, als er die ſtolzen Glieder,
Die edle Bildung ſah, das Staunen ſchlug ihn nieder.
Im Staunen war gemiſcht Furcht und Bewunderung,
Und Mitleid, wie er ſah den Helden ſchön und jung.
Der greiſe Feldherr ſprach bei ſich: Auf Ruhmespfaden
Gehn ſollte ſolch ein Schmuck der Jugend ohne Schaden.
Verdienen möcht er wol, ihm wäre, ſtatt Verrat,
Zum ungeſtümen Mut beſchieden weiſer Rat.
Wenn ihn der Doppelrauſch der Jugend und des Ruhms
Zu Falle bringt, o weh dem Stolz des Rittertums!

Digitized by Google

Zu Suhrab ſprach er drauf: O edler junger Leue,
Den Brief ſchickt dir der Schah, daß er dein Herz erfreue.
Lies mit Bedacht den Brief des Schahs von Turanland,
Und was du dann beſilſt, das ſteht in deiner Hand.
Die Ehrengaben nimm, die dir geſendet ſind;
Ich ſelbſt ſteh und dieß Heer dir zu Gebot, o Kind!
Suhrab, der junge Mann, nachdem er las den Brief,
Das erſte war, daß er ſein Heer zum Aufbruch rief;
Das Heer der Seinigen; dem Barman, ſeinem Gaſt
Und deſſen Leuten gab er auf drei Tage Raſt.
„Der Mutter Vater ſoll bewirten euch mit Schmauſe,
Die Mutter ſelbſt dazu; ich geh nicht mehr nach Hauſe.
Es leidet länger nicht mich in der Mutter Haus;
Lebt wol, und kommt uns nach! wir reiten euch voraus."
Die Pauke ward gerührt, zuſammen ſtrömten Krieger,
Und ſprangen mit Geklirr, auf Roſſe raſch wie Tieger.
Die Roſſe wieherten, es ſchmetterten Trommeten,
Die Fahnen flatterten, die Fart ward angetreten.
Aus Turan brach der Sturm hervor auf Irans Flur;
Zerſtörung, Flucht und Raub bezeichnete die Spur,
Und wüſte ward gelegt das Land, ſoweit er fur.

Drittes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

20.

Da war ein Schloß, das hieß das Weiße Schloß im Land,
Darauf die Zuverſicht des Reiches Iran ſtand,
Daß es verteidigen den Paſs der Grenze ſollte,
Wenn da hervor ein Feind aus Turan brechen wollte.
Drum waren auf dieß Schloß geſetzt, zu Schirm und Halter,
Statt eines Wärtels zwei, ein junger und ein alter;
Der alte, daß er es behütete mit Rat,
Der junge, daß er es verteidigte mit Tat.
Hedſchir, der junge Vogt, ließ, weil die Waffen ſchwiegen,
Vom Kinde Geſdehems, des alten, ſich beſiegen.
Die hieß Gurdaferid, das heißt „ein Held geſchaffen“,
Weil ſie, die zarte Maid, war wie ein Held in Waffen.
Hedſchir mit Rennen und mit Schießen nach dem Ziele
Verſuchte daß er ihr durch Männlichkeit gefiele;
Vergebens! weil ihm ſelbſt in dieſen Künſten ſie
Zuvor es tat, kam er mit ihr zum Ziele nie.
Er wünſchte, daß einmal ein Feind vorm Schloß erſchiene,
Daß ihren Beifall er im ernſtern Kampf verdiene.

Digitized by Google

Und als er eines Tags ein Heer von Türken ſah
Anrücken, glaubt' er ſich zwiefachem Siege nah,
Dem einen, den er wollt erringen im Gefild,
Dem andern in der Burg am ſchönen Frauenbild.
Da wappnete ſich ſchnell der mutige Hedſchir,
Und ſtieg aufs Roſs, geſpornt von Lieb und Kampfbegier
Des Tores Hüter ließ er weit auftun das Tor
Der alten Burg, und ritt zum Einzelkampf hervor.
Er ritt den Berg hinab, dem Feind entgegen jach,
Und von der Mauer ſah Gurdaferid ihm nach.

Digitized by Google

21.

Mit ſcharfem Ritte kam der kühne Reck herbei,
Und tat ans Türkenheer von weitem einen Schrei:
Von wannen ſind geſchaart die Ritter und die Knechte?
Wer unter ihnen iſt der Tapferſt im Gefechte?
Ich habe lange ſchon auf eure Gegenwart,
Alswie ein Bräutigam auf ſeine Braut, geharrt.
Wer wagt es, gegen mich mit eingelegter Lanzen
Zu rennen, daß wir hier den Hochzeitreigen tanzen?
Deſſelben Haupt will ich dort auf die Zinne pflanzen!
Er hatte ſeinen Ruf gerufen laut genug,
Doch keiner war im Heer, der Luſt zur Antwort trug.
Zu heben wagte ſich nicht eines Türken Hand,
Die erſte Waffentat zu thun im Perſerland.
Doch Suhrab, als er all die Tapfern ſchweigen ſah,
Ergrimmt' er, und das Schwert zog er für alle da.
Alswie ein Tieger bricht am Strom aus Schilf und Rohr,
So drang er aus dem Chor der Seinigen hervor.

Digitized by Google

Laut rief er zu dem kampfgerüſteten Hedſchir:
Was treibt allein dich her mit ſolcher Kampfbegier?
Du meinſt wol, daß wir uns vor ſtarken Worten ſcheuen?
Du kameſt nicht zur Jagd des Fuchſes, ſondern Leuen.
Aus Turan brach ich auf, ganz Iran will ich zwingen,
Und auf dein Haupt ſoll mir der erſte Streich gelingen.
Suhrab, den Namen gab mir meine Mutter bei,
Und Roſtem ſagte ſie, daß er mein Vater ſei.
Den Vater eben aufzuſuchen zog ich aus;
Und weſſen Sohn ich ſei, zeig ich in Kampf und Strauß.
Doch ſag auch deinen Stamm, den Namen, und die Deinen!
Denn heut muß über dich Braut oder Mutter weinen.

Digitized by Google

22.

Zur Antwort gab Hedſchir: Verwegner, ſchweige ſtill!
Kein Türk iſts den ich zum Vertrauten haben will.
Der Heldenfänger ich, der Ritter ohne Scheu,
Ich bin der Schütze, dem zum Fuchſe wird der Leu.
Hedſchir im Kampfrevier der Helden Zier geheißen
Bin ich, gleich will ich dir dein Haupt vom Rumpfe reißen.
Zwei Geier kreiſchen dort ſich in den Lüften heiſcher,
Es wittern ihren Raub die ungeſtümen Kreiſcher;
Den beiden wirſt du nun zum Gaſtmahl aufgetiſcht,
Daß ihre Heiſcherkeit dein junges Blut erfriſcht.
Dann fliegen ſie nach Nord und Süd, und für das Futter
Dankt deinem Vater der, und jener deiner Mutter.
Die Mutter weint gewis ums Kindlein, ihr entrißen,
Der Vater aber wird villeicht von dir nicht wißen.
Doch jauchzen über mich, nicht weinen ſoll die Braut,
Die ſchöne, die auf uns dort von der Mauer ſchaut!

Digitized by Google

So rief er aus, und ſah zur Jungfrau an der Zinne;
Zu lächeln ſchien ſie ihm, ſo täuſchten ihn die Sinne:
Ihn blendete der Glanz der Sonn und Kraft der Minne.
Auf einen Augenblick hatt' er des Kampfs vergeßen,
Und nach der Zinne ſah ſein Gegner auch indeſſen.
Da ſah er einen Stral, wie er noch nie geſchaut,
Und doppelt zürnt' er nun dem, der ſie nannte Braut.
Er ſprach: die Perſer ſind vor mir wie Spreu im Wind,
Doch lieblich anzuſehn iſt ſolch ein Perſerkind
Wol iſts der Mühe werth, zu ſtürmen ſolche Zinnen,
Wenn ſolche Schätze ſind darinnen zu gewinnen.
Doch wenn ich dächte, daß ſie dieſem zugelacht,
Ich hätte zweimal ihn, nicht einmal, umgebracht!
So in Gedanken war Suhrab mit ihr beſchäftigt,
Hedſchir durch einen Blick auf ſie war neu gekräftigt.

Digitized by Google

23.

Doch von der Zinn hinweg und von der Jungfrau warf
Den Blick nun der und der auf ſeinen Gegner ſcharf.
Im Sattel jeder ſich gleich einem Feuer ſchwang,
Und ſetzte ſeinen Hengſt wie einen Berg in Gang.
So ſchnell da Schaft mit Schaft ſich durcheinander flocht,
Daß man den einen nicht vom andern kennen mocht.
Nach Suhrabs Mitte ſtieß Hedſchir den blanken Schaft;
Am feſten Gurte fand die Spitze keinen Haft.
Doch Suhrab bog zurück den eignen Sper behende,
Und an den Gegenmann legt' er das untre Ende.
Recht zwiſchen Mann und Gaul ſchob er den Hebebaum,
Und aus dem Sattel flog Hedſchir und merkt' es kaum.
Zur Erde warf er ihn alswie ein Felſenſtück;
Da lag er, und es blieb kein Sinn an ihm zurück.
Vergangen war die Welt vor ſeinem Augenlid,
Der Himmel und das Feld, die Burg und Gurdafrid.
Vom Pferde Suhrab ſprang und ſaß ihm auf die Bruſt;
Er hatte nun den Kopf ihm abzuſchneiden Luſt.

Digitized by Google

Da drehte ſich Hedſchir, und ſtützt' auf einen Arm
Sich ſchwach, den andern ſtreckt' er vor, und rief: Erbarm!
Laß gnug ſein an der Schmach, daß ſo mein Stolz zerbrach,
Und mich im Angeſicht der Burg dein Sper abſtach!
Wie wird die Stolze ſich an meinem Sturze weiden!
Das tötet mich; du brauchſt dieß Haupt nicht abzuſchneiden.
Nun iſt ſie frei von mir; du nim mich hier gefangen!
Du kanſt im fremden Land Kundſchaft durch mich erlangen.
Wer, da ich dir erlag, wird dir noch widerſtehn?
Laß mich gefangen mit zu deinen Siegen gehn!

Digitized by Google

24.

Er ſchwieg, und harrte ſtumm auf Tod nun oder Leben;
Und ſich entſchloß der Held ihm nicht den Tod zu geben.
Er dachte: Wenn ich ihn gefangen mit mir führe,
Lock ich manch andren Fang villeicht in meine Schnüre.
Er kann einmal im Feld mir meinen Vater zeigen,
Auch hier die Stelle wol, die Mauer zu erſteigen.
Wenn er die Burg mir will, und was darin iſt, geben,
Als ſchlechten Preis dafür laß ich ihm gern das Leben.
So ſprach er und begann zu binden ihn mit Stricken,
Um den gefeßelten dem Lager zuzuſchicken.
Im Lager kam er an zugleich mit Baruman,
Der in Semengan kurz die Raſt hatt' abgethan.
Er war in Eile dem ihm von Afraſiab
Zur Hut empfolnen nachgeeilt mit Heerestrab;
Und war nur eben recht gekommen um zu ſehn
Die Frucht des erſten Kampfs, der durch Suhrab geſchehn.
Wie er gefeßelt ſah die ſtolzen Heldenglieder,
Die jener ſchlug in Band, ſchlug er die Augen nieder.

Digitized by Google

Er ſtaunt' und freute ſich, und fühlte Scham und Reu,
Daß er nicht gegen ihn ſein durft aufrichtig treu.
Im Lager aber war von Türken alt und jung
In jedem Munde laut Suhrabs Bewunderung.
Es prieſen ſeinen Sieg, die den Beſiegten ſahn,
Und jetzo ſahn ſie ſelbſt den Sieger ſchweigend nahn
Ins Lager langſam ritt er auf dem Roſs zurück,
Und hörte kaum, wie ſie ihm riefen Heil und Glück.
Er dacht an viel, was ihm der Himmel nicht beſchied,
An ſeinen Vater bald, bald an Gurdaferid.

Digitized by Google

25.

Von Siegesfreude war das Türkenlager voll,
Derweil im weißen Schloß ein Wehgeſchrei erſcholl.
Ein Wehgeſchrei erſcholl darin von Mann und Weib
Um den mit Schmach im Kampf verlornen Heldenleib.
Ein Wehgeſchrei erſcholl im ganzen Schloße drinnen,
Allein Gurdaferid ſtand ſchweigend an den Zinnen.
Sie ſchaute ſchweigend nach der Stelle noch, wo brach
Den Perſerſtolz ein Türk, der ihn vom Sattel ſtach:
Und rief: O Scham, o Schmach! Weh um Hedſchir, den Degen!
Du rühmteſt dich ein Mann, und biſt dem Kind erlegen.
Wie haſt du ungeſchickt um meine Gunſt gebuhlt!
Dein Sper war ſtumpf geſpitzt, dein Gaul war ſchlecht geſchult.
Verlachen könnt ich dich; daß aber dich verlache
Der Feind, das kränket mich, und fordert Freundesrache.
Wie? rühmen ſollte ſich ein blonder Türkenknabe,
Daß er ſo leicht erlegt den erſten Perſer habe?
Wenn er die Männer hier für Weiber halten kann,
Soll er an einem Weib nun finden ſeinen Mann!

Digitized by Google

Vom Kampfplatz ritt er weg gleich einem lichten Sterne,
Sah ſich noch einmal um, dann ſchwand er in die Ferne.
So zierlich tummelt' er ſein Roſs, man ſahs nur gern;
Laß ſehn, ob er von nah ſo ſchön iſt als von fern!
Halbſcherzend rief ſies aus, und ſchritt vom Wall nach Haus;
Dort las ſie ſich zum Schmuck die ſchönſten Waffen aus.
In einem Drathelm barg ſie ihrer Locken Zier,
Und nam vors Angeſicht ein indiſches Viſier.
In voller Rüſtung ſprang ſie auf ein Roſs im Lauf,
Und flog der Pforte zu, die that der Pförtner auf.
Ihr Vater Gesdehem ſah ihren Ausritt nicht,
Sonſt hätt er ſie gehemmt in ihrer Zuverſicht.

Digitized by Google

26.

Sie kam alswie ein Mann den Berg herab vom Schloß,
Ein Gurt um ihre Mitt und unter ihr ein Roſs.
Sie flog den Berg vom Schloß herab gleich einem Falken,
Und ſchwang in ihrer Hand erztrümmernd einen Balken.
Ans Türkenlager kam ſie wie ein Sturm herbei,
Da that ſie einen durchs Viſier verſtärkten Schrei:
„Wer ſind die Recken hier? und wer iſt der ſie führt?
Wer iſt es, dem der Tod von meiner Hand gebührt?
Ein guter Freund ward mir vom Roſſe hier geſtochen;
Wer fällte den Hedſchir? dem ſei hier zugeſprochen!
Und wenn derſelbe ſelbſt hervorzutreten zagt,
So komm ein andrer, der mit mir die Probe wagt.
Ihr ſollt nicht glauben, weils an einem euch gelang,
Daß Turans Trotz den Stolz von Iran ſchon bezwang!
Was einer ſchlecht gemacht, das macht ein andrer gut;
Die blaße Schmach Hedſchirs röt ich mit weſſen Blut?
Wer hat ſein Leben feil? wer hat zum Kampfe Mut?“

Digitized by Google

Vom ſtolzen Lager war gehört die Forderung,
Und ihr zu folgen ſtand ſchon mancher auf dem Sprung.
Doch allen kam zuvor Suhrab mit einem Sprunge
Aufs Roſs, indem er rief: Ihr wartet, alt' und junge!
Den Handel, den ich angefangen, muß ich enden;
Wegnemen ſoll mir keins die Arbeit untern Händen.
Das iſt zum einen Stück das andre, wie ich merk,
Und beide Stücke ſind zuſammen erſt ein Werk.
Sagt dem Hedſchir: Zum Troſt ſchaff ich in ſeiner Not
Einen Genoßen ihm, lebendig oder tot!
So rief der junge Held, und ritt von dannen jach;
Das Türkenlager rief ihm lauten Beifall nach.

Digitized by Google

27.

Auf einen Bogenſchuß ritt er zu ihr hinan;
Er lachte leiſ' und kniff die Lippe mit dem Zahn.
So ſprach er froh bei ſich: ein andres edles Thier
Iſt hergekommen in des Jagdherrn Jagdrevier.
Wie in dem Dickicht, wo ein Leu ſein Lager hat,
Wo ihm verfallen iſt zu Raube, was da naht:
Die ſtärkſte Hirſchkuh hat er eben dort bezwungen,
Da kommt das zarte Kalb der Mutter nachgeſprungen.
Lautblöckend ſuchet es die Mutter in der Not,
Und fand an Mutter Statt den Löwen und den Tod.
Des Löwen Mittagstiſch war mit der Kuh beraten,
Und nun zur Abendkoſt dient ihm des Kälbchens Braten.
Wer ſendet Beut auf Beut hernieder zum Gewinne
Mir von der alten Burg, daß keine mir entrinne?
Das thut die Zauberin dort oben an der Zinne!
Die nam durch Zauber hin nur erſt des Einen Sinn,
Und ſchon durch Minne reißt ſie auch den andern hin.

Digitized by Google

So möge ſie, wo ſie den erſten fallen ſah,
Den zweiten liegen ſehn, wann ich ihm komme nah!
Er ſprachs, und wendete vom Platz des Kampfes fort
Den Blick zur Burg hinauf, und ſuchte jene dort:
Es wundert' ihn, daß ſie nicht ſtand am vorgen Ort.
Er dachte, daß ſie dort noch immer an der Zinne
So müßte ſtehn alswie ſie ſtand vor ſeinem Sinne.
Er wußte nicht, daß ſie, anſtatt ihm zuzuſenden
Frohnkämpfer, ſelbſt zum Kampf ſich liefre ſeinen Händen.

Digitized by Google

28.

Doch Gurdafrid beſann ſich auch, als ſie den Mann
Zu Roſſe halten ſah, dem nicht Hedſchir entrann.
Zu ſchwenken ſie begann ihr mutges Röſſlein leiſe,
Daß ſie erſt ihren Feind im weitern Kreiß umkreiße.
Reizend die Kampfbegier Suhrabs, und ſpottend ihr,
War ſie nicht hier noch dort, war ſie bald dort bald hier.
So wie ein Krähenſchwarm den Adler, wo er ſchwebt,
Umſchwärmt, und ein Geſchrei von jeder Seit erhebt;
Sie ſind ihm, wo er fliegt, nah überall vom weiten,
Und ihrer Zungen Pfeil trifft ihn von allen Seiten:
So kam dort von der Hand Gurdaferids, vom Bogen,
Den ſie hielt unverwandt, Pfeil über Pfeil geflogen.
Ihr Köcher war ein Meer, und ſchöpfte nie ſich leer,
Er war ein Lagerwall, der ausſpie Heer auf Heer;
Und Suhrabs Rüſtung ward von leichten Spitzen ſchwer.
Sie hafteten an ihm, und konten nicht ihn ritzen,
Sie dienten nur das Blut des Helden zu erhitzen.

Digitized by Google

Erſt achtet' er ein Spiel der Tropfen Sprüheregen,
Den er abſchüttelte, dann wards ihm ungelegen,
Und mit erhobnem Schild im Zorne rief der Degen:
Wielange treiben willſt du dieſes Knabenſpiel?
Du triffſt mit jedem Pfeil, und jeder fehlt das Ziel.
Wir Türken ließen euch ſolang in Ruhe ſitzen,
Ihr Perſer, um den Pfeil mit Zierlichkeit zu ſchnitzen;
Am groben Erze nun ſtumpft ihr die feinen Spitzen.
In deinem Bienenkorb, wieviel haſt du noch Bienen?
Hier eingetragen wird kein Honig dir von ihnen.
Du magſt im Frühlingshain ein kleines Vöglein ſchießen,
Den großen Vogel Greif wirſt du damit nicht ſpießen.
Nun aber laß einmal den eitlen Zeitvertreib,
Und, biſt du nicht ein Weib, geh mir als Mann zu Leib!

Digitized by Google

29.

Er rief's, und übern Arm warf ſie des Bogens Sennen,
Und gegen Suhrab nun ließ ſie den Schlachtgaul rennen.
Anlegte ſie den Schaft der Lanze ſo mit Kraft,
Es wäre nicht der Stoß zu nennen mädchenhaft,
Hätt er getroffen nur; doch Suhrab bog geſchwind
Zur Seite Leib und Roſs, der Stoß gieng in den Wind.
Nun ſchwang er hinter ſich den eignen Sper behende.
Und an den Gegenmann legt' er das untre Ende;
Daran ein Haken war, der nicht ſo leicht ſich bog,
Wenn einen Gegner er damit vom Sattel zog.
Vom Sattel lüpft' er ſie wie einen Federball;
Es fehlte noch ein Ruck, ſo kam ihr Stolz zu Fall.
Doch Gurdafrid nam war, wie ſie gefährlich ſchwankte,
Und zog ein kurzes Schwert, dem ſie die Rettung dankte.
Sie hieb den Schaft entzwei, der ſie vom Sitze ſchob,
Und wieder ſaß ſie feſt, daß Staub vom Sattel ſtob.
Zwar die Beſinnung nicht, und nicht das Gleichgewicht,
Verloren hatte ſie jedoch die Zuverſicht.

Digitized by Google

Sie ſah, daß ſie nicht war für dieſen Kampf der Mann;
Die Zügel zuckte ſie dem Röſſlein, und entrann.
Auch Suhrab gab den Zaum dem ſchöngemähnten Drachen,
Und wollte nun den Tag dem Feinde finſter machen.
Er kam auf ſeinem Hengſt ihr zornig nachgeſchnaubt;
Da wandte ſie ſich ſchnell, und nahm den Helm vom Haupt.
Sie glaubte beßer als durch männliches Gefecht
Sich zu verteidigen durch Schönheit und Geſchlecht.

Digitized by Google

30.

Von ihrem Haupte quoll die Fülle dunkler Locken,
Und Suhrab ſah ein Weib ſtatt eines Manns erſchrocken.
Er rief: Wenn ſolchen Kampf beginnen Perſerinnen,
Ei welchen werden dann die Perſer erſt beginnen!
Aus Wolken Staub, und Blut aus Felſen werden haun
Im Krieg die Männer, wenn ſo kriegriſch ſind die Fraun!
Führt, Holde, dich zu mir hernieder die Begier
Des Kampfes, oder ein Verlangen nach Hedſchir?
Nun weiß ich wol, warum du droben an der Zinne
Nicht ſtehſt, weil Kampfluſt dich herabführt oder Minne!
Als ich dich droben ſah, dacht ich: wie ſchön ſie iſt!
Nun aber ſeh ich, daß du noch viel ſchöner biſt.
Ein ſchöner Reh als du fiel nie in Jägerſtricke;
Nie hoffe frei von mir zu machen dein Genicke!
Er riefs, und nam vom Gurt die Fangſchnur weitgeringelt,
Warf ſie, und Gurdafrid war um die Mitt umzingelt.
Gefangen ſah ſie ſich, und wäre gern entgangen;
Sie ſann auf ſchnellen Rat, den Fänger ſelbſt zu fangen.

Digitized by Google

Die Nacht der Locken hob ſie weg vom Angeſicht,
Die halb es barg, und gab dem Monde volles Licht,
Indem ſie lächelte, und ſprach: Held ohne Scheu,
In Männermitte wie im Thierechor der Leu!
Mich zog ſo ſehr zu dir nicht her die Kampfbegier,
Noch auch Sorg um Hedſchir; wer iſt Hedſchir vor dir!
Nur weil von droben fern ich dich ſo mannhaft ſah,
So edel von Geſtalt, wollt ich dich ſehn auch nah.
Nun hab ich dich geſehn: ich hätte nie gedacht,
Daß ſolchen Heldenſchmuck Turan hervorgebracht!
Ei! mögen ihren Krieg mit dir die Perſer füren!
Du wirſt die Männer all, nicht nur die Fraun, umſchnüren.
Doch wünſcheſt du, wie ich, daß ein Verſtändnis ſei
Des Friedens zwiſchen uns, ſo gib zuerſt mich frei!

Digitized by Google

31.

So ſprach die Schmeichlerin, als ſei ſie ſeine Schweſter;
Doch Suhrab zog die Schnur um ſeine Beute feſter,
Und ſprach: Wenn ich nun gleich die Stricke náme fort,
Woran dann hielt ich dich? Sie ſprach: An meinem Wort.
Ich gebe dir mein Wort, daß, wenn es dir geliebt,
Sich dir zugleich ein Schloß und eine Braut ergibt.
Ich gebe dir das Schloß, und, iſt es dir genem,
Mich ſelber, wenn nur will mein Vater Geſdehem.
Mein Vater iſt gewis bereit daß er mich löſe;
Erfárt er, wo ich bin, ſo wird er auf mich böſe.
Ihm hinterm Rücken ritt ich aus dem Schloße fort,
Und meiner harrend ſteht er wol im Tore dort.
Komm! eh von oben hier mich ſehn die Meinigen,
Und dich vom Lager dort herauf die Deinigen,
Und beide ſich im Spott ob uns vereinigen!
Denn ſpotten werden ſie und ſagen, daß ein Mann
Wie du nie ſolchen Kampf mit einem Weib begann.

Digitized by Google

Was haben ſie ſolang einander zu berichten?
So fragen ſie; drum laß den Handel ſchnell uns ſchlichten.
Du reit hinan mit mir den Berg! ich gebe dir
Die Schlüßel zu dem Schloß, doch erſt gib Freiheit mir!
Sie ſprachs, und ſah dazu ihn an mit einem Blicke,
Mit dem ſie übertrug von ſich auf ihn die Stricke;
Betöret nam er ihr die Fangſchnur vom Genicke.
Wie fühlte ſie mit Luſt den ſchönen Nacken frei,
Und wie mit Stolz! ſie ſah nun erſt, wie ſtark ſie ſei,
Da ſolche Haft ſie brach mit einer Schmeichelei.
Froh ſpornte ſie ihr Roſs, und ritt im Abendſchein
Voraus den Schloßberg an, Suhrab ritt hinterdrein.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

32.

Im Schloßwall hinterm Tor, mit Sorgen und mit Trauer,
Nach ſeinem Kinde ſtand der Vater auf der Lauer,
Den Ungehorſam bald, bald ihren Uebermut
Laut ſchalt er, doch geheim lobt' er ſein Heldenblut.
„Wenn ſie nur unverſehrt vom Abenteuer kehrt,
So ſei nichts auf der Welt dem Töchterchen verwehrt;
Nur ſolch ein zweiter Ritt ſei nicht von ihr begehrt!
Doch weniger mit ihr zürn ich, als auf Hedſchir:
Sein Unfall riß mein Kind ſo hin mit Kampfbegier.
Wer aber rettet mir mein Täublein aus den Krallen
Des Habichts, dem zum Raub der Kampfhahn ſelbſt gefallen?
Thu ich die Pfort hier auf, daß ich zur Hilf ihr eile,
Damit der alte Vogt des jungen Torheit teile?
Wart ich geduldig, bis der Himmel und ihr Glück,
Ihr Mut und kluger Rat mir bringt mein Kind zurück?
Er ſprachs, und lauſcht' hinaus, und hört' ihr Rößlein traben;
Schnell tat er auf, um ſchnell ſein Kind herein zu haben.

Digitized by Google

Gurdaferid erſah der Rettung offnes Tor,
Doch ihr Begleiter klomm hart hinter ihr empor;
Da kam ſie ihm geſchwind mit einem Sprung zuvor.
Sie huſcht' hinein alsob ſie flög auf Taubenſchwinge,
Und rief: Nun warte, Freund, bis ich die Schlüßel bringe!
Der Schloßvogt ſchloß geſchwind das Tor nach ſeinem Kinde
Gehäbe, daß kein Wind den Weg durchs Spältchen finde.
Sie war hinein, Suhrab war draußen auf dem Roſs,
Des Schlüßels wartet' er zu dem verſchloßnen Schloß.

Digitized by Google

33.

Da neigte Gurdafrid ſich von der Zinne droben,
Und rief: Kehr um, o Held, umſonſt ſind deine Proben.
Kehr heim, der Abend naht, von deiner Waffentat
Zum Türkenlager, dort halt in der Nacht Kriegsrat!
Da dir der Handſtreich heut aufs weiße Schloß mislang,
So rüſt auf morgen dich zu einem neuen Gang!
Er blickt' empor und ſprach: o ſchöne Perſermaid,
Daß du treuloſer noch als ſchön biſt, thut mir laid.
Daß mir ſolch eine Braut, ſolch eine Burg entflogen,
Das reut mich nicht ſoſehr, als daß ich ward betrogen.
Nun, dieſe Burg iſt doch nicht wie der Himmel hoch;
Und wär ſie höher noch, herunter mußt du doch.
Herunter bringen werd ich dich, im Sturm erringen
Das Schloß, du braucheſt mir die Schlüßel nicht zu bringen.
Sie ſprach: Ereifre nicht, o ſchöner Türkenknabe,
So ſehr dich, daß ich nicht gebracht die Schlüßel habe.
Der Vater hat ſie ſelbſt heut in Verſchluß genommen;
Ich könnte, wollt ich auch, nicht zu den Schlüßeln kommen.

Digitized by Google

Auch deine Werbung hab ich heimlich ihm vertraut:
Er ſprach: Ein Türke ſind in Iran keine Braut.
Ich rate dir, kehr um, und nim, die dein begehrt,
Die ſchönſt in Turan nim! du biſt der ſchönſten wert.
Kehr um, ich rate dir, laß guten Rat dir frommen,
Eh Kawus es erfärt, und ſeine Helden kommen.
Wenn Roſtem kommt heran, der Perſer-Pehlewan,
O Schmuck aus Turkiſtan, dann iſts um dich getan.
Kehr um in deiner Kraft! du ſtehſt hier an der Grenze:
Schad um die Blume, wenn ſie bricht ein Sturm im Lenze.
Ich weinte ſelbſt um dich, wenn ich dich ſähe fallen:
Denn beßer hat als du mir noch kein Mann gefallen.

Digitized by Google

34.

Sie ſprachs, und ſchwieg, und ſtieg hinab vom Mauerkranz:
Noch lang ſah Roſtems Sohn empor im Abendglanz,
Als ſäh er noch ihr Bild, als hört er noch ihr Wort;
Zum Lager langſam dann ritt er im Unmut fort.
Dem Schloß zur Seite lag am Berggehäng herab
Ein reicher Anbau, der dem Schloße Nahrung gab.
Da waren Gärten, Bäum und manches Saatenfeld;
Daran ließ ſeinen Zorn nun aus der junge Held.
Ins Lager rief er laut: Ihr Türken, kommt heraus!
Verbreitet um euch her ſchnell der Zerſtörung Graus!
Uns bietet Trotz die Burg, die dort im Spätrot lodert;
Vergebens hab ich heut die Schlüßel abgefodert.
Sie ſei zu Fall gebracht, ſobald der Tag erwacht:
Und vor der Nacht ſei jetzt ein Anfang ſchon gemacht.
Zerſchmettert dieß Gebälk, zertrümmert dieſe Planken,
Brecht dieß Gezäun entzwei, werft nieder dieſe Schranken!
Haut dieſe Fruchtbäum um, entwurzelt dieſe Reben,
Und mähet dieſe Saat! ſie ſoll nicht Körner geben.

Digitized by Google

Dieß iſt der Boden, wo ſie ihren Vorrat pflanzen,
Womit ſie droben dann ſich halten in den Schanzen.
Nun ſteige Staub und Rauch und Dampf und Qualm empor,
Und kündig ihnen an, was ihnen ſteht bevor!
Des Burgvogts Tochter liebt vom hohen Wall zu ſchauen;
Nun ſchaue ſie, wie hier wir ihr den Garten bauen!
Wühlt dieſe Beeten um, wo ihre Roſen blühn,
Und ſtopft die Quelle, die ihr macht den Raſen grün!
So rief er, und ſein Heer fiel wie ein Hagelſchlag
Aufs angebaute Land, bis alles wüſte lag.
Stillſchweigend ſah er zu, und als der letzte Keim
Zerſtört war, ritt er abgekühltes Zornes heim.

Digitized by Google

35.

Zum heimgekehrten trat Baruman in der Nacht,
Und ſprach: Du haſt nicht gut das Werk des Tags vollbracht.
Den Feinden iſt es recht die Nahrung abzuſchneiden,
Doch ſo nicht daß wir ſelbſt darunter Mangel leiden.
Nun ihren Vorrat zwar haſt du der Burg entzogen,
Allein dein eignes Heer haſt du darum betrogen.
Viel Holzwerk und Gebälk iſt unnütz mitverbrant,
Das nutzbar konte ſein zum Leiterbau verwandt.
Denn ohne Leitern wirſt du nicht das Schloß erringen;
Die Mauern dort wird nicht dein Rößlein überſpringen!
Und dann, was spornte dich zu dieſer Rache ſcharf?
Weil dir ein Kind die Tür zu vor der Naſe warf!
Viel beßer war dir das, als ließe ſie dich ein;
Drin unter Hunderten was wollteſt du allein?
Du biſt der Mann wol es mit jedem aufzunemen,
Doch viele Hunde ſinds, die einen Löwen lähmen.
Biſt du des Heeres Arm, und biſt des Heeres Haupt,
Nicht ſei durch Torheit ihm ſo Haupt als Arm geraubt!

Digitized by Google

Was ſollt ich ſchreiben nun dem Schah Afraſiab,
Der deiner Jugend bei zum Rat mein Alter gab?
Dein ſtürmiſcher Ritter hat das Grenzſchloß eingenommen,
Er iſt mit Glück hinein, doch nicht heraus gekommen!
Nun aber wollen wir mit beßerem Vertraun
Es nemen, und dazu vor allem Leitern baun.
Du haſt das Holz verbrant, wir wollen andres haun.
Er ſprachs, und lächelnd hin nam jener den Verweis;
Er ſprach verſchämt und keck: Ein Jüngling iſt kein Greis;
Doch hab ich nie gehört, daß Roſtem auch, der alte,
Beim Mauerbrechen ſich mit Leiterbau aufhalte.
Bau Leitern! eines nur beding ich mir dabei,
Daß, wenn ſie fertig ſind, ich drauf der erſte ſei.
Nur ſeis in dieſer Nacht! denn morgen, ſeids gewärtig,
Da werd ich mit der Burg auch ohne Leitern fertig.

Digitized by Google

36.

Weil dieß der weißen Burg im Lager ward gedroht,
Saß droben Gesdehem, und dachte nach der Not.
  Er ſetzte ſich und ſchrieb an Kawus einen Brief,
Darin er Gottes Heil dem Schah zum Eingang rief,
  Und von der Herrlichkeit des Throns nach Würden ſprach,
Dann von den mislichen Zeitläuften trug er nach:
  Die Grenzburg Irans iſt gekommen ins Gedränge
Von einem Türkenheer in ungezälter Menge.
  Doch all den andern geht ein junger Fant voran,
Der über zweimal ſieben Jahr nicht alt ſein kann.
  Von ſeiner Schlankheit iſt die Zeder überragt,
Von ſeinem Glanz die Sonn im Aufgang übertagt.
  Wenn er zu Roſſe ſitzt mit Lanze, Keul und Schwerde,
So achtet er gering Himmel und Meer und Erde.
  In Turan weder iſt noch Iran ein Verwegner
Von gleicher Art, für ihn iſt auf der Welt kein Gegner,
  Als Roſtem nur allein; ihm gleicht er an Geſtalt,
An unverzagtem Mut und furchtbarer Gewalt.

Digitized by Google

Suhrab, ſo iſt genant die junge Kriegesflamme,
Entſproßen, wie man ſagt, Semengans Königsſtamme.
Sobald er kam, hat ſich der mutige Hedſchir
Gegürtet, und geſetzt auf ein ſchnellfüßig Thier.
Ihn trugs den Berg hinab, doch nicht zum Schloß zurück;
Dem Stürmer ſperrt ich ſelbſt die Veſtung noch zum Glück.
Doch wenig fehlte nur, ſo wäre mutentbrant
Der junge Elefant allein ins Tor gerant.
Darauf hat er verbrant den Anbau rings ums Schloß,
Und länger widerſteht die Burg nicht ſeinem Stoß.
Am Leben iſt Hedſchir, doch in Gefangenſchaft;
Verloren iſt an ihm des Schloßes Halt und Kraft.
Ich hab umſonſt bei mir nach beßerm Rath geſucht:
Mit meinem Häuflein nem ich dieſe Nacht die Flucht.
Schnell ſende nun der Schah ein großes Heer herbei,
Damit ein Damm geſetzt der Ueberſchwemmung ſei.
Doch Roſtem ſei dabei! Nur Roſtem iſt der Mann,
Der dieſem Türkenknaben ins Geſicht ſehn kann.

Digitized by Google

37.

Er ſchriebs und ſiegelte, und gab geſchwind den Brief
Dem Boten, der damit die Nacht durch eilig lief.
Aufſtand der alte Vogt ſodann vom Schreibeplatz,
Und raffte ſein Geſind zuſammen und den Schatz,
Gurdaferid voran, um dieſe war ihm bange,
Mit allen wandt er ſich zum unterirdſchen Gange,
Der, ihm allein bekant, zur Burg hinaus weit fürte,
Und Niemand ward gewar, wie er den Bündel ſchnürte.
Er zog mit ſeiner Schaar bei Nacht ein gutes Stück,
Und nur wehrloſes Volk ließ er im Schloß zurück.
Als nun der Tag brach aus der Nacht zerrißnem Flor,
Stürmte mit ſeinem Heer Suhrab den Berg empor.
Sie drangen bis ans Tor der Burg ohn Aufenthalt,
Niemand trat in den Weg der ſtürmenden Gewalt.
Da hielten ſie vorm Tor, kein Atem war darinnen,
Und ſahn zur Zinn empor, kein Leben auf den Zinnen!
Suhrab in Ungeduld faßt' einen Felſenſtein,
Schleudert' ihn gegens Tor, und brach den Eingang drein.

Zu Roſs ſprengt' er hinein, alswie der lichte Tag,
Ins Torgewölb, in dem noch Nacht und Schweigen lag;
Das Schweigen ward geweckt von ſeinem Roſshufſchlag.
Der Widerhall nur ward vom Waffengruße wach,
Kein andrer Widerpart ſchuf ihnen Ungemach.
Sie wunderten ſich ſelbſt, wie leicht ſie eingenommen
Die Burg, und fragten ſich, wohin der Feind gekommen?
Doch Suhrab hatte ſtatt des Feindes an dem Ort
Die Freundin auch geſucht, und fand: ſie war nicht dort.

Digitized by Google

38.

Wie ſich ein Knabe müht, daß er den Baum erſteige,
Wo er ein Vogelneſt weiß auf dem höchſten Zweige;
Am Abende zuvor hat er ſich vorgenommen:
Bei frühſtem Morgen wird der hohe Baum erklommen.
Heut iſt es nun zu ſpät, bis morgen ſeis verſchoben;
Die Vögel ſind im Neſt bei Nacht wol aufgehoben.
Er hat die ganze Nacht von ſeinem Fang geträumt,
Und, mit der Sonn erwacht, das Bette ſchnell geräumt;
Dann iſt er ungeſäumt auf ſeinen Baum geklommen,
Und droben findet er das Neſt nun ausgenommen.
Er weiß nicht, ob zuvor ein andrer Dieb ihm kam,
Oder die flücke Brut den Flug vom Neſte nam.
Eiſchalen findet er und ein zerſtreut Gefieder,
Und traurig klettert er vom hohen Stamme wieder:
So traurig kletterte dort Suhrab auf und nieder
Durchs öde Mauerwerk der ausgeſtorbnen Veſte,
Und fand den Vogel, den er ſuchte, nicht im Neſte.

Digitized by Google

Er fand nicht Gurdafrid, wo er ſie ſucht' im Schloß,
Er fand den wehrlos nur zurückgelaßnen Troß.
So traurig ſank er nun herab vom hohen Baume
Der Hoffnung, den er kühn erflogen hatt im Traume;
Er ſuchte, die er liebt', im weiten leeren Raume.
Er rief: Könnt ihr mir nicht, ihr ſtummen Wände, ſagen,
Wohin ein Sturm ſie hat, ein Flügel ſie getragen?
Iſt ſie verſchwunden, wie ein Traumbild ohne Spur?
Erſcheinung glänzende, die mir vorüber fur!
Wo biſt du? wer biſt du? wie, ſprich, nenn ich dich nur?
Das macht den Unmut mir im Herzen doppelt heiß,
Daß ich auch nicht einmal von ihr den Namen weiß.
Mich däuchte, kühlen würd es ſchon der Sehnſucht Brennen,
Wenn ich dem Winde nur dürft ihren Namen nennen! —
Er dachte nicht daran, den Troß der Burg zu fragen;
Was, dacht er, können die von meiner Liebe ſagen?

Digitized by Google

39.

Da rief er ſeiner Schaar: Geſchwind, und holet mir
Herauf aus ſeiner Haft vom Lager den Hedſchir!
Er iſt ja geſtern noch hier oben Herr geweſen;
Wen beßer könnten wir zur Auskunft uns erleſen?
Er ſoll des leeren Neſts Gelegenheit uns deuten;
Verborgne Schätze ſind gewis hier zu erbeuten.
Er riefs, und jene trieb nach Schätzen die Begier
Geſchwind den Berg hinab, ſie holten den Hedſchir.
Er kam, und Feßeldruck beſchwerte ſeine Glieder,
Doch ſchwerer noch drückt' ihn Gefühl der Scham danieder;
Denn frei hier war er einſt, und kam gefangen wieder.
Doch auf die Seite nam ihn alſobald Suhrab,
Mit ſanften Worten nam er ihm die Feßeln ab:
Du biſt, ſo frei du hier geweſen, wieder jetzt,
Sogleich auf dieſe Burg von mir als Vogt geſetzt,
Wenn ohne Hinterhalt du mir den Namen nenneſt
Von einer, die du nur zu gut, ich weiß es, kenneſt,

Digitized by Google

Und ſagſt du mir, wo ſie iſt, wo ich ſie finden mag?
Denn ohne ſie will ich nicht bleiben einen Tag!
Er ſprach es, und das Wort war für Hebſchir ein Schlag.
Zur Antwort gab er ihm: Wenn dir ſie Gott beſchied,
Den Namen nenn ich wol, ſie heißt Gurdaferid.
Ich ſtaune, wie du ſelbſt, ſie nicht zu ſehn hier oben:
Wer weiß, wo ſeinen Schatz der Vater aufgehoben!
Gern würd ich dir den Platz, wenn ich ihn wüßte, ſagen.
Sie hat ein Geiſt entfürt, ein Sturmwind fortgetragen;
Du mußt die Zauberin dir aus dem Sinne ſchlagen.
Er ſchwieg, und wußte wohl, auf welchem Weg den Schatz
Der alte Drach entfürt, an welchen ſichern Platz.
Doch ſein Geheimnis war des Nebenbulers Heil:
Es war ihm um die Burg und um die Welt nicht feil.
Für Perſien dieſe Burg zu halten wäre ſchön,
Dacht er, und frei als Herr zu walten auf den Höhn;
Doch übel iſt der Preis und ſchlimm die Gegengabe:
Nicht kommen ſoll durch mich auf ihre Spur der Knabe! —
Vom Vorteil ſeines Lands und ſeinem ungerürt,
Vom Wunſch der Freiheit ſelbſt, blieb er von Lieb umſchnürt,
Und ward in Feßeln, wie er kam, hinweg gefürt.

Digitized by Google

40.

Doch Suhrab gieng nunmehr im weiten Schloß umher,
Und fand den Raum von dem, wornach er ſuchte, leer.
Da ſprachen, die es ſahn: Nach Schätzen ſuchet er.
Und ſuchen gieng im Schloß nach Schätzen auch das Heer.
Er aber ſuchte fort und fort ſie hier und dort;
Am einen fand er nichts, und ſucht' am andern Ort.
Er dachte, daß ſie doch ſich müße wo verſtecken,
Und immer hoffte noch ſein Herz, ſie zu entdecken.
Wie ein verlegt Gerät man ſucht an jedem Flecke,
Wo man es ſchon geſucht, und ſuchts in jeder Ecke,
Wo mans nicht fand, und denkt, daß es doch wo noch ſtecke.
Er gieng zur Zinn hinaus, wo er von unten hoch
Sie geſtern ſtehen ſah; ſtehn wird ſie da heute noch!
Er freute ſich, zu ſtehn, wo ſie zuvor geſtanden,
Und ließ den Blick hinaus umſchweifen in den Landen
Er ſah darauf die Berg' und jede Thalſchlucht an,
Ob ſie hindurch villeicht genommen ihre Bahn.

Digitized by Google

Er fragt' um ſie, von der er wußte nun den Namen,
Die Wolken und die Lüft, ob ſie von ihr nicht kamen.
Mit Wind und Sonnenſchein ſprach er, mit Pflanz und Stein
Sprach er von ihr, nur mit den Leuten nicht allein.
Die Leute plünderten, zerhieben und zerſtachen,
Zerſchmißen, rißen ein, zerwülten und zerbrachen.
Sie ſuchten einen Schatz, und weil ſie keinen Schatz
Am Platze fanden, ward zerſtört dafür der Platz.
Doch Suhrab, deſſen Herz ein andres kümmerte,
Sah unbekümmert drein, wie alles trümmerte.
Er ſah, und ſah es nicht, wie man die Burg zerſtörte,
Alsob ſie noch dem Feind, nicht ſchon ihm ſelbſt gehörte.

Digitized by Google

41.

Zu dem in Liebesluſt gefangnen jungen Mann
Mit Mahnung und Verweis trat Barman und begann:
Wie? um ein dunkles Haar und helles Angeſicht
Vergißeſt du die Welt, dich ſelbſt und deine Pflicht!
Die Helden, ſo die Welt noch jetzt am höchſten hält,
Sie hielten höher als ſich ſelbſt nichts auf der Welt.
Sie gaben aus der Hand nicht achtlos und bedachtlos
Das Herz und den Verſtand, vom Rauſch der Liebe machtlos.
Wol manches Moſchusreh fiengen ſie ein im Scherz,
Doch binden ließen ſie im Ernſte nicht ihr Herz.
Denn, wer dem Adler gleich will um die Sonne werben,
Darf wie die Nachtigall nicht um die Roſe ſterben.
Nicht mit Eroberung von einer Welt vereint
Sich dieſes, daß in Gram um einen Mond man weint.
Sohn hat zum Ruhme dich genant Afraſiab,
Und über Land und Meer ſchwingſt du der Herrſchaft Stab.
Aus Turan kamen wir hieher zu einem Werke,
Begonnen wards mit Kraft, und ſei vollfürt mit Stärke!

Digitized by Google

Dir fiel ohn einen Streich des Schwertes in die Hand
Solch eine Burg, und frei ſteht dir nun Irans Land.
Doch ob wir ſo im Spiel erreichten dieſes Ziel
Des Wunſches, doch bevor ſteht uns noch Arbeit viel.
Der König Kawus wird mit ſeinen Helden nahn;
Willſt du entgegengehn? willſt du ſie hier empfahn?
Willſt du entgegengehn? kleb hier nicht an den Hallen!
Willſt du ſie hier empfahn? laß nicht die Burg zerfallen!
Was überlieferſt du in Blindheit und Betörung
Das erſte Pfand des Glücks den Händen der Zerſtörung?
Mach, es iſt dir zu ſchwül, dein Herz im Buſen kühl
Von Liebe, willſt du ſtehn ein Mann im Schlachtgewühl!
Und willſt du ſein ein Kind, ſo ruh auf weichem Pfühl!
So mahnte Baruman; Suhrab hatt ihm verraten
Sein Herzgeheimnis nicht: er hatt es ſelbſt erraten.

Digitized by Google

42.

So mahnte Varuman, und als darauf kein Wort
Suhrab erwiderte, fur er zu mahnen fort:
Du haſt aus eignem Mut, o Jüngling, unternommen
Ein großes Werk, und wirſt mit Glück zum Ziele kommen,
Wenn eins mit dir du biſt! Mit dir eins, wirſt du ſiegen;
Uneins mit dir, wirſt du dir ſelber unterliegen:
Der Kopf beſinnungslos wird unters Herz ſich biegen.
Nur wer mit Feſtigkeit und mit Verſtand ausfürt
Das Unternommne, weiß daß ihm der Ruhm gebürt.
Den Leun zu fangen, biſt du auf die Jagd gegangen;
Laß dich nicht unterwegs vom bunten Panther fangen!
Biſt du ein Held, ein Mann, die Welt zum Raube nim!
Die Hand ſtreck aus! dem Schah vom Haupt die Haube nim!
Wenn dieſe Länder all erſt deiner Herrſchaft fröhnen,
Werden dir allerwerts auch huldigen die Schönen.
Die Schönheit iſt die Blum, o Sohn, auf dem Gefild
Des Lebens, und die Lieb ein Thau auf Blumen mild.

Digitized by Google

Nie fehlen möge dir, o Jüngling, auf der Au
Der Jugend und des Glücks die Blume noch der Thau!
Befeſtige dieß Schloß zu Ehren der darinn
Erblühten, ihr zum Ruhm befeſtge deinen Sinn!
Wenn dir von hier der Sieg ganz Perſien beſchied,
In Perſien iſt mit inbegriffen Gurdafrid.
Wenn du den Roſtem wirſt vom Roſs zu Boden ringen,
Laß ihn als Löſepreis Gurdaferid dir bringen!
So Baruman, und wie ein Stral durch Nebel brach
Die Red in Suhrabs Seel, er ward vom Traume wach.
Ja, rief er, von dem Roſs will ich den Roſtem bringen,
Und will als Löſepreis Gurdaferid bedingen!
Dem Heer gebot er: Reißt nicht, was wir haben, ein!
Und baut es wieder, daß es mög unnembar ſein!
Dann ſetzt' er ſich und ſchrieb Brief' an Afraſiab,
Worin er ihm Bericht vom erſten Siege gab.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

43.

Doch zu Keikawus kam nach Iſtachar der Brief
Des Geſdehem, womit in Eil der Bote lief.
Der König, als er nun den Brief las, und vernam
Die üble Zeitung, ward ſein Herz voll dunklem Gram.
Darauf er ſeines Heers Gewaltige berief,
Und viel verhandelt' er mit ihnen ob dem Brief.
Sie ſaßen um den Schah von Iran alle her,
Und allen ward das Herz wie ihm von Sorgen ſchwer.
Die Großen ſeines Reichs und Starken ſaßen alle
Ratſchlagend mit dem Schah in der Chosroenhalle:
Ferabors, Guders, Tus, Keſchwad, Schedoſch, Roham,
Guraſe, Gurgin, Gew, Milad, Ferhad, Behram.
Denſelben allen gab der Schah den Brief zu leſen,
Und ſprach mit ihnen dann von Suhrabs Art und Weſen:
So iſt aus Turans Schooß ein neuer Kriegesſturm
Gebrochen! ſeinem Stoß wankt Irans Friedensturm.
Schon iſt in ſeiner Hand die weiße Veſte jetzt,
Auf welche wir umſonſt der Hüter zwei geſetzt.

Digitized by Google

Der alte gieng davon, der junge ließ ſich fangen.
Guders! mit deinem Sohn Hedſchir darfſt du nicht prangen!
Du haſt der Söhne viel; warum gerade gaben
Die Burg wir dem, der ſie nicht hielt vor einem Knaben?
Doch, wie der Alte ſchreibt, ſo iſt kein Mann der Welt,
Der dieſem Ungetüm von Kind die Stange hält,
Als Roſtem, Sabuls Held. Ihr, denen iſt empfolen
Die Wolfart Irans, ſprecht: ſoll man den Roſtem holen?
Da ſprachen Groß und Klein, und riefen insgemein:
Roſtem iſt Irans Held, geholt ſoll Roſtem ſein.
Im Kampf mit Turan war ſtets Roſtem Irans Hort;
Aus Sabuliſtan ſei er eingeholt ſofort!
Der Schah ſchreib einen Brief, worin ihm werd empfolen
Zu eilen; aber Gew, ſein Eidam, geh ihn holen.

Digitized by Google

44.

Da ſaß der Schah und ſchrieb an Roſtem einen Brief,
Worin er Gottes Preis ob ihm zum Eingang rief:
  Hort der Iranier, Fürſt von Sabuliſtan!
Stets ſei vom Ruhm genant des Reiches Pehlewan!
  Von Turan iſt ein Sturm und Friedensbruch gekommen,
Die weiße Burg hat er den Hütern abgenommen.
  Suhrab, ſo iſt genant die junge Kriegesflamme,
Entſproßen, wie man ſagt, Semengans Königeſtamme:
  Ein Wetterſtral, ein Brand, ein Recke ſonder Scheu,
Von Leib ein Elefant, von Herz und Mut ein Leu.
  Wie Geſdehem uns ſchreibt, ſo iſt kein Mann der Welt,
Der dieſem Wagehals von Kind die Wage hält,
  Als du nur, Irans Held! All meine Ritter ſaßen
Zu Rate, wo mit mir ſie dieſe Fahr ermaßen,
  Und einig ſind ſie, daß mit ihm den Kampf kann üben
Kein anderer, nur du magſt ihm das Waßer trüben.

Digitized by Google

Denn du biſt unſer Hort und Schmuck und Putz allein,
Du Irans Rettungsport und Turans Trutz allein,
Die Stütze fort und fort des Throns und Schutz allein.
Nun gilt es, der Gefahr mit Kraft Entgegenſtemmung,
Die Bruſt von Iran frei zu machen von Beklemmung:
Hemmung und Dämmung gilts von Turans Ueberſchwemmung!
Sobald du dieſen Brief erbrochen haſt, brich auf!
Im Augenblick brich auf, und halte dich nicht auf!
Stehſt du, wo dieſer Brief ankommt, nicht ſitze nieder
Zu leſen! ſitzeſt du, erheb im Sprung die Glieder!
Wenn in der Hand den Strauß du hältſt, zu riechen, reuch nicht
Daran! wirf hin den Strauß, zeuch aus, zeuch! und verzeuch nicht!
Biſt du vor deiner Tür, ſo geh nicht erſt ins Schloß!
Laß holen Schwert und Helm, und hol im Stall dein Roſs!
Sitz auf dein Roſs! den Rachs laß rennen! flieg herbei
Aus Sabul wie ein Sturm! erheb ein Feldgeſchrei!

45.

Er ſchrieb und ſiegelte den Brief mit buntem Wachſe,
Gab ihn dem Gew, und ſprach: Nun renne gleich dem Rachſe;
Nach Sabul renn und flieg, alsob du hätteſt Flügel!
Nun gilts am Röſſlein abzunutzen Zaum und Zügel.
Wenn du nach Sabul kommſt zu Roſtem, heiß ihn eilen!
Verweilen laß ihn nicht, und laß dich nicht verweilen!
Kommſt du an ſpät des Nachts, ſo kehr um früh des Tags!
Sags ihm, daß nah der Kampf herandrängt, ſags ihm, ſags!
Da nam den Brief zur Hand und eilte hin der Bote;
An Waßer dacht er nicht, und fragte nicht nach Brote;
Er fragt' auf ſeinem Weg nach Staub nicht oder Kot,
Und auch am Himmel nicht nach Früh- und Abendrot.
Er flog auf ſeinem Roſs in ungeſtümer Haſt,
Und gönnte weder ihm noch ſich Schlaf oder Raſt.
Der Reuter und ſein Roſs, ſie fühlten ihre Kräfte
Verdoppelt vom Beruf der wichtigen Geſchäfte;
Als dienete zu Sporn des Reiches ſcharfe Not,
Zu Geißelhieb des Schachs eindringliches Gebot.

Digitized by Google

Als er zur Mark hinan ritt von Sabuliſtan,
Ward vom Wachpoſtenruf dem Roſtem kund getan;
Aus Iran fliegt ein Bot alswie ein Sturm heran.
Doch Roſtem zu Sewar, zu ſeinem Bruder, ſprach:
Reit ihm entgegen, ſieh, warum ihm iſt ſo jach!
Dem Königsboten ritt Sewar auf hohem Roſs
Entgegen, Roſtem blieb in Ruh auf ſeinem Schloß.
Doch als der Bruder nun kam mit dem Boten näher,
Wie er den Eidam ſah, da freute ſich der Schwäher.
Er grüßt' ihn ſchön und ſprach: Was bringſt du, Tochtermann?
Ein Schreiben von dem Schah! gibs, ob ichs leſen kann!
Er nam den Brief, den er mit Augen überlief,
Dann ſchwieg er lange Zeit, und dachte nach dem Brief.

Digitized by Google

46.

Ich denk an alte Zeit, vergeßen manches Jahr,
Und jetzt erinnr' ich mich, alsob es geſtern war.
Wie lange kann es ſein? unmöglich iſt der Knabe
Mein Sohn, wenn einen Sohn ich in Semengan habe.
Unmöglich, wenn mir dort ein Herz- und Seelerfreuer
Erwächſt, iſt er bereits ein Mann und Heerzerſtreuer.
Jetzt trinket er noch mit milchduftiger Lippe Wein;
Doch ohne Zweifel bald wird er ein Kämpe ſein.
Wann ſeine Zeit kommt, wird ſein Arm die Keule ſchwingen,
An Tapferkeit wird er mit ſeinem Vater ringen.
Aufblühen neu in ihm wird Roſtems Heldenfeuer,
Der Jüngling wird dem Greis der Jugendkraft Erneuer;
Jetzt iſt er noch kein Mann der Schlacht und Heerzerſtreuer.
Wann er erwachſen iſt, wird ihn die Mutter ſchicken,
Und um den Arm das ihm beſtimmte Zeichen ſtricken.
Erkennen werd ich ihn, und er wird mich erkennen,
Denn meine Zeichen wird ihm auch die Mutter nennen;
Nicht feindlich werden wir uns dann im Kampf anrennen.

Digitized by Google

Zuſprechen wird er mir mit ſittigem Zuſpruch,
Nicht kommen mit gewalttätigem Gaſtbeſuch,
Nicht mit der Tür ins Haus, ins Land mit Waffen fallen,
Anklopfen wird er erſt an ſeines Vaters Hallen,
Und dieſe ſind ihm aufgetan mit Wolgefallen!
Ich habe keinen Sohn in Perſien, um ihn
Als Erben meines Ruhms und Namens zu erziehn,
Als Erben meines Guts und Reichs Sabuliſtan.
„Ein Türkenknabe taugt nicht zum Reichspehlewan“
Wird Kawus ſagen; doch nach Kawus frag ich nicht.
Doch gerne möcht ich ſehn dem Jungen ins Geſicht,
Der Suhrab iſt genannt, die junge Kriegesflamme,
Entſproßen, wie man ſagt, Semengans Königsſtamme!
Ich könnt ihn nach dem Kind und ſeiner Mutter fragen,
Und einen Gruß an ſie nach Turan ihm auftragen,
Den trüg er hin, wenn ich ihn hier nicht hätt erſchlagen!

Digitized by Google

47.

So ſprach der alte Held in tiefbewegtem Sinn,
Und all ſein Denken ſchuf ihm lauter Ungewinn.
Dann blickt' er auf, und ſprach zum Boten, den er faſt
Vergeßen hatte: Komm! für heut biſt du mein Gaſt.
Es iſt nicht Eilens Not mit Krieg und Kriegsgebot;
Ich ſeh nicht, was dem Reich von Iran Großes droht!
Nun machte wol mich ſcheu ein reckenhafter Knabe,
Da ich nicht Furcht vor Leu und Elefanten habe?
Es ſollt ein blinder Schreck mich gleich in Harniſch bringen,
Und ſtehndes Fußes ſollt ich auf den Rachs mich ſchwingen?
Weil gegen ihn ein Tropf die weiße Burg verlor,
Iſt drum der Brauſekopf ſchon vor der Hauptſtadt Tor?
Ein knabenhafter Mann, wieviel er Kraft gewann,
Wenn ſich zu rühren erſt für ihn mein Schaft begann,
Sehn werdet ihr, wielang er ſeiner Haft entrann!
Ich wurde fertig ſonſt mit Rieſen und Dämonen,
Ich fürchte mich vor nichts, was hinterm Berg mag wohnen.

Digitized by Google

Er wird ſich hüten uns ins Garn herein zu ſpringen:
Wir werden zeitig ihm den Tod entgegen bringen.
Soll in Bewegung erſt ſich ſetzen Meeres Braus?
Das Glimmen geht von ſelbſt des Aſchenhäufchens aus.
Wir werden bald genug auch dieſen Weltbrand dämpfen:
Heut hab ich keine Luſt für Keikawus zu kämpfen.
Kommt! eh auf ſeinen Wink wir morgen Türken hetzen,
Will ich mich heute noch mit lieben Freunden letzen.
Wir ſchlagen aus dem Sinn die Schlacht uns beim Gelag,
Bei hellem Becherklang und frohem Lautenſchlag,
Und machen vor der Nacht uns einen guten Tag.
Du, Eidam, ſollſt mir was von meiner Tochter ſagen,
Vom jungen Recken auch, den ich euch todt ſoll ſchlagen!
Die Herrlichkeit der Welt wird all am Ende Staub;
Begießen wir mit Wein des Lebens grünes Laub!
Seware! geh ins Haus, beſtell uns einen Schmaus!
Wir leeren vor der Nacht noch manchen Becher aus.

Digitized by Google

48.

So rief der alte Held aus aufgeregter Seele;
Sein Bruder tat, wie er gewohnt war, die Befele.
Und auch der Eidam wagte nicht zu widerſprechen;
Er wußte, daß mit ihm nicht gut ſei Lanzen brechen.
Der alte Recke ließ ſich durch den Sinn nicht faren;
Starr war ſein Kopf und hart, beſetzt mit ſtruppigen Haaren.
Dem Schwäher folgte Gew vergnügt ins Haus zum Schmaus,
Und dachte: Mach er mit dem Schah es ſelber aus!
Wir wollen heut mit Wein die ſtaubgen Lippen netzen,
Und morgen können wirs durch ſchärfern Ritt erſetzen.
Sie ſaßen beim Gelag, und hatten guten Tag,
Das Feſt geſchmückt war wie ein Frühlingsroſenhag.
Alswie ein Roſenhag, geſchmückt mit Duft und Glanze,
Mit Nachtigallenſchlag und blühndem Roſenkranze;
So blühte das Gelag von Sang und Klang und Tanze:
So mühte ſich die Kunſt geübter Tänzerinnen,
Vom Wirte Gold, und Gunſt vom Gaſte zu gewinnen.

Digitized by Google

Sie dachten an den Feind und an den König nicht,
Und ſahn nur Roſenwang und Mondenangeſicht.
Vom Schenken ließen ſie den roten Wein ſich ſchenken,
Und durften nicht dabei an Blutvergießen denken.
Sie ſchöpften Wonn auf Wonn aus unerſchöpfter Tonne;
Froh war hinunter ſchon getrunken Tag und Sonne.
Zum Trunke leuchteten noch ihnen Sternefunken,
Bis alle vom Gelag zum Lager giengen trunken.

Digitized by Google

49.

Am andern Morgen trat der Eidam reiſefertig
Zu Roſtem ein, und war des Aufbruchs nun gewärtig.
Doch Roſtem ſprach vergnügt: Du ſchlieſeſt zeitig aus;
Gut, daß zu kurz der Tag uns werde nicht zum Schmaus!
Nun heute wollen wir erſt recht behaglich ſchmauſen;
Wer weiß, wie bald herein des Unheils Wogen brauſen!
Wir wollen aus dem Sinn uns ſchlagen Graun und Grauſen;
Gut Obdach haben wir, der Sturm mag draußen ſauſen!
Villeicht wird nie ſo froh uns mehr dieß Haus behauſen.
Mir iſt, als ſollt ich mich zum letztenmal der meinen,
Der guten Freunde freun, die ſich um mich vereinen!
Ihr beiden, kommt, und ſetzt zur Rechten und zur Linken
Euch um den Roſtem her, und helft dem Roſtem trinken!
Sewar, mein Bruder, hier! hier Gew, mein Tochtermann!
Mir träumte Nachts daß ich auch einen Sohn gewann.
Das kam mir in den Sinn durch jenen Türkenknaben,
Mit welchem ſie vom Hof den Kopf betäubt mir haben.

Digitized by Google

Nachbringen ſollſt du heut beim Weine, Gew, mir deſſen
Beſchreibung, weil beim Wein ſie geſtern ward vergeßen.
Kommt, ſetzet euch, und laßt uns hören vom Suhrab,
Was Gew zu ſagen weiß, ob dieſer Wunderknab
Iſt wirklich einzig auf der Welt der weiße Rab!
So ſprach er, und zuerſt hinpflanzt' er ſeine Glieder;
Der Bruder durfte nichts, der Eidam nichts dawider
Ihm ſagen; wie er ſaß, ſetzten ſich beide nieder.
Sewar, der Bruder, rechts, der Eidam Gew zur Linken,
Bei Roſtem ſaßen ſie, und er begann zu trinken.
Sie ſaßen beim Gelag, und hatten guten Tag;
Das Feſt geſchmückt war wie ein Himmelsroſenhag,
Mit Glanz und Tanz und Sang und Klang und Lautenſchlag.
Beim Trinken ſprachen ſie, bis ſie den Tag hinab
Getrunken und herbei den Schlummer, von Suhrab.

Digitized by Google

50.

Des andern Morgens trat der Bote reiſefertig
Zum Pehlewan, und war des Aufbruchs nun gewärtig.
Er wartete, und ſah daß nicht von ſelbſt aufbrach
Roſtem, da faßte Gew ſich nun ein Herz und ſprach.
Bedachtſam ſprach er: Held! vernimm ein Wort in Huld!
Nun reize länger nicht des Schahes Ungeduld!
Kawus, das weißt du ja, iſt jäh in jedem Ding;
Und dieſe Sache wiegt ihm keineswegs gering.
Drum ſandt er Botſchaft dir durch keinen andern Boten
Als deinen Tochtermann, und Eil hat er geboten.
Denn dieſer junge Türk iſt ihm ein großer Kummer,
Der Eß- und Trinkens-Luſt und Ruh ihm raubt und Schlummer.
Und wenn wir länger noch in Sabuliſtan ſäumen,
Wird ihm das weite Reich zu eng in allen Räumen.
Sprich, lieber Schwäher, ſoll ich dir den Rachs nicht zäumen?
Im ungefügen Zorn möcht er ſich uns erboſen;
Zorn des Gebietenden bringt Boten keine Roſen.

Digitized by Google

Zu ihm ſprach Roſtem: Laß dir das nicht Sorge werden!
Niemand darf zürnen mir und meinem Tun auf Erden.
Keikawus weiß das wol, daß er zu dieſer Friſt
Durch Roſtems Macht allein in Iran König iſt.
Er weiß auch, daß mein Schwert ihn nie im Stiche ließ,
Wo oft in Ungemach ſein toller Mut ihn ſtieß.
Doch heute dünkt es ſelbſt mir Zeit nun aufzubrechen:
Nun wollen wir es erſt beim Morgentrunk beſprechen.
So ſprach er, und alsbald mit Prachtgepräng und Prunk
Ließ er beſtellen dort im Saal den Morgentrunk.
Die Flaſche neigt' er tief, und hob den Becher hoch,
Mit ſeinem Eidam ſprach er dieß und jenes noch.
Den Sattel nun gebot er auf den Rachs zu heben,
Und ließ dem ehrnen Mund der Zinken Atem geben.
Die Krieger Sabuls, wie ſie hörten Roſtems Zinke,
Rings ſtrömten ſie herbei, willfärig ſeinem Winke.
Er überſah mit einem Blick die ſtarke Schar,
Und merkte, daß kein Ding der Welt zu ſchwer ihm war.
Die Roſſe wieherten, es ſchmetterten Trommeten,
Die Fahnen flatterten, die Fart ward angetreten.
Roſtem ritt im Geſpräch mit Gew voraus, es war
Hauptmann bei Sabuls Heer an ſeiner Statt Sewar.

Digitized by Google

51.

Die Kunde kam zur Stadt, Roſtem ſei auf den Wegen:
Die Fürſten zogen ihm eine Tagreiſ' entgegen:
Ferabors, Guders, Tus, Keſchwad, Schedoſch, Roham,
Guraſe, Gurgin, Milad, Fehrhad und Behram.
Ferabors, Sohn des Schachs, und der Kronfeldherr Tus,
Samt allen übrigen, mit ehrerbietigem Gruß,
Entgegen traten ſie dem reitenden zu Fuß.
Zu Fuß hernieder trat auch Roſtem von dem Roſs,
Grüßend, und im Geleit hinwandelt' er zum Schloß.
Hinwandelten zum Schloß vergnügt und unbeklommen
Alle, ſie waren froh, daß Roſtem nur gekommen.
So traten ſie im Chor dort in die offne Halle
Des Throns, mit offnem Blick und offnem Herzen alle.
Doch wie ſie grüßend ſich dem goldnen Thron geneigt,
Saß droben Keikawus finſter und ungeneigt.
Dem Ruf der Huldigung gab er die Antwort nicht,
Und ſchweigend wendet' er von ihnen ſein Geſicht;

Digitized by Google

Worauf er gegen Gew erſt einen Schrei ausſtieß,
Und gegen Roſtem dann den Unmut frei ausließ:
Wer iſt Roſtem, daß er ein Wort aus meinem Munde
Mit Füßen tritt, und ſich entziehet meinem Bunde?
Hätt ich ein Schwert zur Hand, ich wollte laßen tanzen
Vom ſtolzen Rumpf ſein Haupt gleich einer Pomeranzen.
Tus, greiſe mir das Paar, und führe ſie davon,
Bring an den Galgen mir Schwäher und Schwiegerſohn!
Er riefs, und ſprang vor Zorn auf ſeinem Thron empor,
Auflodernd ungeſtüm alswie ein Feur im Rohr.
Der ganze Kreiß umher der Fürſten war betroffen,
Daß ſeinen Zorn der Schah ſo durft auslaßen offen.
Tus zauderte und wagt' an Roſtem nicht die Hand
Zu legen, da geriet Keikawus erſt in Brand.
Er brüllte durch den Saal alswie ein Leu im Forſte,
Und ſchrie vom Throne wie ein Adler kreiſcht vom Horſte:
Verräter, wer die Hand nicht legt an den Verräter!
Ein Uebertreter, wer nicht greift den Uebertreter!
Fort mit ihm auf der Stell, aus meinen Augen fort!
Und ſagt dagegen mir kein unverſtändig Wort!

Digitized by Google

52.

So ſchnaubt' er, und vor Leid dem Tus das Herz zerbrach,
Daß er an Roſtem ſollt anlegen Hand mit Schmach.
Er faßt' ihn, nur damit er ihn aus dem Geſichte
Dem Kawus brächte, bis man deſſen Zorn beſchwichte.
Die Fürſten ſtaunten, wie er faßte Roſtems Hand,
Und Roſtem wars allein, der nichts davon empfand.
Denn Roſtems Seele ſchwoll von Groll und Unmut voll,
Daß vor den Fürſten ihm der Schah das bieten ſoll!
Er richtet' um ein Haupt noch höher ſich empor,
Und um die Schultern ſchien er breiter als zuvor.
Dann tat er ſeinen Mund zu kühnen Reden auf,
Frei gegen Kawus ließ er ſeinem Zorn den Lauf:
Wer biſt du, und wer ich, daß du ſo gegen mich
Darfſt ſchnauben? auf der Welt biſt du ein Schah durch mich.
Droh mit dem Galgen doch dem Suhrab, der dich ſchreckt,
Dem Ritter nicht, der dir den Feind zu Boden ſtreckt!
Bin ich dein Untertan? Ich bin der Pehlewan
Des Reiches Iran und Fürſt in Sabuliſtan.

Digitized by Google

Ich bin Tehemten, der, wenn er den Fuß im Grimm
Stampft auf den Grund, der Grund erzittert unter ihm.
Von meines Roſſes Huf erhallt des Himmels Dom,
Und ſtaunend ſtill, wo es vorbeirennt, ſteht der Strom.
Ich bin der Roſtem, ſieggekrönt und ruhmgeſchmückt,
Der wol um einen Schah wie du den Kopf nicht bückt!
Der Sattel iſt mein Thron, der Helm iſt meine Krone;
Ich ſpotte deiner Kron, und trotze deinem Throne.
Wer iſt Kawus, daß er an mir den Zorn auslaße!
Und wer iſt Tus, daß er mich bei der Hand erfaße!
Er riefs, und auf die Hand gab er ſolch einen Schlag
Dem Tus, daß er davon betäubt am Boden lag.
Hin über ihn und durch die andern ſchritt er ſtracks
Zu Hall und Hof hinaus, und ſchwang ſich auf den Rachs.

Digitized by Google

53.

Die Fürſten drängten aus dem Saal ihm hinterdrein,
Den Kawus ließen ſie mit ſeinem Zorn allein.
Sie eilten in den Hof, da ſaß der Roſtem hoch
Auf ſeinem Sattel ſchon, und ſprach vom Sattel noch:
Heim reit ich nun ſogleich nach Sabul, in mein Reich;
Dort bin ich König ſelbſt, dem König Kawus gleich.
Mag ohne Widerſtand ganz Iran in die Hand
Von Turan fallen! ich behaupte wol mein Land.
Mag euch wie den Hedſchir Suhrab vom Roſſe ſtechen,
Und wie das weiße Schloß die Königsburg hier brechen!
Ich wehr ihm nicht, und wer wird ohne mich ihm wehren?
Euch allen rat ich, daß ihr mögt nach Hauſe kehren!
Kein edler Ritter dient ſolch einem Herrn mit Ehren.
Ein Hitzkopf ſollte doch die Herrſchaft nie erwerben!
Er ſtürzt das Land und ſtürzt ſich ſelber ins Verderben.
O möcht ein Fürſtenſproß doch aus der Art nie ſchlagen,
Kein toller Sohn den Reif nach weiſem Vater tragen!

Digitized by Google

Hab ich den Keikobad vom Berg Albors gebracht
Dazu, ihn auf den Thron geſetzt durch meine Macht,
Daß Keikawus, ſein Sohn, ſich nun mir unnütz macht?
Die Fürſten wißen, daß ſie ſelbſt zum König mich
Begerten! damals ſetzt ich ein als König dich!
Und hätt ich dort gewollt annemen Kron und Reif,
So trügeſt du nicht jetzt den Nacken hoch und ſteif.
Darum mishandle nur mit ſchnöden Worten mich!
Ich habs um dich verdient! warum erhöht ich dich?
Doch dächten ſo wie ich die Fürſten, auf dem Thron
Ließen ſie dich allein, und giengen auch davon
Lebt wol! in euerm Land ſeht ihr mich nimmer wieder:
Eur Land und euch kauf ich nicht um ein Krähengefieder!
So rief er, und im Zorn gab er dem Rachs die Sporen,
Spornſtreichs ritt er hinaus zum Hof und zu den Toren.
Wol eine Meile Wegs ritt er auf Sabul zu,
Dann ſucht' er gegen Nacht in einer Herberg Ruh.
Sein Zorn kühlt' in der Nacht; er harrte, bis Sewar,
Sein Bruder, käme nach mit Sabuliſtans Schar.

Digitized by Google

Sechſtes Buch.

Digitized by Google

54.

Die Fürſten ſahn ihm nach, verſtöreter Geberde;
Denn Roſtem war der Hirt, ſie alle ſeine Herde.
Zu Guders ſprachen ſie: Guders! dieß iſt dein Teil;
Durch deine Hand nur kann der Bruch uns werden heil.
Der König hört von dir am erſten noch ein Wort,
Und deiner Söhne Heer ſind ihm ein werter Hort.
Geh hin zum Schah, und auf die Flamme ſeines Zornes
Spreng einen kühlen Thau aus Füllen deines Bornes!
Sprich Worte lind und ſtark, ihm zur Beſchwichtigung,
Zu dieſer mislichen Ergangs Berichtigung!
Gew, aber du ſitz auf, und reit dem Schwäher nach,
Hol ihn uns ein, eh er nach Sabul heimfärt jach!
Der Gew ſaß auf und ritt, zuſammen ſaß der Rat
Der Fürſten, weil den Gang Guders zum Schloß antrat.
Sie ſprachen unter ſich voll Kummer und Verdruß,
Daß heute nicht der Schah that, wie ein König muß;
Daß er mit raſchem Wort ſolch einen Mann gekränkt,
Den zu beleidigen ein Kluger ſich bedenkt.

Digitized by Google

Der Edlen Freundſchaft müß ihm wol nicht nahe gehn,
Daß er ſo rückſichtlos beſchimpft den Edelſten!
Der auf den Thron ihn hob, und der in jeder Far
Die Stütze ſeines Throns und Irans Zuflucht war!
Wenn an den Galgen er dafür will Roſtem henken;
An was dann ſollen wir, als ſchnelle Flucht nur, denken?
Denn ohne Roſtem iſt in Iran uns kein Halt,
Erliegen werden wir vor Turans Kampfgewalt;
Wenn nicht noch dieſe Nacht der Schah ſich läßt erbitten,
Ihn zu beſänftigen, eh er nach Haus geritten.
So ratlos hielten dort die Fürſten ihren Rat,
Indeſs Guders hinan zum zorngen König trat.

Digitized by Google

55.

Er ſah ihn auf dem Thron in düſterm Unmut ſitzen,
Gleich einer Wolke, die ſich hat erſchöpft mit Blitzen,
Geneigt, nachdem ſie ausgewettert hat, zu regnen;
So wagte Guders ihm mit Worten zu begegnen:
O Fürſt, ein König iſt Haupt über Volk und Land:
Der Kopf ſoll haben für den ganzen Leib Verſtand.
Wer guten Rat nicht hat, ſoll guten Rat annemen,
Und ſchlimmgemachtes gut zu machen ſich nicht ſchämen.
Du haſt ein harſches Wort zum Schaden und zur Schmach
Entſendet, ſend ihm auf dem Fuß ein ſanftes nach!
Du haſt mit raſchem Wort ſolch einen Mann gekränkt,
Den zu beleidigen ein Kluger ſich bedenkt.
Nicht gegen Roſtem haſt du deinen Zorn bezämt;
Die Edlen, weil ſie ihn beſchimpft ſehn, ſind beſchämt:
Geſtumpft iſt Irans Schwert, des Mutes Arm gelämt.
Wenn jener Türke nun mit ſeiner Heermacht Wellen
Daherbrauſt, welchen Damm willſt du entgegen ſtellen?

Digitized by Google

Der Geſdehem, der all die Deinen groß und klein
Von Hörenſagen kennt, und kennt von Augenſchein,
Sagt, daß dem Suhrab gleich in Iran kein Verwegner
Noch Turan ſei, für ihn ſei auf der Welt kein Gegner,
Als Roſtem, den du nun durch ungeſtüme Haſt
Des Herzens dir, dem Land und uns entwendet haſt!
Warum? weil einen Tag zulang er ausgeblieben,
Haſt du ihn lieber gar auf immer fortgetrieben!
Weil er drei Tage lang zu Haus uns hat geſäumt,
Sehn wir das Feld der Schlacht nun ganz von ihm geräumt!
Die Fürſten alle, die Heil wünſchen deinem Thron,
Die Fürſten all, o Fürſt! Ferabors auch, dein Sohn,
Einmütig haben ſie zu deines Thrones Stufen
Mich hergeſandt, zu flehn, Roſtem zurück zu rufen!
Ferabors ſchützt dich nicht, dein Sohn, o Keikawus,
Wie ſtark er ſei, dich ſchützt nicht dein Kronfeldherr Tus,
Noch all die andern ſonſt, die deinem Zepter fröhnen;
Ich ſchütze ſelbſt dich nicht mit meinen achtzig Söhnen.
Sie werden alle nicht ſchnell wie Hedſchir erliegen,
Doch ohne Roſtem ſind wir nicht im Stand zu ſiegen.

Digitized by Google

56.

So ſprach der edle Greis und ſchwieg, doch Kawus nam
Zu Herzen, daß der Rat aus gutem Sinne kam.
Zu Guders ſprach er: Wolgeſprochen iſt das Wort
Der Alten: Greiſenmund voll Rates iſt ein Hort.
Mich reuts, es reuete mich ſchon, was ich im Kochen
Des ungeſtümen Bluts Verletzendes geſprochen.
Geht ſchnell dem Roſtem nach, den Ritter zu beſchwichtigen,
Und bringt ihn her, damit wir das Verſehn berichtigen!
Mit großer Freude nam Guders das gute Wort;
Heil, rief er, ſei dem Schah! und gieng in Freude fort
Zur Ratsverſammlung dort, die harrten ungeduldig
Ob huldig jetzt der Schah ſei oder noch unhuldig.
Denn unſtet immerhin iſt eines Fürſten Sinn;
Da ſtiftet Schaden bald ein Wort und bald Gewinn.
Das Wort iſt gleich dem Oel, doch eines Königs Mut
Iſt bald wie Meeresflut, und bald wie Feuerglut.
Das Oel, gegoßen in die Flamm, erneut ihr Leben;
Gegoßen auf die Flut, macht es die Wogen eben.

Digitized by Google

Drum waren hocherfreut die Fürſten allzuſammen,
Daß dort auf Wogen traf das Oel, und nicht auf Flammen.
Sie fühlten ihre Bruſt von einem Band entkettet,
Und von dem Dornenpfül auf Roſen ſich gebettet,
Als Guders Kunde gab, wie ſich die Flut geglättet,
Und riefen eines Munds: Nun iſt Iran gerettet!
Zurückgewonnen iſt dem Reich ſein Pehlewan,
Der ihm des Sieges Bahn vorangeht auf Turan.
Nun laßt den Ritter uns nur unterwegs einholen,
Eh noch in Sabul er vom Fuße ſchnallt die Solen!

Digitized by Google

57.

Zu Roſſe ſtiegen ſie, und ritten bei der Nacht
Hinaus, wo Botſchaft ſchon dem Roſtem Gew gebracht.
Er hörte den Bericht vom Eidam an verdroßen,
Und blieb zur Heimkehr nach Sabuliſtan entſchloßen,
Sobald nur mit der Schar ihm käme nach Sewar:
Statt deſſen ſtellten ſich ihm jetzt die Fürſten dar.
Zu bitten traten ſie hinan zum Pehlewan,
Der, wie er nahn ſie ſah, aufſtand ſie zu empfahn:
Doch Guders trat voran, und hub zu bitten an:
Wir bitten dich vom Schah, ich komm in ſeinem Namen;
Sieh alle Fürſten hier, die dich zu bitten kamen!
Für Iran bitten wir, deſs Pehlewan du biſt,
Für Irans Volk, das dir zum Schutz empfolen iſt:
Für ſeine Jünglinge, die kämpfen lernen ſollen,
Für ſeine Männer, die im Kampf dir folgen wollen:
Für ſeine Greiſe, die ſich ſelber nicht mehr nützen,
Für ſeine Kinder, die ſich noch nicht können ſtützen,
Für ſeine Fraun, die du verſprochen haſt zu ſchützen!

Digitized by Google

Warum willſt du zum Raub der Türken hin uns werfen,
Weil dich ein Königswort verletzt mit bittern Schärfen?
Du weißt ja, daß Kawus hat wenig Hirn im Haupt,
Und heftger Zorn ihn oft des Sinnes gar beraubt;
Dann iſt ſein Wort nicht fein, wenn er im Unmut ſchnaubt.
Er ſpricht geſchwind ein Wort, das er geſchwind bereut,
Worauf er ſchnell die Hand auch zur Verſöhnung beut:
Er bietet ſie durch uns, weiſ' uns zurück nicht heut!
Iſt doch kein giftges Schwert das Wort, das dich geſtochen!
Und zürneſt du dem Schah um das, was er geſprochen;
Doch die Iranier, was haben ſie verbrochen,
Daß du ſie ſtrafen willſt für ſeinen Unverſtand,
Dein Angeſicht in Nacht abwenden ihrem Land?
Doch auch der Schah ſtreckt dir entgegen ſeine Hand.
Er iſt der Schah, und hat zu lohnen und zu ſpenden;
Vergelten wird er dir mit voller Gnade Händen
Den Zorn und den Verdruß: Verdruß und Zorn laß enden!
Und folg uns mit dem Rachs zu dem, der uns geſchickt,
Dem Schah, der ſchon vom Thron nach dir erwartend blickt.

Digitized by Google

58.

Doch Roſtem ſprach: Er mag nach mir nur lange blicken!
Solch edle Boten hat er nun nicht mehr zu ſchicken.
  Wenn dieſe nicht an mir verdienten Botenbrot,
Wer tuts ihm dann? Er iſt mir ganz und gar nicht Not;
Ich will nicht ſein Geſchenk, und will nicht ſein Gebot.
  Nach Sabul kehr ich heim, wo ich ein König bin
Wie Kawus, walten kann ich dort nach meinem Sinn.
  Hier ſind ja Ritter gnug, die Marken zu verteidigen!
Er ſoll nur alle wie den einen nicht beleidigen!
  Ich aber zieh nach Haus, die Waffen leg ich nieder
In Frieden, und erheb im Leben ſie nicht wieder
  Zu Kampf und Schlachten, Blutvergießen, Mord und Wut;
Dem allem ſag ich ab und hege Friedensmut.
  Ich hab in Ehren lang genug das Schwert gefürt,
Und habe nun vom Schah den Lohn, der mir gebürt.
  Warum half aus der Not ich ihm ſooft, und bot
Die Hand, wenn Unverſtand den Fuß ihm bracht in Kot?
Dafür hat er mir mit dem Galgen nun gedroht;

Digitized by Google

Weil ich ihm aufgetan einſt in Maſenderan
Den Kerker, wohinein ſein Unſinn ihn getan;
Als von den Zauberern, Schwarzkünſtlern und Dämonen
Er ſich hinlocken ließ, die dort im Lande wohnen.
Des Landes Frühlingsglanz und goldner Schätze Reiz
Verlockte ſeine Luſt, verlockte ſeinen Geiz,
Bis er mit ſeinem Heer und euch, ihr Fürſten, allen
Dort war in die Gewalt der böſen Macht gefallen;
Wer mußt euch da befrein, als ich, aus Teufelskrallen?
Doch was ich ſonſt getan für ihn und ſein Iran
Und euch, ihr wißt es noch: was gehts mich ferner an?
Ich eile nun im Nu zur langen Waffenruh,
Und meine wol, ich bin nicht mehr zu jung dazu.
Ein Adler, der ſich ſchwang wol ein Jahrhundert lang
Zur Sonn, am Ende wird ermatten auch ſein Drang.
Als ich aus Sabul ritt, da war mir ſchwer zu Mut,
Als wär mir dießmal in den Krieg zu ziehn nicht gut.
Auch ſtolperte mein Rachs, dem nie ein Tritt misglückt,
Und Helm und Schien hat mich zum erſtenmal gedrückt.
Jetzt auf dem Heimweg iſt mir leichter in der Nacht,
Und freudewiehernd hat den Rückritt Rachs gemacht.
Geht heim zum Schah, ſagt, daß ihr mich nicht mitgebracht!

Digitized by Google

59.

Doch Guders ſprach: Iſt das, Roſtem, dein letztes Wort?
Und alſo ſendeſt du mich und die Fürſten fort?
Was wird der Schah von dir, was werden Edle denken?
Unedle gar, worauf wird ſich ihr Denken lenken?
Vor jenem Türken iſt der Held von Iran ſcheu;
Den alten Löwen ſchreckt vom Berg der junge Leu.
Held Roſtem fürchtet ſich! das iſt an Roſtem neu.
Wer, wenn er flieht, ſoll ſtehn? wer, wenn er wankt, ſoll dauern?
Wer, wenn er zagt, ſoll gehn zum Kampfplatz ohne Schauern?
Denn, wie ihn Gesdehem beſchreibt, iſt kein Verwegner
Dem Suhrab gleich, für ihn iſt auf der Welt kein Gegner,
Als Roſtem, Sabuls Held; und wenn nun Roſtem flieht,
Wer ſoll verteidigen vor Suhrab das Gebiet?
So muß dem Adler, der ſich ein Jahrhundert lang
Zur Sonne ſchwang, am End ermatten auch ſein Drang!
Drum war ihm, als er ritt aus Sabul, ſchwer zu Mut,
Als wär ihm dießmal in den Krieg zu ziehn nicht gut!

Digitized by Google

Drum ſtolperte ſein Rachs, dem nie ein Tritt misglückt,
Und Helm und Schien hat ihn zum erſtenmal gedrückt!
Jetzt auf dem Heimweg iſt ihm leichter in der Nacht,
Und freudewiehernd hat den Rückritt Rachs gemacht!
Am Hofe hör ich ſchon von Roſtem dieß Gerede
Und in der Stadt; wo bleibt dein Ruhm in dieſer Fehde?
Willſt du nicht unſern Wunſch und deines Schahes ſtillen,
Tu's nur um deines Ruhms, um deines Namens willen!
Doch Roſtem ſprach: daß Furcht nie Roſtems Herz empfand,
Und nie empfinden wird, das weiß wol dieſes Land.
Wie aber kann ich hier mit gutem Willen bleiben,
Da mich von hinnen ſelbſt des Schachs Scheltworte treiben?
Guders mit Nachdruck ſprach: Wenn dich ſein Wort vertrieb,
Sein Wort ruft dich zurück; ſo folg ihm, uns zu lieb!
Roſtem mit Zögern ſprach zu ſeinem Tochtermann:
Gew, ſattle mir den Rachs, weil ichs nicht weigern kann.
Nach Hauſe kann ich nun allein nicht, weil Sewar,
Mein Bruder, wie es ſcheint, nicht nachkommt mit der Schar.
Gew ſattelte geſchwind, und alle ſaßen auf,
Den Roſtem führten ſie zur Stadt im Siegeslauf.

Digitized by Google

60.

Zu Hofe führten ſie im Zug den Pehlewan,
Die Pforten fanden ſie weit offen aufgetan.
Als er ihn kommen ſah, der Schah eilt' aufzuſtehn,
Und mit Entſchuldigung entgegen ihm zu gehn.
Er ſprach: Die Heftigkeit iſt mir zur Art gegeben;
Und wie uns Gott gepflanzt, ſo wachſen wir im Leben.
Von dieſem neuen Feind, der uns ſo plötzlich kam,
Stieg Unmut mir ins Haupt, der mir den Sinn benam.
Du aber biſt der Hort des Reichs, des Heeres Rücken;
Auf dich nur ſind gelegt die Sorgen, die mich drücken.
Du biſt der Edelſtein, dem Glanz die Krone dankt;
Du biſt der Fels, auf den gebaut der Thron nicht wankt.
Dein Wolſein iſts, worauf ich früh den Becher leere,
Und dein Wolwollen, was ich in der Nacht begere.
Mit deiner ſtarken Hand halt ich den Herrſchaftſtab;
Wir beide ſtammen ja gerad von Dſchemſchid ab.

Digitized by Google

Kein andrer ſteht ſo nah dem Herzen und dem Thron;
Mein Leben und mein Reich dank ich dir vielmal ſchon;
Und nur mein Dank allein iſt deiner Taten Lohn.
Stehſt du bei mir, ſo mag die Welt entgegenſtehn;
Statt aller wünſch ich nur als Helfer dich zu ſehn.
In dieſer Kampfnot auch begert ich dein vor allen;
Und wie du zögerteſt, hat mich der Zorn befallen.
Doch als beleidiget du giengſt, o Pehlewan,
Hat mir die Reu ſogleich den Staub aufs Haupt getan.
So ſprach der Schah und ſchwieg; doch Roſtem ſprach: die Welt
Iſt dein, ich bin darin zu deinem Dienſt beſtellt.
Gehorchen meine Pflicht, Befelen iſt dein Recht;
Ich beuge mich, du biſt der Herr, ich bin der Knecht,
Bereit, wohin du rufſt, auf deinen Ton zu gehn,
Der Diener niedrigſter an deinem Thron zu ſtehn.
Verpflichtet deinem Hof bin ich zu Dienſtentrichtung,
Dafern ich würdig bin ſo ehrender Verpflichtung.
Und wäre Leben mir noch tauſend Jahr verliehn,
So werd ich nie vor dir des Dienſtes Gurt ausziehn.

Digitized by Google

61.

Zu Roſtem wieder ſprach der Schah: O Pehlewan!
Die Seele bleibe dir hell ewig aufgetan!
  Nie werde dir die Hand, das Schwert zu füren, ſchwächer,
Und nie miſſ' Irans Land den Ritter und den Rächer!
  Die neuen Dienſte, die du wirſt im Kampfe tun,
Wie lohn ich ſie? noch unbelohnt ſind alte nun.
  Was biet ich heute dir als Gaſt- und Ehrengabe?
Was hab ich, das ich nicht durch deinen Beiſtand habe?
  Was hab ich, das, o Held, du nicht ſchon ſelber haſt?
In Sabul iſt dein Reich und fürſtlicher Palaſt.
  Du haſt das beſte Roſs, das ſchönſte Sturmgewand,
Du haſt das ſtärkſte Schwert, dazu die ſtärkſte Hand.
  Du biſt mit allem ausgerüſtet unvergleichlich,
Im Felde wie zu Haus verſehn mit Schätzen reichlich.
  Roſtem, was ſchenk ich dir an dieſem Freudentag?
Wähl ein Geſchenk dir ſelbſt, was ich dir bieten mag!
  Roſtem verneigte ſich und ſprach: Ich wills bedenken;
Inzwiſchen mag der Schah mir ſeine Gnade ſchenken!

Digitized by Google

Er ſprachs, da freuten ſich die Fürſten groß und klein,
Da ſie geſtiftet ſahn ſo gütlichen Verein.

Zu Guders ſprach der Schah: Dir dank ich es, daß du
Mir noch vor Schlafengehn ins Haus gebracht die Ruh.

Doch Roſtem trat zu Tus, dem tat er nun genug
Dafür daß unſanft erſt er auf die Hand ihm ſchlug.

Der Schah rief: bringet Wein und Saitenſpiel herein!
Denn ohne Sang und Klang ſoll dieſe Nacht nicht ſein.

Zum Kampf mit Suhrab ziehn wir morgen mit dem Tage,
Und feiern im Gelag heut ſeine Niederlage.

So rief er; und zum Feſt ward Wein hereingebracht
Und Saitenſpiel, und hell und klangvoll ward die Nacht.

Wie Frühlingsgartenpracht war aufgeſchmückt das Maal,
Und Luſt war wie ein Bach ergoßen durch den Saal.

Digitized by Google

62.

So ſaßen ſie im Haus des Königs nun beim Schmaus:
Da gieng ein froh Gerücht vom Hof zur Stadt hinaus,
Das durch die Straßen lief, und durch die Häuſer rief,
Grüßte, was wach noch war, und weckte, was ſchon ſchlief.
Jeder, zu dem es kam, und der den Gruß vernam,
Dem ſchwand davon alsbald der Kummer und der Gram,
Und wuchs die Freudigkeit. Nun aber war beim Wandern
Das fröhliche Gerücht begegnet einem andern.
Das war ſo traurig anzuſehn als jenes froh;
Das frohe hielt es an, eh es ins Dunkel floh.
Da tat das fröhliche Gerüchte ſeinen Mund
Mit Lachen auf und ſprach: wer biſt du? tu mir kund!
Und jenes ſprach: Ich bin das traurige Gerüchte,
Daß Roſtem, von Kawus gekränkt, aus Iran flüchte.
Das iſt die Botſchaft, die durch Stadt und Land ich trage,
Und jeder wird betrübt, dem ich die Zeitung ſage.
Da ſprach das fröhliche: Nun ſtreue keinen Froſt
Der Furcht umher! ſei ſtill! denn falſch iſt deine Poſt.

Digitized by Google

Die Wahrheit ſag ich dir: Held Roſtem ſitzt beim Schmaus
Mit Kawus heut, und zieht zum Kampfe morgen aus.
Unglaubig ſchüttelte das traurige Gerücht
Sein Haupt, es glaubte nicht den fröhlichen Bericht.
Aber das fröhliche geriet in Zorn, und rang
So mit dem traurigen, bis es den Feind bezwang.
Das traurige Gerücht vom fröhlichen danieder
Geſchlagen lag, und ſtand die Nacht durch auf nicht wieder.
Froh ſeines Sieges gieng das fröhliche vondann,
Und wo es gieng und ſtand, ward fröhlich Weib und Mann.
Abwechſelnd ſprach es ein in Häuſern groß und klein,
Willkommen überall, beliebt wars allgemein.
Und jeder, dem es noch vor Schlafengehn gebracht
Ins Haus die Kunde, ſchlief dann beßer in der Nacht.

Digitized by Google

63.

Sie aber ſaßen noch beim frohen Maal und tranken,
Bis ſie, vom Wein bekämpft, dem Schlaf zur Beute ſanken.
Doch morgens, als die Sonn ihr goldenes Panier
Aus Purpurvorhang hob zur Decke von Safier:
Als auf der ſtillen Flur der Hirt in ſeinem Pferche
Mit ſeiner Herd erwacht' am Morgenlied der Lerche:
Da ward die Stadt erweckt von drönendem Metall,
Von rauhen Erzes Mund und von Heerpaukenſchall.
Da drangen mit Geſchrei Kriegsvölker rings herbei,
Siegsmutig, daß nunmehr bei ihnen Roſtem ſei.
Vom eignen Fürer ward gefürt jedwede Schar
Aus Iran, und es fürt' aus Sabul die Sewar.
Roſtem, der Pehlewan, ritt auf dem Rachs allein;
Nicht einer Schar, dem Heer gehört' er allgemein.
Doch jeder Schar den Platz wies an der Feldherr Tus,
Und Sold aus ſeinem Schatz der König Keikawus.
Mit Luſt ſah Keikawus vorbeiziehn jede Schar,
Die vom Feldherren Tus ins Feld entboten war.
Er freute ſich des unzählbaren Heergedränges,
Der kaiſerlichen Macht, des fürſtlichen Gepränges.

Digitized by Google

Da freut' er ſich ſoſehr an ſeiner tapfern Schar,
Als daß der tapferſte beim Heere, Roſtem, war.
Die Roſſe wieherten, es ſchmetterten Trommeten,
Die Fahnen flatterten, die Fart ward angetreten.
Gleich einem Meere kam die Menſchenflut in Gang,
Dem feſten Lande ward vor Ueberſchwemmung bang.
Die Berge zitterten, geſtampft von ihrem Hufe,
Und Wolken ſplitterten, geſprengt von ihrem Wufe.
Die Sonne ſah ihr Bild verhunderttauſendfacht
In jedem blanken Schild, in jeder Rüſtung Pracht.
So ſtieg der Waffen Glanz und ſo ihr Schall empor,
Daß jedes Auge blind, und taub ward jedes Ohr.
So nickte Helm an Helm, und ſchwankte Buſch und Feder,
Alswie, vom Sturm bewegt, auf Bergen Tann und Zeder.
So ragten, Reih an Reih, die dichtgedrängten Speere,
Alswie auf gutem Feld ſich dränget Aehr an Aehre.
Geſchmückt ſchien, wo das Heer im Schmuck der Waffen fur,
Mit einem wandelnden Glanzfrühlinge die Flur.
So blühte, wo es zog, die Au; doch wo vorbei
Es war gezogen, blieb dahinter Wüſtenei;
Denn abgeweidet ward manch Saatenfeld, und leer
Getrunken mancher Bach vom Roſs- und Menſchenheer.
So zog das Heer zur Grenz in ungehemmtem Lauf,
Und nah der weißen Burg ſchlug man das Lager auf.

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

64.

Dem Suhrab ſagtens an Wachtpoſten, daß nun kam
Das Heer, und er vernam die Meldung ohne Gram,
Vielmehr mit Freude, weil es ihn verdroß, ſo lange
Hier oben auf den Gaſt zu warten zum Empfange.
Denn alles hatt er längſt für ſolchen Gaſt bereit,
Die feſte Burg, ſein Heer, und ſeine Tapferkeit.
Er nam den Baruman, der an den Wällen baute,
Und fürt' ihn ſchnell hinauf, wo man ins Freie ſchaute.
Dort mit dem Finger zeigt' er deutend, Schar um Schar,
Dem Baruman das Heer, an dem kein Ende war.
Wie ſich ein Habicht freut, den großen Flug der Tauben
Zu ſehn, von dem er ſich nach Luſt will eine rauben:
Es ſchreckt ihn nicht zumal die Meng, ihn freut die Zal,
Daß von ſo vielen er ſoll haben freie Wal:
So freute Suhrab ſich, das junge Heldenblut,
Der gegen ihn zum Kampf gezognen Menſchenflut.
Doch Barman, wie er ſah das große Heer, ward klein
Das Herz ihm, und vor Furcht zog er den Atem ein.

Digitized by Google

Zu dem erblaßten ſprach der junge Held mit Scherz:
Bring Farb auf deine Wang, und an ſein Fleck dein Herz!
Sieh, wie im Waffenglanz das Lager iſt entglommen!
Soviele ſind um Ruhm zu bringen mir gekommen!
Der Ruhm iſt ewig mein, und würd ich auch erliegen
So großem Heer; doch hab ich Mut es zu beſiegen.
Solch eine Menſchenflut, wie eines Weltmeers Wogen,
Iſt gegen einen Fels im Sturm heran gezogen!
Aus ſeiner Ruhe ward Keikawus aufgeſtört,
Als meinen Namen er in Iſtachar gehört.
In Schreck und Haſt hat er um ſeinen Thron gerafft
Zuſammen jeden Schaft und jedes Armes Kraft;
Und hergezogen kommt er nun mit allen Helden
Von Iran, deren Preis in Turan Lieder melden.
O ſage, ſiehſt du nicht dort im Gedränge dicht
Solch einen Mann, mit dem am liebſten Suhrab ficht!
Solch einen, der nie bricht die Lanz an einem Wicht,
Und der vom Sattel gern nur ſeines gleichen ſticht!
Wovon der Ehre Licht hinfort mein Angeſicht
Beſtralt, wenn ich vor ihm beſtanden mit Gewicht!
O ſiehſt du, gib Bericht, ſolch einen Mann mir nicht?
So fragt' er ungeſtüm, doch nicht beim Namen wollte
Er nennen jenen, der ſobald ihn fällen ſollte.

Digitized by Google

65.

Darauf ſprach Baruman: Ich ſehe mehr als einen,
Der Ehre bringen kann; doch welchen magſt du meinen?
Dir lodert hoch der Mut wie eine Feuerglut;
O falle nicht dein Brand in kalte Waßerflut!
Der Feuerbrand, wenn er ins Waßer fällt, ſo ziſcht
Er ungeſtüm und brauſt, qualmt unmutvoll und liſcht.
Nie fühle Furcht ein Mann, jedoch Feind und Gefar
Acht er niemals gering; das Glück iſt wandelbar.
Soweit es will, führt dichs ohn Anſtoß; willſt du weiter
Um einen Schritt, ſo ſtockt das Roſs und ſtürzt der Reiter.
In Frieden ſchlief der Krieg, du haſt ihn aufgeweckt:
Weißt du, nach welcher Beut er ſeine Krallen ſtreckt?
Darum, wenn du mich ſiehſt erzittern: nicht für mich,
Für alle, die das Loß kann treffen, zitter' ich;
Ich zitter' auch für dich, weil dich es treffen kann;
Denn wo das Unglück wält, wälts nicht den ſchlechtſten Mann.
Geh mannhaft in den Kampf, und dem Afraſiab
Trag ab dafür den Dank, der dir die Heermacht gab!

Digitized by Google

Halt, von der Burg gedeckt, und an die Burg gelehnt,
In Schirm das Heer; und wenn dein Herz nach Ruhm ſich ſehnt,
So ruf zum Einzelkampf ſolch einen Mann für alle,
Mit welchem, wenn er fällt, der Stolz von Iran falle!
Ruf einen nur, den du vor allen ſieheſt ragen,
Und fäll ihn ohne viel zu ſagen und zu fragen.
Sag ihm nicht, wer du biſt; frag ihn nicht, wie er heißt;
Bis das Geheimnis ihm dein blutig Schwert entreißt. —
So ſprach er wolbedacht, mit Wahrem Falſches miſchend,
In Rates Honigſeim Verrates Gift auftiſchend.
Den Roſtem nannt er nicht, vor Roſtem zittert' er,
Noch von Maſenderan kannt er den Roſtem her.
Den Roſtem wollt er nun und Roſtems Sohn verderben,
Zwei ſolche Helden! das zwang ihn ſich zu verfärben.
Doch Suhrabs Seele war von reinem Mut erglüht,
Darum der Roſe gleich war ſeine Wang erblüht.
Vom Walle ſtieg er froh hinab, vom Schenken nam
Er einen Becher Wein und leert' ihn ohne Gram.
Dann rüſtet' er ein Maal mit Lauten und mit Leiern,
Um in der Freunde Kreiß des Feinds Ankunft zu feiern.

Digitized by Google

66.

In Irans Lager war inzwiſchen Zelt an Zelt
Gepflanzt, und drein gedrängt das Leben einer Welt.
Es war als müßte Raum den Roſſen und Kamelen
Und Elefanten all, geſchweige Futter, felen.
Doch wie der Lagerwald begann nach allen Seiten
Zu wachſen und im Kreiß den Umfang auszubreiten,
Schloß Reih an Reihe ſich geſchickt, und ſie vergaßen
In ihrer Zeltſtadt auch Marktpläze nicht und Straßen.
Da wogte bald Verkehr geſchäftig hin und her,
Und die Verwirrung ward zur Ordnung immer mehr.
Die Sonne gieng hinab am abendlichen Himmel,
Und ſah mit Staunen noch auf Erden das Gewimmel.
Da fanden Dach und Fach nun alle nach und nach,
Und über allen war des Himmels dunkles Dach.
Doch als an ſeinem Ort ſich jeder eingetan,
Da trat zum Schah ſofort des Reiches Pehlewan,
Und Roſtem ſprach: ich will nicht hier im Lager raſten.
Dort oben auf der Burg will ich bei Suhrab gaſten.

Digitized by Google

Mein Herz hat keine Ruh, bis meine Augen haben
Geſehn von Angeſicht zu Angeſicht den Knaben.
Den Türkenknaben, den uns mit ſoviel Geſchrei
Der Ruf genannt hat, will ich anſehn, wer er ſei,
Ob wert der Mühe, daß ich auf den Rachs mich ſchwang,
Und eine Ehre mir, wann ich ihn niederrang.
Geweſen bin ich ſelbſt vordem in Türkenland,
Anlegen will ich nun ein türkiſches Gewand.
Darunter ſoll nicht, wer mich nicht beim Lichte näher
Beſieht, ſo leicht erſpähn, daß Roſtem ſei der Späher.
Kawus! dein Lager iſt von deinem Volk verwart;
Gib, ich bin müßig hier, Urlaub zur Nachtausfart!
Mit Lachen ſprach der Schah: Stets wird das Krongeſchmeide
Von Iran Roſtem ſein, auch unterm Türkenkleide.
Am Tage nicht der Schlacht des Heeres Arm allein,
Du willſt auch in der Nacht deſſelben Auge ſein.
Geh unter Gottes Schutz! in welchem Waffenputz
Du gehn magſt, unſerm Reich und dir gereichs zu Nutz!

Digitized by Google

67.

Um ſeine Schultern nam ein Kleid nach Türkenart
Tehemten, und begab ſich heimlich auf die Fart.
Den Panzer und den Helm und jedes Waffenſtück
Ließ er im Zelt, ſogar ſein Schwert ließ er zurück.
Deswegen fühlte ſich der Held zu Hieb und Streich
Nicht wehrlos; denn ſein Arm war einer Keule gleich.
Er gieng bis er hinan zum weißen Schloße kam,
Und drinnen das Geſchrei der Türken ſchon vernam.
Durchs Tor ſtracks in den Hof gieng Roſtem ohne Scheu,
Wie in den offnen Stall der Rinder Nachts ein Leu,
Beim ländlichen Gehöft im Felde, wo die Hirten
An einem Feiertag ſich in der Nacht bewirten,
Und denken nicht bei Saus und Braus und Schmaus daran,
Daß ſie dem Feinde nicht die Stalltür zugetan.
Da geht er in den Stall, wo ihre Rinder ſind,
Hinein, und trägt davon das ſchönſte ſtärkſte Rind.

Digitized by Google

Es brüllt, im Rachen ſchon des Löwen, voll Verzagen,
Und alle ſpringen auf, den Raub ihm abzujagen;
Er aber hat den Raub in Sicherheit getragen.

Sie kehren leer zurück und traurig, für den Reſt
Der Nacht iſt nun geſtört der Hirten Freudenfeſt.

So gieng durchs offne Tor, geöffnet durch Betören,
Roſtem hinein, das Feſt der Türken drin zu ſtören.

Er ſah den weiten Hof erfüllt von Fackelglanz,
Von lärmendem Gelag, Geſang und Spiel und Tanz.

Denn Suhrab hatte dort das nächtge Feſt beſtellt,
Und all die Edelſten des Heeres ſich geſellt.

Doch Roſtem wich dem Glanz der Lichter aus, und ſah
Vom dunklen Winkel fern im Hellen alles nah.

Digitized by Google

68.

Da ſaß beim frohen Feſt, in Mitte Fackelſcheins
Und Lautenklangs, Suhrab, und trank die Becher Weins.
Auf ſeinem Haupte trug er, ſtatt den Helm, den Kranz:
Er war ein Glanz, und war beſtralt vom hellen Glanz.
Er blühte wie ein Reis von Schönheit und von Luſt,
Von Jugend und von Kraft geſchwellt war ſeine Bruſt.
Hoch hob er ſtolz das Haupt, und ſeiner Augen Stral,
Umgehend in die Rund, erleuchtete das Mal;
Da überzält' er froh die unzälbare Zal
Der Kriegsgefärten, die um ihn im Kreiße ſaßen
Als Trinkgenoßen nun, und ihren Wein vergaßen
Vor Staunen, wie ſie ihn ſahn prangen ſolchermaßen.
Da riefen ſie laut einmal übers andre Preis
Und Heil, Lobpreis und Heil dem blühnden Ehrenreis!
Die Sterne ſelber ſahn vom hohen Himmel nieder
Mit Wolgefallen auf die hohen Heldenglieder;
Allein ſie ſchienen ihn mitleidig anzuſehn,
Weil er ein Stern war, der ſo früh ſollt untergehn.

Digitized by Google

Da ſprach ein Himmelsſtern zum andern mitleidvoll:
Schad um die Blüte, die im Lenz hinwelken ſoll!
Soviel des Schönen ſchon auf Erden ſahn wir prangen,
Und eh wir einen Blick verwendet, wars vergangen.
Doch keine Knoſpe ſahn wir glänzender und heller
Aufgehn, um trauriger dahinzugehn und ſchneller.
Wenn ſeine Mutter doch, die ihn, ihr einzig Glück,
Entſendet hat, und nie daheim empfängt zurück,
Wenn ſeine Mutter ihn mit unſrer Augen Stral
Noch einmal könnte ſehn bei dieſem Freudenmal,
In ſeiner Luſt und Kraft, den Baum im friſchen Saft,
Den morgen ſchon villeicht dahin ſein Schickſal rafft!

Digitized by Google

69.

So ſprachen von dem Stern des Feſtes dort die Sterne
Des Himmels: eine Gunſt erzeigten ſie ihm gerne.
Da namen ſie von Duft und Glanze, was im Raum
Von Erd und Himmel war, und woben einen Traum.
Wie einen Teppich bunt, mit reichem Gold geſtickt,
Der Braut ein Bräutigam aus fernem Lande ſchickt,
Auf welchem ſie erblickt mit ſtaunendem Gefallen
Die Bilder abgeprägt von jenen Dingen allen,
Die ihr Geliebter ſelbſt nun ſieht in fremden Räumen,
Die Vögel unbekant auf unbekanten Bäumen;
Und ſo wie ſie den Schmuck betrachtet, iſt es ihr,
Sie reiſe dort mit ihm, er ruhe bei ihr hier:
Ein ſolcher Abdruck war vor allem eingewoben
Dem Traumgewebe, das die Sterne dort erhoben.
Leis hoben ſie empor das glänzende Gewebe,
Und gaben es der Luft zu tragen, daß es ſchwebe
Nach Turan, wo im Schlaf die Mutter Suhrabs lag.
Da ſah ſie einen Traum ſo hell als wär es Tag.

Digitized by Google

Beim nächtlichen Gelag ſah ſie den Sohn da ſitzen,
Den Becher in der Hand von Edelſteinen blitzen,
Sah ſeine Wangen blühn, und ſeine Lippen glühn,
Und ſeine Augen ſprühn; ganz war er ſtolz und kühn:
Wie freut' es ſie zu ſehn ihr Reis der Hoffnung grün!
Gewachſen ſchien er ihr ſelbſt in der kurzen Zeit,
Daß ſie ihn ausgeſandt, an Kraft und Herrlichkeit.
Sie ſah auf ihren Sohn umher im Kreiß der Lichter
Gekehrt bekante viel und unbekante Geſichter;
Die alle ſah ſie hell in heitrer Freude funkeln,
Doch ſeinen Vater ſah ſie nebenaus im Dunkeln.
Sie war betrübt, es nam ſie Wunder, warum nicht
Roſtem zu ſeinem Sohn vortreten wollt ans Licht.
Doch wie ein Wolkenſchaur ſo flog ihr Gram vorbei:
Sie freute ſich, daß nah dem Sohn der Vater ſei:
Er würde, wenn er nur ſäh das Erkennungszeichen,
Dem Sohne freudig nahn und ihm die Hände reichen.

Digitized by Google

70.

Von Suhrabs Mutter ward inzwiſchen ſo geträumt,
Er aber ſaß beim Feſt vergnügt und aufgeräumt.
Er trank, und hieß im Kreiß die Trinkgenoßen trinken;
Zwei aber ſaßen ihm zur Rechten und zur Linken.
Zur Linken Baruman, den ihm Afraſiab
Aus Turan nicht aus Lieb und nicht zum Heil mitgab:
Zur Rechten aber Send, den hatte mitgegeben
Dem Sohn die Mutter, die ihn liebte wie ihr Leben.
Der war vom Königshaus Semengans ihm ein Vetter,
Und werden ſollt er ihm im fremden Land ein Retter.
An allen Gliedern ſtark war er und hoch von Wuchs,
An allen Sinnen ſcharf, von Augen wie ein Luchs.
Er ſah bei Nacht alswie bei Tag; und zu dem End
Entſendete ſie auch mit ihrem Sohn den Send,
Damit, wenn Suhrab nun gekommen in die Nähe
Von Roſtem wäre, Send den Vater ihm erſpähe.
Er hatte Roſtem ſelbſt geſehn an jenem Tag,
Wo in Semengans Schloß er ſaß beim Gaſtgelag,

Digitized by Google

An jenem Abende, wo in der Nacht ihm kam
Tehmina, die als Weib er in die Arme nam.
Den Suhrab zeugt' er ihr, und als der Morgen graute,
Ritt er von dannen, den nie mehr die Gattin ſchaute.
Nun ſandte ſie den Sohn, den Vater dort zu ſchaun,
Und alles ſagte ſie dem Vetter im Vertraun.
An Suhrabs Seite nun trank er den Wein mit Schweigen,
Und dachte, morgen woll er ihm den Vater zeigen!

Digitized by Google

71.

Send aber ſendete den Blick umher des Luchſes,
Und nam im Dunkeln war die Lauer eines Fuchſes.
Er ſah dort einen Mann, der ihm verdächtig ſchien,
Stand auf vom Sitz und gieng, um zu beſehen ihn.
Da fand er einen Mann, von Anſehn ganz gewaltig
Und rieſenmäßig, elefantenleibgeſtaltig.
Niemals erinnert' er ſich einen ſolchen Art
Mit Augen je geſehn zu haben und gewart;
Es wäre denn allein Roſtem, an jenem Tag,
Wo in Semengan er ihn ſah beim Gaſtgelag.
Doch dieſer trug am Leib ein türkiſches Gewand;
Wiewol ſein Blick an ihm nicht Türkenſitte fand.
Send rief ihn an: He da! warum hier alſo ſchleichſt du
Im Finſtern, guter Freund, und aus der Hell entweichſt du?
Kehr einmal dein Geſicht her gegen mich ans Licht!
Gib Antwort! — Aber Antwort gab ihm Roſtem nicht.
Da ſtreckte kühn, um ihn zu greifen, Send die Hand,
Und fortziehn wollt er ihn am türkiſchen Gewand.

Digitized by Google

Tehemten aber zuckt' empor des Armes Keule,
Womit er ſchon im Kampf geſchlagen manche Beule;
Damit gab er dem Send ſolch einen Schlag aufs Haupt,
Daß Send am Boden lag leblos des Sinns beraubt.
Suhrab indeſſen ſaß beim Mal, und Wunder nam
Es ihn, wo Send hingieng und noch nicht wieder kam.
Deswegen vom Geſind entſendete behend
Er einen, nachzuſehn, wohin gekommen Send.
Der abgeſendete lief eilig hin, und fand
Dort leblos ſinnberaubt den Send geſtreckt im Sand.
Der Diener lief beſtürzt zum Herrn zurückgewendet,
Laut rief er aus: Der Send iſt in den Tod geſendet;
Für Send iſt aus der Schmaus, und das Gelag geendet.
Entſetzt vom Sitze ſprang Suhrab, und eilte jach
Dahin, ihm eilten all des Feſtes Fackeln nach.
Bei aller Lichter Glanz ſah da Suhrab erſchlagen
Den lieben Freund; von wem? das kont ihm niemand ſagen.

Digitized by Google

72.

Doch Suhrab rief: O weh! gebrochen iſt ins Rund
Der Herde Nachts ein Wolf, weil Hirte ſchlief und Hund;
Der Widder ſtolzeſten hat er zu ſeinem Raub
Erkoren, nieder ihn geworfen in den Staub!
Verſchlafne Hirten, auf! und unwachſame Hunde!
Nun nach dem Räuber macht mir im Geheg die Runde!
Da ſpürten ſie mit Macht umher rings in der Nacht;
Es hatte ſich der Wolf längſt aus dem Staub gemacht.
Doch Suhrab kam zurück zu ſeinem Platz beim Feſte;
Da ſaß er traurig nun, und traurig alle Gäſte.
Er ſprach: Es freuet mich nun hier der Sitz nicht mehr;
Denn mir zur rechten Hand der Platz iſt traurig leer,
Wo der geſeßen, den zum Freund mir mitgegeben
Die Mutter ſelber, die mich lieb hat wie ihr Leben.
In Iran ſollt er hier den Vater kund mir tun;
Er kont es ganz allein; wer tut nach ihm es nun?
Er ſprachs, und aus der Hand ließ er den Becher ſinken:
Da ſchämte jener ſich, der ſaß zu ſeiner Linken.

Digitized by Google

Sich ſchämte Baruman, den dort Afraſiab
Dem Suhrab nicht aus Lieb und nicht zum Heil mitgab.
Er hätt ihm auch wie Send den Vater können zeigen;
Er kant ihn ja! doch mußt und wollt ers ihm verſchweigen.
Doch Suhrab rief, und hob den vollen Becher hoch:
Ich trink in dieſer Nacht den letzten Becher noch,
Mit blutigem Gelübd erfüllt, anſtatt mit Wein,
Daß Sends Ermordung nicht ſoll ungerochen ſein!
Den Mörder Sends will ich erforſchen, wer er ſei,
Ihn morden für den Mord, wohnt ſoviel Kraft mir bei!
Wonicht, ſo werde Gift der Wein mir in den Adern,
Und jeder Tropfe Blut ſoll mit dem andern hadern!
Doch nicht mit Einem ſei die Schuld ihm abgetragen;
Zur Sühne Sends will ich ein ganzes Heer erſchlagen.
Allein vor allen ſoll erfahren meinen Groll,
Wer Send erſchlug, verſehrt hat er mich ſchmerzensvoll.
Er riefs, und wußte nicht, auf wen er alſo grollte,
Und daß er nicht den Schwur an ihm erfüllen ſollte.
Dann brach er auf vom Feſt, um in den nächtigen Schatten
Bei Fackelglanz den Send mit Ehren zu beſtatten.

Digitized by Google

73.

Doch Roſtem kam, als er vom weißen Schloß entrann,
Ans Lager, wo die Wacht hielt Gew, ſein Tochtermann.
Der wußte nicht, daß in der Nacht ſein edler Schwäher
Im Türkenkleid hinaus gegangen war als Späher.
Als nun ein Mann herbei im Dunkeln kam, tat er
Vom Poſten einen Schrei, und unter Wehr trat er.
Als Roſtem merkt', es ſei ſein Eidam, froh naht' er.
Im Laufe tat er ihm entgegen einen Wuf,
Und Gew erkante gleich den Roſtem an dem Ruf.
Erſtaunt ſprang er hinzu, und grüßt' ihn: Alter Held,
Wo biſt umher gerannt zu dieſer Stund im Feld?
Haſt du mit Geiſtern deinen Bund gemacht bei Nacht,
Mit Zauberweihungen dich vorgeſtärkt zur Schlacht?
Denn mit Dämonen haſt du kämpfend viel verkehrt;
Die haben wol ein Stück von Schwarzkunſt dich gelehrt,
Daß, ohne Furcht vor Leid, du ohne Heergeſchmeid,
Dich aus dem Lager ſtilſt in einem Türkenkleid!

Digitized by Google

Doch Roſtem ſprach: So iſt die Sach! in dieſes Tuch
Gewickelt, macht ich auf der Burg den Nachtbeſuch.
Ich wollte mir daſelbſt den jungen Mann beſehn,
Um deſſen willen dieß Heeraufgebot geſchehn.
Fern ſah ich ihn, und gern wollt ich ihn ſehen näher:
Doch mich den Späher hat erſpäht ein andrer Späher.
Der wollte mit Gewalt ans Licht mich ziehn am Kragen;
Im Dunkeln hab ich ihn mit dieſer Fauſt erſchlagen.
Ich kam nicht ſanfter los von ihm, es tat mir leid;
Doch nun verdrießt am Leib mich dieſes Türkenkleid.
Schaff mir ein perſiſches, damit mich nicht die Hunde
Anbellen, wenn ein Türk im Lager macht die Runde!
So ſprach er, und geſchwind bracht ihm der Tochtermann
Ein perſiſches Gewand, das legt' er eilig an.
Er warf das Türkenkleid von ſich mit Unbehagen:
Faſt wollt er lieber, daß ers nicht bei Nacht getragen,
Als ahnet' er den Lohn, den dieſe Tat ihm trug:
Denn ſich tat ers zu Leid, daß er den Send erſchlug.
Zu Kawus gieng er nicht, um ihm, was er vollbracht,
Zu ſagen; in ſein Zelt gieng er, und ſchlief die Nacht.

Digitized by Google

Achtes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

74.

Doch als vom Morgen ward der Himmel aufgetan,
Stieg Suhrab auf der Burg zur höchſten Wart hinan,
Zur vorderſten, wo ganz ſich Irans Lager zeigte,
Auf das er ſich hinaus begierig ſpähend neigte.
Dann rief er: Bringet hier herauf mir den Hedſchir!
Befragen will ich ihn ums Feindeslager hier.
Weil Send geſtorben iſt, der heut mir Roſtems Zeichen
Kund ſollte tun, villeicht tut mir Hedſchir desgleichen.
Und als ihm ward Hedſchir gefeßelt vorgefürt,
Sprach er, nachdem er ihn mit eigner Hand entſchnürt:
Hedſchir, ich neme dir die ſchweren Feßeln ab,
Um das dir zu vertraun, was mir das Herz eingab.
Statt ehrner Feßel wenn der Freiheit goldnen Tag
Du wünſcheſt, ſage mir, was ich dich fragen mag!
Die Freiheit nicht allein, auch reicher Lohn iſt dein,
Wenn ich erfinde wahr dein Wort und Truges rein.
Doch wenn unlautern Wein du willſt im Kruge miſchen,
So wirſt du nicht der Haft und nicht der Straf entwiſchen!

Digitized by Google

Zur Antwort gab Hedſchir: Was du willſt fragen, frage,
Und traue, daß ich dir die volle Wahrheit ſage.
Nicht lügen werd ich jetzt; ich habe nie gelogen.
Warum in deiner Hand wär ich ein krummer Bogen?
Gerade ſollſt du mich erfinden wie den Pfeil;
Nicht um das Leben ſelbſt iſt mir die Wahrheit feil.
Zu ihm ſprach Suhrab: Dort im Lager Zelt um Zelt
Werd ich dich fragen um den Helden, der es hält.
Sagſt du mir das, ſo geb ich dir gehäuften Schatz;
Dir wird ein Ehrenkleid von mir und Ehrenplatz.
Und ſagſt du das mir nicht, ſo bleibt auf deinem Rumpf
Dein Haupt nicht, oder mir wird ehr die Klinge ſtumpf!
Zur Antwort gab Hedſchir: Was ſäumſt du lange? frage!
Wiß, daß ich weder lüge, noch vorm Tode zage.

Digitized by Google

75.

Da hob zu fragen an Suhrab: Dort in der Mitte
Wes iſt das Prachtgezelt von lauter Gold? ich bitte!
Feſt ſteht es hingepflanzt recht in des Heeres Herz;
Von ihm durchs Lager gehn die Straßen allerwerts.
Auf allen Straßen nahn wie grüßende mit Bitten,
Und gehn wie dankende davon mit leichten Schritten.
Ganz Goldglanz iſt das Zelt vom Fuß zum Knauf hinan,
Und weit wie ein Palaſt allſeitig aufgetan.
Vor jedem Eingang liegt, wie Hündlein zahm und treu,
Im goldnen Band geſchmiegt, ein Tiger und ein Leu.
Doch oben ſitzt ein Aar, aus deſſen Krallen ſteigt
Die Fahn empor, in der der Sonne Bild ſich zeigt.
In ſolcher Wohnung kann kein kleiner und gemeiner
Wirt wohnen, wie mir dünkt: was wohnt darin für einer?
Da hob Hedſchir ſein Haupt, voll Stolz auf Irans Macht,
Und ſprach: Dort wohnt der Schah in ſeiner Größ und Pracht.
Sein Thron iſt Tag und Nacht von ſeinen treuen Leuen
Umhütet und umwacht, und darf nicht Feinde ſcheuen.

Digitized by Google

Doch fort zu fragen fuhr Suhrab: Zur linken Hand
Vom Goldgezelt, wes iſt des Zeltes Silberwand?
Mit offnem Eingang ſteht gewandt zum goldnen Zelt
Sein Tor, wo Leopard und Panther Wache hält.
Doch oben trägt ein Greif in Silberklaun empor
Die Fahn, in der ein Mond; wer iſt, der das erkor?
Zur Antwort gab Hedſchir: Das iſt des Schahes Sohn,
Ferabors, ihm der nächſt am Herzen und am Thron.
So recht! rief Suhrab aus: wo ſo zuſammen hält
Ein Vater und ein Sohn, verteilen ſie die Welt.

Digitized by Google

76.

Zu fragen fuhr er fort: Dort aber rechter Hand
Vom Goldzelt, weſſen iſt die ſchwarze Zeltflorwand?
Feldpoſten eilen her und hin auf Roſſen brauſend,
Schildwachen aber ſtehn umher zu Fuße tauſend.
Am Haupteingange ragt ein Elefant, ihn ſchmücken
Prachtdecken, und er trägt die Heerpauk auf dem Rücken.
Doch oben ſteigt die Fahn aus eines Drachen Rachen,
Mit Sternen überſät, die ſie zum Himmel machen.
Wer herrſcht zur Seite ſo dem König Keikawus?
Hedſchir antwortete: Sein Kronfeldhauptmann Tus.
Das iſt ſein Stammesrecht, daß er im Heergefecht
Den Schah vertrete, dem verwandt iſt ſein Geſchlecht.
Auf ſeinen Wink bereit, vereint auf ſein Gebot,
Iſt jenes Heer, das dir den Tod von ferne droht.
Und jener Himmel dort, reich an Juwelenzier,
Die Gawejani-Fahn iſt es, das Reichspanier;
Das einſt Feridun ſchwang, als er den Sohak ſchlug,
Der an den Schultern angewachſne Drachen trug.

Digitized by Google

Geheftet iſt der Sieg an dieſes heilige Zeichen,
Das ohne Mut kein Freund, kein Feind ſieht ohn Erbleichen.
Doch Suhrab lächelte, und gieng mit Fragen weiter:
Im roten Florpalaſt, wer, ſprich, iſt dort der Streiter?
Er ſitzt im offnen Zelt, und ſcheint an ſeinem Haar
Ein Greis bereits, um ihn ſteht eine Männerſchaar;
Sie alle halten ihm ihr Antlitz zugekehrt,
Und jeder ehrt ihn, wie man einen Vater ehrt.
So fragt' er, und Hedſchir zog aus der Bruſt ein Ach
Wie einen Dolch hervor, weil er zu Suhrab ſprach:
Das iſt Guders, der Greis, von Worte weiſ' und lind,
Von Schwerte ſtark und ſcharf, wie wenig Männer ſind;
Ein Vater, der entbehrt fürs Alter nicht der Stützen;
Mit ſeinem Haus allein kann er ein Reich beſchützen.
Denn neunundſiebzig ſind der Söhne, die er zält;
Der achtzigſte bin ich, der heut im Lager fehlt.
Doch Suhrab ſprach: Warum haſt du dich laßen fangen?
Sprich Wahrheit! und noch heut kanſt du hinab gelangen.

Digitized by Google

77.

Wes iſt das grüne Zelt, aus Duft und Glanz gewebt,
Das wie ein Waldgebirg ſich über Hügeln hebt?
Alswie ein Waldgebirg, das feſt ſteht und nicht wankt,
Wenn, von des Sturmes Hauch bewegt, ſein Baumwuchs ſchwankt.
In dieſem Zelte wol iſt Irans Hoffnung grün,
Und meine Hoffnung wird bei ſeinem Anblick kühn.
Vorm Zelt in Waffen ſitzt ein Mann, und ſteht ein Roſs,
Er einem Rieſen gleich, und es wie ein Koloſs.
Er ſitzt, und hoch nicht ſcheint der Sitz, den er erkor:
Aus allen doch, die ihn umſtehn, ragt er hervor:
Er blickt auf ſie hinab, ſie ſchaun zu ihm empor.
Allein zur Seite blickt er ſtets nach ſeinem Roſs:
Es iſt wol auf der Welt ſein liebſter Kampfgenoß.
Es ſteht das Roſs mit ungeduldigem Geſtampf,
Und ihn erhebt im Sitz die Ungeduld nach Kampf.
Entgegen ſtreckt er ihm die Hand, es reckt ſein Haupt
Erwartungsvoll und lauſcht, es ſpitzt ein Ohr und ſchnaubt.

Digitized by Google

Die Mähne ſtreicht er ihm, da fängt es an zu brauſen;
Das freuet ſeinen Herrn, die andern macht es grauſen.
An ſeiner Seite hängt ein Schwert, an ſeinem Knie
Lehnt eine Keule ſchwer, kein andrer höbe ſie.
Er ſchwingt die Keule bald hoch übers Roſs empor,
Bald aus der Scheide zieht er halb das Schwert hervor.
Die Keule ſauſen hörts und ſieht die Schneide blitzen,
Und toſt; was wird es erſt, wenn er wird droben ſitzen!
Ich habe nie geſehn ſolch einen Mann wie den,
So hab ich niemals auch ein Roſs wie das geſehn;
Ein Roſs, das ſolch ein Mann allein bezwingen kann,
Und ſolch ein Mann, den ſolch ein Roſs nur tragen kann.
Gewis, von dieſem Roſs und dieſem Manne ſind
Die Namen kund im Land; verkünde ſie geſchwind!
So ſprach er und hielt ein; es war alsob er wüßte,
Daß Roſs und Ritter Rachs und Roſtem heißen müßte;
Doch wollt er, daß der Mund Hedſchirs es täte kund,
Still aber ſchwieg Hedſchir, und ſprach im Herzensgrund:

Digitized by Google

78.

Was fragt der Türke nach des Reiches Pehlewan?
Und tu ich recht, wenn ich ihm Roſtem kund getan?
Und tu ich Unrecht, wenn ich ihm den Feind verſchweige?
Was will der Knabe, daß ich ihm den Helden zeige?
Iſt er ſein Sohn, wie er im Zweikampf rühmte laut?
Den Vater ſchaff ich ihm ſo wenig, als die Braut!
Der Mann von Iran kann des Türkenkinds entraten;
Ich will den Perſerhort dem Erbfeind nicht verraten.
Zwar Roſtem braucht ihn nicht zu fürchten in der Tat,
Allein der Türke könnt ihn angehn mit Verrat.
Drum wirds am beſten ſein, den Namen nicht zu melden,
Und ihn zu ſtreichen ganz heut aus der Zahl der Helden.
Als ſo zur Lüge ſich bereitete Hedſchir,
Rief Suhrab: Sprich zu mir! was redeſt du mit dir?
Warum machſt dus ſolang, bis Aufſchluß ich gewinne?
Er ſprach: Weil ich umſonſt mich auf den Mann beſinne.
Von Zeichen unbekant iſt er mir ganz und gar;
Er kam wol fremd ins Land, weil ich im Schloß hier war.

Digitized by Google

Ich hörte, daß heran vom fernen Hindoſtan
Dem Schah zu Hilfe zog ein ſtarker Pehlewan.
  Das wird der Recke ſein, entſproßt aus fremdem Samen;
Denn fremde ſcheint er mir, und die, ſo mit ihm kamen.
  Doch Suhrab ſprach: Wie heißt der Recke? ſage mir!
Den Namen weiß ich nicht; antwortete Hedſchir.
  Suhrab noch einmal ſprach: wie heißt er? gib Bericht!
Hedſchir antwortete: den Namen weiß ich nicht.
  Voll Unmut ward Suhrab; des Vaters Namen wollte
Er hören da durchaus, den er nicht hören ſollte.
  Die ihm die Mutter gab vom Vater, alle Zeichen
Sah er, und konnte nur Gewisheit nicht erreichen.
  Des Vaters Name fehlt' ihm zur Gewisheit nur,
Den er da von Hedſchirs Verſtockung nicht erfur.

Digitized by Google

79.

Doch ungeduldig fuhr Suhrab zu fragen fort:
Im violetten Zelt, wie heißt der Ritter dort?
Zur Antwort gab Hedſchir: Den kann ich wol dir nennen;
Guraſe heißt der Held, wie ſollt ich ihn nicht kennen?
Ein mutger Ritter, wie zu Roſs nicht viele rennen.
Doch ungeduldig gieng mit Fragen Suhrab weiter:
Im gelben Zelte dort, ſag an, wie heißt der Streiter?
Zur Antwort wieder gab Hedſchir: Ich kann auch ihn
Dir nennen, wenn du willſt: der Kämpfer heißt Gurgin;
Ein Tapfrer, welchem gleich nicht viel zum Kampf ausziehn.
Noch einmal frug Suhrab mit ungeduldiger Haſt:
Im blauen Zeltpalaſt, wie heißt darin der Gaſt?
Und wieder gab Hedſchir zur Antwort: Nennen kann
Ich dir auch dieſen wol: Gew, Roſtems Tochtermann.
Da wendet' auf Hedſchir Suhrab den Blick unhuldig,
Und ſprach: Nun offenbar biſt du der Lüge ſchuldig.
Du nenneſt alle mir, und nur den Roſtem nicht,
Den Roſtem, ohne den kein Heergefecht ſich ficht!

Digitized by Google

Von all den Zelten wenn in keinem Roſtem iſt,
Wo wäre Roſtem denn, wenn du kein Lügner biſt?
Verläugnen willſt du mir ihn nur aus Hinterliſt.
Im grünen Zelte dort der Recke kühn und frei,
Gewis iſt Roſtem der, o ſag mir, daß ers ſei!
Denn alle, die von ihm mir kund ſind, alle Zeichen
Seh ich, und kann allein Gewisheit nicht erreichen.
Von allen, die ich ſah im Lager fern und nah,
Wünſch ich, daß keiner ſei Roſtem, als dieſer da.
O ſag mir, daß ers ſei! und ſei belohnt und frei!
Der vor dem grünen Zelt, ſag, daß es Roſtem ſei!

Digitized by Google

80.

Hedſchir ſprach: Ei, was forſcht ſo deine Ungeduld
Nach ihm! nicht gern wär ich an deinem Tode ſchuld.
Wo Roſtem wär im Feld, nicht würdeſt du es halten;
Denn Roſtem iſt ein Held von furchtbaren Gewalten.
Wo Roſtem auf dem Rachs ſich hebt zum Werk der Rache,
Da kann nicht ſtehn vor ihm der Löwe noch der Drache.
Ein jeder Blick von ihm iſt Tod, ein jeder Hauch
Von ihm iſt Sturm, ihm ſinkt entwurzelt Baum und Strauch.
Ich wünſche keinem, daß er mög ein Gegner ſein
Von Roſtem, wär er auch ein Berg von Kieſelſtein;
Er würde dich, alswie die Mühl ein Korn, zermalmen,
Zertreten, wie ein Tritt von Elefanten, Halmen.
Feſt ſchnüren möchteſt du am Leib dein Gürtelband;
Es würde locker, wenns erblickte Roſtems Hand.
Allein zu deinem Glück iſt nah nicht das Gewitter;
Denn mit Schah Keikawus hat ſich entzweit der Ritter.

Digitized by Google

Erzürnt iſt er vom Hof nach Sabul heimgeritten,
Dort ſitzt er nun beim Schmaus in ſeines Schloßes Mitten.
Dort trinkt er fröhlich Wein beim Feſt im Roſengarten,
Und will den Ausgang dieſes Kriegs in Ruh erwarten.
So ſprach er; ob ers nur erlog, ob ers erfur
Vom lügenden Gerücht, das kam von Irans Flur?
Das traurige Gerücht, das dort bei Nacht dem frohen
Erlag, war aus der Stadt villeicht zur Grenz entflohen.

Digitized by Google

81.

Doch Suhrab rief voll Zorn: So willſt du mich verhöhnen?
Schweig, allerſchlechteſter von Guders achtzig Söhnen!
Willſt du, ich glaube dir die knabenhafte Rede,
Roſtem, der Herr der Schlacht, enthielte ſich der Fehde!
Er hielte ſich zu Haus, und hielte Feſt und Schmaus!
Da lachten billig ihn die Mägd und Kinder aus!
Wol möglich, daß er mit Keikawus ſich gezankt,
Wenn der undankbar iſt, der ihm den Thron verdankt!
Doch, denk ich, Kawus wird geſchwind mit reichen Gaben
Und guten Worten ihn zurückbeſchworen haben,
Wenn er nicht unklug iſt, und ſeinen beſten Ritter
Nicht miſſen will am Ort, wo ihn erſetzt kein Dritter.
Denn was iſt ohne Blitz und Donner ein Gewitter?
Was dieſer Heerleib, unbeſeelt von Roſtems Mut?
Nicht in Bewegung iſt dieß Heer und Roſtem ruht!
Drum ſag im Augenblick, wo iſt der Pehlewan?
Von Guders Söhnen iſts um einen ſonſt getan!

Digitized by Google

Da ſchauderte Hedſchir und ſprach im Herzensgrund:
Aufſchließen mit Gewalt will mir der Türk den Mund.
Verſchließen aber will ich ihn nun ihm zum Trutz,
Sowahr ich jemals ſelbſt getragen Ritterputz,
Und je noch tragen will! und fall ich ſeiner Wut,
So wird nicht ſchwarz der Tag, und nicht das Waßer Blut.
So iſt um einen Sohn von achtzig Guders ſchwächer,
Und neunundſiebenzig ſind meines Todes Rächer.
Er ſprach: Was wüteſt du? was ſtürmeſt du und tobeſt?
Denkſt du, daß du dich ſo dem Roſtem gleich erprobeſt?
Weil einen Namen ich nicht nennen will und kann,
Willſt du dafür den Tod mir geben, gib ihn dann!
Den Namen nenn ich nicht, wüßt ich ihn zehnmal auch;
Entreißen ehr als ihn kannſt du mir dieſen Hauch!
Ich trotze dir! es mag mein Blut die Schmach verſöhnen,
Der ſchlechteſte zu ſein von Guders achtzig Söhnen!
Er ſprachs; da wendete Suhrab ſich unmutvoll,
Nachdenkend, ob er auf der Stell ihn töten ſoll.
Doch er beſann ſich, gab ihm einen Backenſchlag,
Daß er beſinnungslos davon am Boden lag;
Und rief: Will hier durchaus mir meinen Vater ſagen
Niemand, ſo will ich gehn und ſelber ihn erfragen!

Digitized by Google

82.

Er ſtieg, von Zorn bewegt, hinab vom hohen Turm:
Gewaffnet ſchwang er ſich aufs Roſs, und ritt im Sturm.
Er ritt, ſein fürſtlich Haupt bedeckt mit goldnem Dache,
In ihm des Löwen Mut, und unter ihm ein Drache.
Und wie der ſcharfe Zorn ihm ſelbſt die Sporen gab,
Gab er dem Roſs den Sporn, und flog den Berg herab.
Der Kampfluſt heißes Blut in ſeinen Adern ſott,
Ihm flog des Pulſes Glut wie ſeines Roſſes Trott:
Da kont in ſeinem Mut aufhalten ihn kein Gott.
Er ritt im Ungeſtüm dem Lager Irans zu;
Und alle, die ihn ſahn anreiten, flohn im Nu.
Die alle flohn im Nu, die aus des Lagers Mitten
Dort waren auf den Plan zur Luſt hervorgeritten.
Wie aus dem Waidehag, wo ſie der Hut empfolen
Des Hirten ſind, hervor ſich wagen junge Folen,
Sich außerhalb des Hags neugierig umzutun:
Doch plötzlich einen Leun herkommen ſehn ſie nun;

Digitized by Google

Die Mähn am Nacken, die er ſträubt, erregt ihr Graun,
Und eilig flüchten ſie zurück in ihren Zaun:
So aus dem Lagerwall die ſich hervorgewagt,
Wie ſie den Suhrab ſahn, umwandten ſie verzagt.
Sie wendeten zur Flucht vor ihm ihr ſtolz Genick,
Und wagten nicht auf ihn zu richten einen Blick.
So furchtbar fanden ſie den Türken anzuſchaun,
Daß auf die Flucht allein ſie ſetzten ihr Vertraun.
Er aber achtete der leichten Feinde nicht;
Es ward von ihm geſucht ein Gegner von Gewicht.
Er ritt vom hohen Wall des Lagers hart hinan,
Den tapferſten zum Kampf zu fordern auf den Plan.

Digitized by Google

83.

Suhrab vom Walle rief hinab ins Lager tief,
So laut, ihn hörte wol, wer nicht im Grabe ſchlief:
O Schah von hoher Macht, du rühmſt dich großer Pracht
Im Lager, doch wie ſteht dein Ding im Feld der Schlacht?
Mußt du dein ſtarkes Heer in einen Pferch einſperren?
Schützt keiner deiner Knecht' im freien Feld den Herren?
Dein Volk von Schafen fleucht in ſeinen Stall, verkreucht
Sich hinterm Wall, und keucht vor Angſt, vom Wolf geſcheucht.
Hier komm ich zu dir her geritten mit dem Speer,
Den zuck ich, ſo durchzuckt der Tod dein ganzes Heer.
Ich habe geſtern laut um Send den Schwur beim Wein
Getan: Wer ihn erſchlug, der ſoll nicht lebend ſein!
Der heimlich in der Nacht den Send mir umgebracht,
Umbringen will ich ihn am Tag in offner Schlacht.
Wenn du den Recken kennſt, der ihn erſchlug, ſo ſend
Ihn her, daß ich erſchlag ihn, der mir ſchlug den Send!
Und iſts nicht der, ſo ſeis ein anderer, der ſcharf
Von Mut und Waffen iſt, und mir begegnen darf!

Digitized by Google

Doch wenn aus deinem Pferch hervor, mit mir zu ſtreiten,
Gar keiner will, ſo will ich in den Pferch einreiten,
Das Lager mitten durch, bis an das goldne Zelt,
Vor deſſen Eingang Löw und Tiger Wache hält.
Vor den Türhütern ſoll mir nicht beim Eintritt bangen,
Und mit dem Speer will ich die Sonn herunter langen.
Den Geierkrallen ſoll die goldne Sonn entfallen,
Und vor der Hündlein Maul will ich den Maulkorb ſchnallen.
Ich will dir überm Haupt alswie ein Sturmwind rütteln
Das goldne Dach, und wenn du drunter ſchläfſt, dich ſchütteln!
So rief er; Keikawus ſprang auf und rief erſchreckt:
Wer hat dem Wütenden das Königszelt entdeckt?
Ihr Edlen all! eilt mir zu Roſtem hin! der Mann
Iſt er allein, der dieſen Knaben bändigen kann.

Digitized by Google

84.

Zu Roſtem, wo er ſaß im Zelte, kam der Bot:
Keikawus iſt in Not, der Türke Suhrab droht.
Er droht ins Königszelt durchs Lager einzureiten,
Und Niemand iſt als du im Stand mit ihm zu ſtreiten.
Von ſeinem Sitz erhob ſich Roſtem nicht, und ſprach:
Der Dienſt des Königes iſt lauter Ungemach.
Nicht Ruh bei Tag und Nacht, viel Arbeit, wenig Schmaus;
Ich war die Nacht erſt aus, und bleib am Tag zu Haus.
Dem erſten Boten kam ein zweiter nachgeflogen,
Ein dritter, vierter auch, wie Pfeil auf Pfeil vom Bogen:
Und alle meldeten: Der Suhrab iſt im Feld;
Da kann ihm keiner ſtehn, nur Roſtem kanns, der Held.
Doch Roſtem, wie er ſah das wachſende Getümmel,
Den Lärmen um ihn her, rief: Fällt denn ein der Himmel?
Um einen Knaben, welch ein Ahrimansaufſtand!
Um einen einzeln Mann welch ein Weltenbebrand!
Nun aber kamen, hergeſandt von Keikawus,
Die Fürſten, auch ſein Sohn, auch ſein Kronfeldherr Tus.

Digitized by Google

Die Waffen wurden ihm ſchnell von den Fürſten allen
Gebracht; er ſagte nichts, und ließ es ſich gefallen.
Den Panzer legt' ihm Tus, Gurgin die Schienen an,
Doch von Ferabors ward der Helm aufs Haupt getan.
Gurafe reicht' ihm Pfeil und Bogen; Schwert und Sper
Und Keule trugen ihm drei Söhne Guders her.
Von ſeinem Eidam ward zuletzt ihm vorgefürt,
Geſattelt und gezäumt, der Rachs, wie ſichs gebürt.
Doch wie Roſtem den Rachs kampffertig ſah, da rürte
In ſeiner Bruſt ſich auch die Kampfluſt, und er ſpürte,
Daß er, ins Feld zu gehn, die volle Rüſtung fürte.
Er gieng, und im Vorbeigehn nam er noch den Schild,
Indem er ſprach: den braucht man auch im Kampfgefild.
In voller Rüſtung ſprang er auf den Rachs, und jach
Ritt er davon, ihm ſahn mit Staunen alle nach.

Digitized by Google

Neuntes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

85.

Er ritt hinaus, wo ihn der gleichgeartete,
Ein Kämpe ſeines Bluts, ſein Sohn erwartete.
Auf Bogenſchuß hinan ritt er, da hielt er an,
Da wieherten ſich laut die beiden Kampfroſſ' an:
Rachs, der den Roſtem trug, und jener, der Suhrab,
Den Sohn des Roſtem, jetzt entgegen trug dem Grab.
Der trug des Roſtem Sohn, war ſelbſt vom Rachs ein Sohn;
Und doppelt kam zum Kampf ein Vater und ein Sohn.
Doch eh zum Tode nun die Reiter ſich anranten,
Wieherten erſt ſich an die Roſſe, die ſich kanten:
Das Wiehern war der Gruß der beiden Blutsverwandten.
So in den Thieren dort, o Wunder, ſprach die Stimme
Des Blutes, die erſtickt ward von der Männer Grimme.
Soviel iſt blinder, als das blindgeborne Thier,
Der Menſch, der ſehende, geblendet von Begier.
Die Reiter ſahen an das Wiehern für ein Zeichen,
Daß ihre Roſſe ſelbſt an Kampfluſt ihnen gleichen;
Und ſelber wollten ſie nun nicht den Roſſen weichen.

Digitized by Google

Doch riefen ſie ſich nicht mit lautem Schlachtgruß an,
Entgegen hielten ſie ſtillſchweigend auf dem Plan,
Und Sohn und Vater ſahn ſich ſtumm todblickend an.
Nun kamen auch heran die Zeugen ihrer Schlacht,
Von beiden Seiten die und jene Heeresmacht:
Die Heermacht Irans hier, gewaffnet und geſchmückt,
Vom Feldherrn Tus gefürt, vom Lager ausgerückt;
Die Heermacht Turans dort, den Berg herabgedehnt,
Von Barman aufgeſtellt, und an die Burg gelehnt.
Entgegen ſtanden ſich die beiden Heere ſchweigend,
Die Kampfbegier vereint nur in zwei Kämpfern zeigend.
Wie auf dem weiten Hof ein zahlreich Volk von Hennen
Untätig zuſieht, wie zum Kampf zwei Hähne rennen,
Die, für ihr ganz Geſchlecht von Kampfbegier entbrant,
Wenn ſie erſt zum Gefecht zuſammen ſind gerant,
Lebendig alle zwei nicht mehr zu trennen ſind;
Soſehr macht Eiferſucht und heißes Blut ſie blind:
Die Hennen ſehen zu, wie ſie zuſammen rennen,
Und warten, welchen ſie als Herrn des Hofs erkennen:
So dort erwarteten die beiden Heere nun,
Wer als des Schlachtfelds Herr hervor ſich würde tun,
Und ſahen zu, bewehrt, alsob ſie wehrlos wären:
Für alle ließen ſie das eine Paar gewären.

Digitized by Google

86.

Doch näher kamen an die beiden Helden licht
Geritten nun, und ſahn einander ins Geſicht.
Suhrab, den Ungeduld hinan zum Vater trieb,
Sprach, während eine Hand er in der andern rieb:
Komm, alter Held, wie ich geſehn noch keinen habe,
Nicht übel nim es mir! dich will beſtehn ein Knabe.
Von Iran brauchen wir und Turan hier dazu
Sonſt keinen außer uns, genug ſind ich und du.
An Wuchſe biſt du hoch, an Schultern biſt du ſtark;
Die Jahre haben doch verſehrt bereits dein Mark.
Du wirſt mich nicht beſtehn in dieſem Waffengange!
Er ſprachs, und Roſtem blickt' auf ſeine Roſenwange,
Und ſprach zu ihm: Gemach, feuriges Heldenkind!
Die Erd iſt kalt und hart, die Luft iſt lau und lind.
Schon manche glichen dir, die nun gleich Staube ſind.
Wol altershalb hab ich geſehn genug Walſtätten,
Und half manch ſtolzes Heer im kalten Lager betten.
Die ſchlafen tief genug, die meinem Streich erlagen;
Und wo ich ſelber ſchlug, da ward ich nie geſchlagen.

Digitized by Google

Nun komm heran, blick her, wie ich dich morden will:
Entkommſt du mir, ſo fürcht hinfort kein Krokodill!
Allein es fühlt mein Herz mit dir, Kind, ein Mitleiden,
Vom ſchönen Leib will ich nicht deine Seele ſcheiden.
Gar einem Türken gleichſt du nicht, o ſchlanker Baum!
Deinsgleichen viele wüßt ich auch in Iran kaum.
Wie Suhrab hörte, daß ſo ſanfter Rede pflegte
Der Recke, fühlt' er auch, wie ſich ſein Herz bewegte,
Und ſprach: O alter Held, ich will ein Wort dich fragen,
Du aber mußt nun auch mir alle Wahrheit ſagen.
Vermelde mir, eh wir uns ſchlagen, dein Geſchlecht!
So, hör ich, hielten es die Alten im Gefecht.
Ich glaube wirklich, daß du Niemand auf der Welt
Als Roſtem biſt, der Fürſt im grünen Heergezelt.
So ſprach er, und ſo nah daran wars, daß gewendet
Würd alles Weh in Luſt, und aller Streit geendet.
Da kam ein finſtrer Geiſt auf Roſtem, und er ſprach:
Ich bin nicht Roſtem! was fragſt du dem Roſtem nach?
Er iſt ein Ritter, iſt ein Fürſt, ich bin ein Knecht:
Mit ihm nicht, nur mit mir iſt dir der Kampf gerecht.
Ich bin der Späher, der dir auf der Burg erſchlug
Den Mann, der thöricht Luſt mich auszuſpähen trug.
Nun komm zum Kampf, mein Sohn, des Schwatzens iſt genug.

Digitized by Google

87.

Da ſchwenkte ſich im Zorn zur Linken ab Suhrab
Von Roſtem, Roſtem lenkte rechts von Suhrab ab.
Doch als auf Bogenſchuß ſie auseinander waren,
Da wendeten ſie ſchnell, und kamen hergefaren.
Entgegen ſtoben ſich zu Roſs die beiden Ritter,
Entgegen ſchoben ſich die beiden Ungewitter;
Entgegen ſchnoben ſich ein Sohn und Vater bitter:
Die Schläge hoben ſich, und jeder Schlag gab Splitter.
Zuerſt verſuchten ſich in dieſem Waffentanze
Der Vater und der Sohn mit fernentſandter Lanze.
Sodann erprobten ſich der alte und der junge
Anrückend mit der nahgezückten Schwerter Schwunge.
Und endlich giengen ſich die beiden Heeresſäulen
Hart auf den ehrnen Leib mit ihren ehrnen Keulen.
Was von der Lanze da verſchont blieb, ſchlug das Schwert;
Die Keule ſchmetterte, was jenes nicht verſehrt.
Laut ſtöhnten beid', es war des andern jeder wert.

Digitized by Google

Am Helme blieb kein Glanz, am Helmbuſch kein Gefieder,
Kein Ring am Panzer ganz, keins ungequetſcht der Glieder;
In Strömen floß der Schweiß vom Mann aufs Roſs danieder.
Wie ſich entgegen zwei Gewitterwolken wettern,
Mit Bliz und Gegenbliz einander zu zerſchmettern:
Sie ſelber können ſich mit Streichen nicht verletzen,
Doch unter ihrem Kampf ergreift die Welt Entſetzen:
Der Hagel brauſt herab und ſchlägt der Erde Saat;
Das Land iſt wie ein Feld, das eine Schlacht zertrat:
Dann, wenn ſie ſich erſchöpft, zieht jede ihre Bahn,
Und aus der Ferne noch ſehn ſie ſich finſter an:
So ſtanden jezt vom Kampf die beiden ab ermattet,
Und eine Lebensfriſt war noch dem Sohn geſtattet.

Digitized by Google

88.

Sie ſchieden ſich, voll Weh der Vater, und das Kind
Voll Schmerz: ſie hatten ſich begegnet ungelind.
Die Roſſe langſam ließen ſie bei Seite laufen,
Um von der ſtürmiſchen Begrüßung zu verſchnaufen.
Suhrab im Herzen ſprach: Der da ſo grimmig drein
Auf mich geſchlagen hat, kann nicht mein Vater ſein.
Zwar alle treffen ein die Zeichen, die von ihm
Die Mutter gab, nur ſprach ſie nichts von ſolchem Grimm.
Zum Gatten hätte nie genommen ihn Tehmine,
Wär er gekommen ihr mit ſolcher Löwenmiene.
Er ſagt es ſelbſt: er iſt der Mann, der mir erſchlagen
Den Vetter hat, der mir den Vater ſollte ſagen.
Den Vetter wollt ich ja an ſeinem Mörder rächen;
Und was nun hindert mich, zu löſen mein Verſprechen?
Doch Roſtem ſprach bei ſich: Ei, wäre der mein Sohn;
Von ihm zerbleut, hätt ich nun meiner Thaten Lohn!
Den hat kein menſchliches, ein Rieſenweib getragen:
Wie ich ſo alt erſt war, konnt ich noch ſo nicht ſchlagen.

Digitized by Google

Nim dich zuſammen nun und wehr dich, alter Held!
Denn zu Zuſchauern haſt du beide Heer im Feld.
Es wär ein Spuck, wenn mirs mit dieſem Türken fehlte,
Und in Semengan ers einſt meinem Sohn erzählte!
Denn, wer ich bin, wird er am Ende doch erfaren,
Wielang ich auch vor ihm mag das Geheimnis waren.
So ſprachen ſie, indem ſie ſich erholten jetzt
Von Streichen, welche Sohn und Vater ſich verſetzt;
Die Roſſe hatten ſo einander nicht verletzt.
Sie hatten ſich geſchont, und waren nur benetzt
Vom Schaume, weil zum Kampf die Reiter ſie gehetzt.
Die hatten nun beiſeit ein wenig ihren Streit
Gelegt und waren ſchon zu neuem Weh bereit.

Digitized by Google

89.

Nunmehr begannen ſie, wie um ſich zu erholen,
Ihr Schützenkampfgerät gemach hervor zu holen.
Zum Köcher langten ſie, und zogen ihre Bogen,
Und von der Senne kam Pfeil gegen Pfeil geflogen.
Im Fluge trafen ſich die zwei, und ſanken nieder;
Doch andre rüſteten ſchon Sohn und Vater wieder.
Die Pfeile regneten, dicht, wie bei rauhem Wetter
Des Herbſtes unterm Baum hernieder rieſeln Blätter;
Wie wenn am Frühlingstag des Landmanns Bienen ſchwärmen,
Wann rings das Bienenhaus des Mittags Stralen wärmen;
Wann ſich die Einigkeit des Brudervolks zerſchlug,
Die Honig mit gemeinſchaftlichem Fleiß eintrug,
Sich nun vom alten Stock der junge Stamm losſagt,
Und auf gut Glück den Flug mit eignem Weiſel wagt:
So nun mit einem Schwarm geſchärfter Stacheln wandten
Zum Kampfe ſich die mutentbranten Blutverwandten.
Sie ſpannten, legten an und ſchoßen ab, und ſpannten,
Indem mit jedem Pfeil ſie ſich Zornblicke ſandten.

Digitized by Google

Sowenig aber als ein Blick, ſowenig leid
Tat ihnen auch ein Pfeil am feſten Wehrgeſchmeid:
Sie ſchüttelten mit Scherz den Staub vom Waffenkleid,
Die Köcher raßelten, und ihre Schätze klirrten;
Die Sennen winſelten, und ihre Bogen ſchwirrten,
Die laut im Fluge gleich blutgierigen Vögeln girrten.
Nicht kamen ſie zum Zweck, die doch vom Ziel nicht irrten.
Alswie der Sonne Pfeil prallt ab vom Felsgeſtein,
Ihm bringen kann er nicht ins feſte Fleiſch und Bein,
Und an der obern Haut erhitzt er ihn allein:
So drangen dort nicht ein die Pfeil, und prallten ab,
Und mehr in Hitze nur kam Roſtem und Suhrab.
Mit goldnen Spitzen war, gleich Stralen, jeder Schild
Beſetzt, und leuchtete recht wie der Sonne Bild.
Doch als es ſie verdroß, vergebens nur die Scheibe
Zu treffen, ließen ſie nunmehr vom Zeitvertreibe,
Und giengen, Roſs und Mann, ernſthafter ſich zu Leibe.

Digitized by Google

90.

Sie ritten nah ſich auf den Leib, und legten Hand,
Zu ringen, einer an des andern Gürtelband.
Wann ſonſt im Roſsringkampf Roſtem ſaß auf dem Rachs,
War er wie Erz, und, was zur Hand ihm kam, wie Wachs.
Doch nun legt' er die Hand an Suhrabs Gürtelband,
Und ſtaunte, daß er fand ſolch einen Widerſtand.
Wie nicht ein Bergfels wankt, den eine Schlang umflicht,
In Roſtems Armgeflecht ſo wankte Suhrab nicht.
Wo Roſtem matt ließ ab, fieng mutig an Suhrab;
Doch auch vergeben war die Müh, die er ſich gab.
Wie nicht der Erdleib ſchwankt, weil ihn der Arm umflicht
Der Luft, ſo ſchwankte nicht Roſtem im Gleichgewicht.
Da ließ der Sohn erzürnt den ſtarken Vater faren
Am Gürtel, und ergriff ihn an dem Schopf von Haaren,
Der, halbergraut, doch ſtraff drang unterm Helm hervor:
Daran vom Sattel hofft' er ihn zu ziehn empor.
Doch Roſtem ſaß wie Blei im Sattel, wie ein Stück
Von Erzguß; nur das Haar blieb in der Hand zurück.

Digitized by Google

Suhrab fand in der Hand das Haar, und rief erſchrocken:
Du unbezwinglicher mit ſchon ergrauten Locken!
  Du ſpannſt die Glieder unnatürlich an mit Krampf:
Was ſucheſt du, o Greis, mit einem Jüngling Kampf?
  Ein alter Mann, wennauch ſein Wuchs wär eichbaumſchäftig,
Mit einem jungen iſt er doch zum Streit unkräftig.
  Dein Thier auch unter dir hat ſeinen Mut verloren,
Und wie ein Eſel läßt es hangen ſeine Ohren.
  Vor meinem Hengſte ſucht' es gern das Heil in Flucht,
Und ihm verbietet es nur ſeines Reiters Wucht;
Doch mir verbeut den Kampf mit dir nun Scham und Zucht.
  Als ich das graue Haar in meiner Hand gewart,
War mirs als legt ich Hand an meines Vaters Bart.
  Sind denn um uns im Feld nicht andre Kriegerhaufen?
Was müßen wir allein uns mit einander raufen!
  So ſprach der junge; doch der alte ſagte nichts,
Er wendete ſich ab ergrimmten Angeſichts.

Digitized by Google

91.

Da ſtürzt' er ſich, wie ſich ein Wolf ſtürzt auf die Herde
Der Schaf', aufs Turanheer, zu würgen mit dem Schwerde.
Und Suhrab, als ers ſah, da warf er, wie ein Tieger
Sich auf die Rinder wirft, ſich auf die Iranskrieger.
Den erſten, den er traf, ſtreckt' er in Todesſchlaf,
Den zweiten, dritten auch, und jeden, den er traf.
Doch Roſtem, als er dort ans Heer von Turan kam,
Hielt plötzlich an den Rachs, zurück hielt ihn die Scham
Und Ueberlegung, wie es nun dem Kawus gienge,
Wenn jener Türk im Heer erſt an zu morden fienge?
Dem ſelber Roſtem kaum im Kampfe konte ſtehn;
Wie ſollten ſeiner Wut die andern dort entgehn!
Drum, ohn ein Tröpflein Blut von Türken zu verſprützen,
Umwandt er mit dem Rachs, die Perſer zu beſchützen.
Den Suhrab im Gewühl ſucht er und fand, und ſchaute,
Wie auf der Flur Smaragd er Blutrubinen thaute.
Ihn rief er zürnend an: Was kühlſt du deine Hitze
Am ſchwachen Volk, das dir nicht bieten darf die Spitze?

Digitized by Google

Was haben, tobender, die Leute dir getan,
Die du mit unverſehnem Kampf hier renneſt an?
Doch Suhrab ſprach erſtaunt: Ei, alter Held unhuldig,
Sind nicht am Kampfe dort die Türken auch unſchuldig?
Warum haſt du auf ſie geworfen deine Wucht?
Wer hat von ihnen Streit an dich zuerſt geſucht?
Doch willſt du wieder nun zu mir zurück dich wenden,
So komm, laß uns das Werk erneuen und vollenden!
Doch Roſtem ſprach: der Tag hat ſich geneigt zur Nacht;
Die iſt zur Ruh gemacht, und nicht zum Werk der Schlacht.
Gehorchen wir der Nacht! doch wann im Oſten lacht
Das goldne Schwert, von deſſen Glanz die Welt erwacht,
Erneuern wir die Schlacht! ſei mir hieher beſtellt!
Hier ſtell ich morgen mich; jetzt geh, wohins gefällt!
Hier ſoll zu Fuß ein Fauſt- und Ringkampf uns vereinen,
Und als Zuſchauer mag dieß Heer und jen's erſcheinen;
Dann ſehn wir, welches wird um ſeinen Kämpfer weinen!

Digitized by Google

92.

Sie giengen; finſter ward das Angeſicht der Luft;
Der Himmel hüllte ſich in einen trüben Duft:
Vorzubereiten ſchien er Suhrabs Totengruft.
Doch Suhrab ritt vergnügt mit ſeinem Heer nach Haus,
Und unterm Reiten noch fragt' er den Barman aus:
Von jenem Löwenmann, von deſſen Kraft die Spangen
Mir krachten heut am Tag, wie iſt es euch ergangen?
Da er dieß Heer, wie ein berauſchter Elefant
Anrante, wieviel hat er nieder da gerant?
Nie ward von mir erprobt, in jedem Kampf belobt,
Solch einer; wie hat er hier ſeinen Grimm vertobt?
Doch Barman ſprach: Es war dein eigner Fürſtenwille,
Daß dieſen Tag das Heer ſich hielt' in Waffen ſtille.
Gerüſtet aber war all unſer Ding zum Streit,
In jedem Nu ins Feld zu treten kampfbereit.
Da kam ein einzelner daher, ein unbekanter,
Und blindlings tollkühn vor die Heeresmitte rant er.

Digitized by Google

Er kam alswie im Rauſch, oder vom Rauſch erwacht,
Im Taumel, um allein zu liefern eine Schlacht.
Ich aber ordnete die Reihen, dem verwegnen,
Wo er ſich wagt' heran, mit Nachdruck zu begegnen.
Da ward er plötzlich andern Sinns; die Zügel wandt er,
Und ſpornſtreichs, wie er hergekommen war, entrant er.
Froh lachend ſprach Suhrab: Alſo von dieſem Heer
Erlegte keinen er, und ritt vergebens her!
Ich hab Iranier indeſſen viel getötet,
Mit Blut wie Roſen dort den Raſengrund gerötet.
Er hat den müßigen Beſchauer hier gemacht!
Nun heute hat die Nacht geſchieden unſre Schlacht.
Doch morgen, wann der Welt der hehre Tag aufgeht,
Dann wird ſich zeigen, wer von beiden fällt und ſteht.
Denn ſo bedangen wir: dort wieder zu erſcheinen,
Wie heut mit Heergeleit, ein jeder mit den Seinen.
Dort ſoll zu Fuß ein Fauſt= und Ringkampf uns vereinen;
Dann ſeht ihr, welches Heer um ſeinen Mann muß weinen!
Jetzt aber ziemt es uns, die Sorgen wegzuwiſchen,
Die ſpröden Lippen nach dem Kampfſtaub anzufriſchen
Mit Weinthau; Baruman, laß einen Schmaus auftiſchen!

Digitized by Google

93.

Indeſs im Lager lag ſchon Roſtem beim Gelag,
Der noch beim kühlen Wein dacht an den heißen Tag.
Nur Suhrab wars, von dem er da erzälen mußte,
Suhrab, von dem man auch ihm zu erzälen wußte.
Keikawus ſprach: Warum haſt du den Wüterich
Uns auf den Hals geſchickt, da du ihn namſt auf dich?
Und hätteſt du nicht bald auf ſeine Bahn gerichtet
Dein Augenmerk; wer weiß, was er hätt angerichtet!
Wir haben hier ein Teil von ſeiner Art empfunden;
Doch ſelber ſag uns nun, wie du ihn haſt gefunden!
Er ſprachs; doch Eiferſucht und Aerger ſchwemmt' hinab
Roſtem mit Wein, und tat den Mund auf von Suhrab:
Ich habe nie geſehn die gleichen Heldengaben,
Die Löwenmannheit nie, an ſo unreifem Knaben.
Ich hätte nicht gedacht, daß ſolchen Mann der Schlacht
Die Welt hervorgebracht, der mir ſo warm gemacht.
Er hat in jedem Kampf, in jedem Waffenwerke,
Mit mir die gleiche Kunſt, mit mir die gleiche Stärke;

Digitized by Google

Und nur die Jugend die hat er vor mir voraus:
Mit ihm muß ich beſtehn noch einen ſchweren Strauß.
Erſt mit dem Sper hab ichs, dann mit dem Schwert verſucht,
Mit meiner Keule dann, und er beſtand die Wucht.
Zuletzt da dacht ich noch: Vor dieſem rang ich doch
Schon manchen Helden hoch herab vom Satteljoch!
Da ſtreckt' ich meine Hand nach ſeinem Gürtelband,
Und zerrte wacker; doch ich fand: er widerſtand!
Ich dacht, er ſollte nur ſogleich vom Sattel fliegen,
Wie ſoviel andre ſchon ich ſah im Staube liegen.
Doch wenn ein Berg im Grund wird wanken von dem Wind,
So wird im Sattel nicht wanken das edle Kind.
Für heute hat die Nacht nun unſern Kampf geſchieden;
Ich weiß nicht, ob ers war, ich war es wol zufrieden.
Und wenn er morgen mir wird zum Kampfplatze kehren,
Hab ich für Irans Ruhm und meinen mich zu wehren.
Denn ſo bedangen wir: dort wieder zu erſcheinen,
Wie heut mit Heergeleit, ein jeder mit den Seinen.
Dort ſoll zu Fuß ein Fauſt= und Ringkampf uns vereinen;
Dann ſeht ihr, welches Heer muß ſeinen Mann beweinen!
Heut aber ziemt es uns, die Sorgen wegzuwiſchen,
Für morgen auf den Kampf die Herzen anzufriſchen;
O König Keikawus, laß neuen Wein auftiſchen!

Digitized by Google

94.

So ſprach er, und ſein Wort macht' alle Gäſte ſtaunen;
Dann tranken ſie mit ihm, und wurden froher Launen.
Sie tranken ihm auf Glück und Sieg die Becher zu,
Und ſuchten, wohlbezecht, in Zelten Schlaf und Ruh.
Doch Roſtem, als er in ſein Zelt gekommen war,
Sprach er noch in der Nacht zum Bruder: O Sewar!
Heut haben wir im Feld des Kampfes dieß geſehn;
Und Niemand ſieht voraus, was morgen wird geſchehn.
Sobald am Himmel dort der Sonne goldner Schild
Hervortritt, tret ich an den Gang ins Schlachtgefild.
Du laß in Gottes Hut, allein mit meinem Mut,
Mich gehn, und halte du mein Sabulheer in Hut.
Wenn ich den Feind erleg in dieſem Waffengange,
Nicht auf der Walſtatt werd ich dann dir ſäumen lange.
Doch anders wenn ergeht der himmliſche Beſcheid,
Vollführe du kein Weh, und mache du kein Leid!
Einbrechen ſollt ihr nicht, um meinen Tod zu rächen,
Ins Feindesheer; ihr ſollt nach Sabul gleich aufbrechen;
So ſollt ihr unterwegs, und ſo zu Hauſe ſprechen:

Digitized by Google

So war es ihm verhängt an ſeines Alters Rand,
Daß ſeinen Tod er fand von eines Jünglings Hand.
Zur Mutter dort im Ton der Tröſtung ſollſt du ſagen:
Um Roſtem, deinen Sohn, ſollſt du zuſehr nicht klagen!
Soviel erſchlug er ſchon, und ward nun auch erſchlagen.
Du wurdeſt alt, und ſahſt alt werden deinen Sohn;
Nun lebe länger noch wenn er geſtorben ſchon!
Er hat ſein Werk getan, und hat nun ſeinen Lohn.
So manches Abenteur im Heldenungeſtüm
Beſtand er, Ungeheur und Rieſenungetüm.
So manches feſte Schloß mit Mauerkranze brach er,
So manchen Mann vom Roſs mit ſeiner Lanze ſtach er.
Doch an des Todes Schloß am Ende pochen muß,
Wer immer auf ein Roſs gehoben ſeinen Fuß.
In dieſem Jagdrevier iſt ungejagt geblieben
Kein Jäger, ewig hier kein Treiber unvertrieben:
Ein Freibrief ward auch mir vom Himmel nicht geſchrieben.
Sewar! zum Schlaftrunk gib mir noch den Becher Wein,
Und laß das Uebrige dem Glück empfolen ſein!
So ſprach er, und die Nacht ward mit Geſpräch von Schlacht
Und Suhrab halb, und halb mit Ruh und Schlaf verbracht.

Digitized by Google

Zehntes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

95.

Wie nun des Tages Pfau ſein farbiges Gefieder
Entfaltet', und der Rab der Nacht den Kopf bog nieder;
Umgürtete der Held den Stahl, den lebenraubenden,
Und ſeinen Drachen ſchirrt' er an, den feuerſchnaubenden.
Zum Kampfplatz wie ein Sturm kam er hinan geſchnaubt,
Hell glänzt' im Morgenſtral der Helm auf ſeinem Haubt.
Im Felde ſah er dort ſich um, es nam ihn Wunder,
Daß noch nicht war am Ort der junge Feuerzunder.
Der trank noch Morgenwein vergnügt bei Lautenton,
Und ſeiner wartete der Tod, der Vater, ſchon.
Er ſprach zu Baruman: Der grimmige Löwengreis,
Mit dem ich heute nun mich tummeln ſoll im Kreiß;
Er iſt nicht unter mir an ragender Geſtalt,
Und ſteht nicht hinter mir zurück an Kampfgewalt.
Wenn ich ihn ſeh an Bruſt, Arm, Schulter und Genicke,
Iſt mirs alsob ich ſelbſt im Spiegel mich erblicke;
Alsob ich ſelber ſo müßt anzuſehen ſein,
Wenn ſoviel Jahr als ihm die Sterne mir verleihn!

Digitized by Google

Des Helden Anblick treibt die Scham auf meine Wangen,
Und regt im Buſen mir ein liebendes Verlangen.

O ſag mir, ob er iſt der Vater, den ich ſuche!
Damit die Welt mir nicht als Vatermörder fluche!

Was ſollt ich, kehrt ich heim, der armen Mutter ſagen?
Daß ich den Gatten ihr, den Vater mir, erſchlagen!

Der Gatte zwar iſt ſchon der Mutter lang entflohn;
Und deſto mehr verlangt ſie nun zurück den Sohn.

Zu ihr möcht ich zurück, hätt ich den Vater nur
Gefunden erſt, den ich hieher zu ſuchen fur!

Die Zeichen treffen ein, die mir die Mutter gab;
Nicht töten will ich ihn für den Afraſiab!

Zwar geſtern iſt mir der Gedanke, den ich trug,
Vergangen, als der Mann ſo lieblos auf mich ſchlug.

Doch in der Nacht iſt es mir wieder aufgeſtiegen,
Im Traume fand ich mich in ſeinen Armen liegen:
Da lag ich gut und ſanft! ich will mit ihm nicht kriegen!

Digitized by Google

96.

Zu ihm ſprach Baruman, nachdem er ſtill bedacht,
Wozu Afraſiab verbindlich ihn gemacht:
 Ich dächt, es hätte doch dir müßen nun verfliegen
Der Traum, im Arme ſei ſanft dieſem Mann zu liegen!
 Denn warlich muß, nach dem was du von ihm geſprochen,
Kein Herz, ein menſchliches, in ſeinem Buſen pochen.
 Dein Mut hat einmal mit den mörderiſchen Händen
Den Kampf begonnen; mag den Kampf dein Mut vollenden!
 Willſt du nicht löſen dein verpfändetes Verſprechen?
Du gabſt dein Wort zurückzukehren; willſt dus brechen?
 Er wartet draußen ſchon, und wird dich mürriſch fragen:
Wo bleibſt du, lieber Sohn? du ſcheinſt vor mir zu zagen!
 Ein Feigling biſt du ihm, und biſt du dir, erſchienen;
Mit dieſem Mut wirſt du den Vater nicht verdienen!
 Von deinem Vater iſt mir Sichres nicht bekant;
Doch dich hat ſeinen Sohn Afraſiab genant.
 Des Namens macheſt du dich wert, wann mutentbrant
Du jenen, der dir trotzt, haſt in den Staub gerant.

Digitized by Google

Ich kenne nicht den Mann, und frage nicht, warum
Er ſeinen Namen birgt; befrag ihn ſelbſt darum!

Doch lieber, wenn du mir gehorcheſt, frag ihn nicht!
Schlag ihn, eh er dich ſchlägt! brich ihn, eh er dich bricht!
So warſt du deinen Ruhm, und übeſt deine Pflicht.

So ſprach er, und ſein Rat klang Suhrabs Ohren hohl;
Dem Redner ſelber war dabei ums Herz nicht wol.

Doch Sorg und Zweifel nun ſchlug Suhrab in den Wind,
Legt' an ſein Heergeſchmeid, und ſprang aufs Roſs geſchwind;
Entgegen flog in Eil dem Vater nun ſein Kind.

Digitized by Google

97.

Als beide Kämpfer nun erſchienen auf dem Plan,
Da kamen ihres Kampfs Zuſchauer auch heran;
Die Heermacht Irans hier, gewaffnet und geſchmückt,
Vom Feldherrn Tus gefürt, vom Lager ausgerückt;
Die Heermacht Turans dort, den Berg herabgedehnt,
Von Barman aufgeſtellt, und an die Burg gelehnt.
Vor dieſen Zeugen ritt zu ſeinem Gegner hin
Suhrab, und mit dem Mund anlächelnd grüßt' er ihn:
Wie haſt du in der Nacht geruht, und biſt erwacht
Am Morgen? Früh, o Greis, haſt du dich aufgemacht.
Das Aug und jeden Sinn erlabend iſt der Morgen;
Doch welchen Abend er uns bringt, das iſt verborgen.
Der Berge Häupter ſind vom Stral der Frühe golden,
Mit Morgenwein gefüllt ſind alle Blumendolden.
Die Morgenlüfte gehn, die Schläfer einzuladen,
Schnell aufzuſtehn, und ſich im Maienthau zu baden.
Die Vögel ſingen laut, die klaren Bäche fließen,
Die Anger ſonnen ſich, und alle Blumen ſprießen;

Digitized by Google

Das iſt durchaus kein Tag zu Mord und Blutvergießen,
Ein Tag, das kurze Glück des Lebens zu genießen.
Komm, lieber Alter, ſteig herab von deinem Drachen
Ins grüne Gras, und laß uns Waffenſtillſtand machen!
Im Angeſichte des und jenes Heeres laß,
Daß froh ſie ſtaunen, uns ablegen Groll und Haß!
Des Krieges Schauplatz ſei in eine Friedensbühne
Verwandelt, und ein Feſt erblüh uns auf dem Grüne.
Ich wink, und Saitenſpiel und Wein kommt zum Gelag;
Ich feir im Roſenhag mit dir den Frülingstag.
Vom Haupte legeſt du des ſchweren Helmes Glanz,
Und um dein Haar leg ich von Roſen einen Kranz.
Dann ſitzen wir beim Wein, und plaudern vom Gefecht;
Und alles, was ich weiß von mir, ſag ich dir recht:
Du ſelber ſageſt auch mir Stammbaum und Geſchlecht.
Nach deinem Namen hab ich ohne Raſt und Ruh
Gefragt, und Niemand ſagt ihn mir, o ſag ihn du!
Nicht ziemt es zwiſchen uns, ſo Herz und Mund verſchloßen
Zu halten, denn wir ſind von geſtern Kampfgenoßen.

Digitized by Google

98.

So ſprach das Kind; ihm hatt aus Waßer, Luft und Flur
Geſprochen ſanft ans Herz die Sprache der Natur.
Wie eine Knoſpe war das Herz ihm aufgegangen,
Und das Verlangen blüht' auf ſeinen Roſenwangen.
Doch wie die Knoſp am Strauch, vom Frülingsſtral geweckt,
Zurück vom kalten Hauch des Nordwinds wird geſchreckt;
Und wie die Blume, die den Kelch geöffnet hält
Dem Früthau, wenn auf ſie der giftge Melthau fällt:
So ſchrumpfte Suhrabs Herz zuſammen, und es brach
Der Hoffnung grüner Stiel ihm ab, als Roſtem ſprach:
Nicht alſo haben wir, o liebes Kind, gewettet,
Zu ruhn in Friedensruh auf Frülingsgrün gebettet.
Wir haben uns beſtellt, im Ringkampf uns zu tummeln,
Nicht ſtachellos umher zu ſchwärmen wie die Hummeln.
Wenn du ein Jüngling biſt, ſo bin ich doch kein Knabe;
Du ſiehſt, daß ich den Gurt geſchnallt zum Ringen habe.
Du haſt mich lang genug aufs Tagwerk laßen warten,
Roſen zu brechen, wie ſie blühn in unſerm Garten.

Digitized by Google

Der Hauch des Morgens iſt belobt zu jedem Werke,
Und mir erneuet er der alten Glieder Stärke.
Drum, eh des Mittags Glut der Sehnen Kraft abſpannt,
Zeig, ob du biſt ein Mann, wann ich dich übermannt!
Ich habe nicht gehört, daß auf dem Kampfplatz plaudern
Kampfluſtige, wenn froh die Hengſt im Frühwind ſchaudern.
Ich habe mich verſucht mit Männern hier und dort;
Ich bin ein Mann der Tat, kein Mann von vielem Wort.
Drum meinen Namen nenn ich ehr nicht, ſei verbürgt!
Als bis du liegſt; dann ſollſt du wißen, wer dich würgt!

Digitized by Google

99.

Da rief Suhrab erzürnt: Wolan denn, alter Mann,
Wenn dich mein gutgemeinter Rat nicht beugen kann!
Mein Wunſch war, daß du einſt auf einem ſanften Pfühl
Den Geiſt aushauchteſt, nicht im heißen Kampfgewühl,
Wer nach dir blieb, die Gruft dir ehrenvoll bedächte,
In Türkisſchrein den Leib Sohn oder Enkel brächte.
Doch nun, mit Gott! wenn iſt in meiner Hand dein Hauch,
Mit meiner Hand hier will ich ihn entbinden auch!
So rief er, und vom Roſs ſprang er gewaffnet nieder;
Der Helm klang auf dem Haupt, der Panzer um die Glieder.
Und ihm genüber ſchwang ſich Roſtem ab, ihm klang
Laut an der Hüft ein Schwert, das halb der Scheid entſprang.
Mit Schweigen giengen beid und füreten mit Schweigen
Die Roſſ' an ihrer Hand zum Bach hin unter Zweigen;
Wo an des Baches Rand ein einzler Felſen ſtand,
Der tauglich ſchien, ein Roſs zu halten feſt am Band:
Um den ſchlang Roſtems Hand den Zaum des Rachs im Nu,
Und Suhrab eilig band ſein Roſs dort an dazu.

Digitized by Google

So ſtanden dort in Ruh, das eine bei dem andern,
Die Roſſe, da zum Kampf die Männer mußten wandern.
Friedfertig ſchnaubten ſie ſich an, und legten, als
Umarmeten ſie ſich, vertraulich Hals an Hals.
Sie unterredeten ſich ſchweigend; ach, ſie brächen
Ihr Schweigen gern auch, daß ſie ihren Herrn zuſprächen!
Doch dieſe ließen ſtehn mit ſeinem Sohn den Rachs,
Und ſchritten auf den Plan zum Fauſt- und Ringkampf ſtracks.

Digitized by Google

100.

Sie gürteten ſich feſt die Mitte, ſtülpten dicht
Die Aermel um den Arm, und furchten das Geſicht.
Zwei Löwen gleich an Wut, herſchoßen ſie zumal;
Vom Leibe Schweiß und Blut vergoßen ſie zumal.
Zwei Leiber wurden da Ein Leib, indem ſie rangen,
Um den vier Arm' im Knäul wie Schlangen ſich verſchlangen.
Wie eine Goldſpang eng den Frauenarm umſchmiegt,
Und wie feſt an dem Leib ein naßes Kleid anliegt:
So mit den Armen eng umſchmiegten ſich die beiden;
Anſtrengten hin und her und wiegten ſich die beiden:
An Kraft nicht, noch an Kunſt beſiegten ſich die beiden.
Sie hätten Stein und Erz zerdrückt in ihren Armen;
Sie drückten ſich umſonſt, und drückten ohn Erbarmen.
Angſt fühlte Bruſt an Bruſt, und Glied um Glieder Schmerz,
Als Vater dort und Sohn ſich drückten ſo ans Herz.
Indeſſen oben ſie ſich mit den Armen klemmten,
Den Odem in der Bruſt, das Blut im Herzen hemmten;

Digitized by Google

Indeſſen hielten ſie am Boden die geſtemmten
Füß' eingewurzelt. So rang Suhrab mit Tehemten
Mit mächtigem Umfahn, gewaltigem Umſchlingen,
Vermochten ſie ſich doch zu Boden nicht zu ringen,
Vermochten ſie ſich nicht vom Grund empor zu bringen,
Vermochten ſie ſich auch vom Platz nicht wegzubringen.
Umſonſt umſchlangen ſie, umſonſt umflochten ſie;
Vergebens rangen ſie, vergebens fochten ſie.
Voll Mut andrangen ſie, voll Wut auffochten ſie;
Sich nicht bezwangen ſie, noch übermochten ſie.
Nun wollten ſies, anſtatt mit Ringen und mit Dringen,
Mit Schwingen in die Luft vollbringen und erzwingen.
Los ließen Vater ſich und Sohn, und ſeine Hand
Ausſtreckte jeder nach des andern Gürtelband.
Und Roſtem ſchwang den Sohn empor mit einem Schwunge
Am Gürtel; faſt erlag dem Alten da der Junge.
Doch dieſer fiel, vom Glück geſchleudert, auf die Bruſt
Des Gegners ſchwer, und warf ihn nieder in den Duſt.
Da kniet' er auf der Bruſt des Vaters, und beſann
Sich ſelber nicht, wie er die Oberhand gewann.
Da zuckt' er raſch den Dolch, und, ohne dran zu denken,
Wollt er den kalten Stahl ins Herz des Vaters ſenken.

Digitized by Google

101.

Roſtem, aufblickend, ſah das nahe Ungemach
Schweben ob ſeinem Haupt, und rief: Gemach, gemach!
Gemach! was willſt du tun? Biſt du aus Heldenſamen,
So ſchände deinen Ruhm nicht jetzt und deinen Namen!
Du kommeſt her und ſtammſt aus wilder Türken Mitte:
Nach Iran kommſt du, kämpfſt, und kennſt nicht Irans Sitte.
Die Sitt iſt hier zu Land, daß, wer den Kampf mit Ringen
Beginnen mag, und in den Staub den Gegner bringen;
Das erſtemal, da er ihn an den Boden legt,
Umbringet er ihn nicht, wieſehr ihn Zorn bewegt.
Ihn ſchelten würde man und ſeinem Namen fluchen!
Mit einem zweiten Gang läßt ers den Feind verſuchen.
Vermag er dann zu Fall ihn wiederum zu bringen;
Dann iſts erlaubt, iſt Sitt und Recht, ihn umzubringen.
So ſprach er, ob villeicht er ſei durch Liſt errettet
Vom Gegner, unter dem er unſanft lag gebettet.
Suhrab hielt zweifelnd inn, und ſprach: Ich habe nicht
Von dieſer Sitt im Land vernommen den Bericht.

Digitized by Google

Sag an, ob wirklich ſo es alle Helden halten,
Obs ſo gehalten wird von Roſtem auch, dem alten?
Doch Roſtem ſprach: Was geht dichs an, wies Roſtem macht?
Nun ja doch! dieſen Brauch hat Roſtem aufgebracht. —
Wie Roſtems Sohn aus Roſtems Mund dieß Wort gehört,
Das Schwert zog er zurück, und ließ ihn los, betört:
Einmal, von Selbſtvertraun, ſodann von Schickſalsfug,
Am meiſten aber, weil ſein Herz von Großmut ſchlug;
Sonſt hätt ihn nicht allein betört des Vaters Trug.
Roſtem ſah froh erſtaunt ſich los vom Feind gekettet,
Doch war er unmutsvoll, daß ihn nur Liſt gerettet.
Vom Boden ſprang er auf, und ſchüttelte die Glieder
Vom Staub, und ein die ausgerenkten renkt' er wieder.
Doch Suhrab wendete von ihm ſich ins Gefild,
Und jagte vor ſich her ein aufgeſprungnes Wild.
Auf dieſes macht' er Jagd zur Kurzweil, und vergaß
Des Mannes ganz, mit dem er erſt im Kampf ſich maß.

Digitized by Google

102.

Doch Roſtem, als er war entbunden ſeiner Qual,
Gieng an dem Bach hinauf, dort in ein Felſental,
Wo er vor langer Zeit einmal mit einem Geiſte
Zuſammentraf, als er des Wegs aus Turan reiſte,
Als er dort aus dem Krieg mit Beute ſchwer beladen
Zurückkam, mühſam gieng er da auf ſeinen Pfaden.
Dem Roſtem damals war ſolch eine Kraft verliehn,
Die nicht nur ſeinen Feind, die drückte ſelber ihn.
Denn wo er auf dem Grund mit ſeines Leibs Gewicht
Auftrat, gab nach der Grund, und widerſtand ihm nicht.
Den Fußtritt drückt' er tief auch härterem Geſtein,
Nicht lockerm Sande nur und weichem Boden ein:
So wehrlos ſchon, vielmehr wann er die Waffen trug,
Und nun trug er dazu noch ſchweren Raubs genug.
Im Melme ſank ihm ein der Fuß bis an den Knöchel;
Da lachte neben ihm der Berggeiſt mit Geröchel.
Wer, fragte Roſtem, lacht? Dumpf ſprach der Berggeiſt: Ich!
Worüber? Weil ich ſeh im Grund einſinken dich.

Digitized by Google

Die dir die Mutter gab, die Kraft iſt läſtig dir,
Du biſt zu ſchwach für ſie, gib ſie zu tragen mir!
Und brauchſt du ſie einmal, wann matt ſind deine Glieder,
So komm und ruf! ſo geb ich deine Kraft dir wieder.
Da gab der Pehlewan dem Berggeiſt in Verwar
Den Ueberſchuß der Kraft, die ihm beſchwerlich war.
Jetzt aber kam er her, um, ehr im Berge modern
Er ließe ſeine Kraft, ſie nun zurück zu fodern.
Denn gegen Suhrab war der Sieg ihm zweifelhaft,
Wenn er nicht näme ganz zuſammen ſeine Kraft.

Digitized by Google

Elftes Buch.

Digitized by Google

103.

Zu Suhrab aber, der froh ſeiner Jagd nachgieng,
Kam Barman, als der Tag ſich an zu neigen fieng.
Er kam, von bangem Mut und Ungeduld getrieben,
Was in den Sternen nun ob Suhrab ſei geſchrieben,
Und welchen Wunſch erfüllt ſehn ſollt Afraſiab,
Von beiden wen im Grab, ob Roſtem ob Suhrab?
Er wußte nicht, warum ſie ihren Kampf geſchieden,
Und fürchtete, daß Sohn und Vater machten Frieden.
Doch als er wolgemut herwandeln jenen ſah,
Rief er ihn an, indem er trat mit Staunen nah:
Was iſt es? was geſchah? wo iſt dir hingekommen
Der Gegner, den du dir zu würgen vorgenommen?
Doch Suhrab lächelnd ſprach: Er iſt mir nicht entwiſcht;
Auf einen neuen Gang hab ich mich angefriſcht.
Ihn fragte Baruman: Warum ward aufgehoben
Der Kampf? Doch Suhrab ſprach: Er ward nur aufgeſchoben.
Im Ringen hatt ich ihn geworfen auf den Plan,
Schon zuckt ich meinen Dolch, da wars um ihn getan;
Doch er mit lautem Ruf rief mich um Schonung an:

Digitized by Google

Gemach! was willſt du tun? Biſt du aus Heldenſamen,
So ſchände deinen Ruhm nicht jetzt und deinen Namen!
Die Sitt iſt hier zu Land, daß, wer den Kampf mit Ringen
Beginnen mag, und in den Staub den Gegner bringen;
Das erſtemal, da er ihn an den Boden legt,
Umbringet er ihn nicht, wieſehr ihn Zorn bewegt.
Ihn ſchelten würde man und ſeinem Namen fluchen!
Mit einem zweiten Gang läßt ers den Feind verſuchen.
Vermag er dann zu Fall ihn wiederum zu bringen;
Dann iſts erlaubt, iſt Sitt und Recht, ihn umzubringen.
So ſprach er, und ich gab auf dieſes Wort ihn frei,
Daß er mir erſt erlegt im zweiten Gange ſei!
So ſprach Suhrab vergnügt; doch Barman ſah das Walten
Des Himmels, daß Roſtem für Iran ſei behalten.
Zu Suhrab ſprach er: Weh! du biſt des Lebens ſatt;
Ein Glück begegnet nie zweimal an Einer Statt.
Den Pardel ließeſt du entſpringen aus den Schlingen,
Darein ihn Gott dir gab; nun wird er dich verſchlingen!
So ſprach er misvergnügt, und wendete ſich ab
Vom Knaben raſch, den er nunmehr verloren gab.
Er gieng hinweg, und ſprach: Das Schickſal mag es lenken
Mit ihm, wies ihm gefällt! ich will das Heer bedenken.

Digitized by Google

104.

Auf einem Felſenthron ſaß dort der Geiſt und ſah,
Das Tal herauf ein Mann kam ſeinem Sitze nah.
  Voll Muts und unmutsvoll umſchauend kam er bei:
Da merkte wol der Geiſt, daß er geſuchet ſei.
  Ein Abendnebel lag als Helm auf ſeinem Haubte:
Den hob er weg, indem er mit dem Atem ſchnaubte.
  Auf ſeinem Throne ſaß der Geiſt nun unverhüllt,
Doch finſter, von des Bergs verborgner Kraft erfüllt.
  Den Roſtem rief er an: Wen und was ſuchſt du? ſprich!
Darauf ſprach Roſtem: Dich und meine Kraft ſuch ich.
  Ich ſeh und kenne dich, wie ich dich ſchon geſchaut;
Du biſt nicht ſeit der Zeit gealtert noch ergraut;
Doch kennſt du mich? und weißt, was ich dir anvertraut?
  Mit düſterm Lächeln gab zur Antwort ihm der Geiſt:
Ich kenne dich nicht mehr, Roſtem! du biſt ergreiſt.
  Doch was bemüheſt du die alten Heldenlieder
Zu mir? Tehemten ſprach: Gib meine Kraft mir wieder!

Digitized by Google

Bis heute kam ich aus mit dem, was ich geſpart:
Das Ganze brauch ich heut; gib her, was du bewart!
Da ſprach der Geiſt: Die Kraft des Menſchenkinds, wann ſie
Von ihm gewichen iſt, kehrt ihm zurücke nie.
Denn keinem kann er ſie zur Wiedergabe geben;
Du aber gabeſt mir die deine aufzuheben.
Wol aufgehoben hier iſt ſie und aufbehalten;
Viel beßer als bei dir ruht ſie in Bergesſpalten.
Warum willſt du mit ihr dein alterndes Genick
Beladen? Held, du nimmſt auf dich ein Misgeſchick.
Doch weigern werd ich ſie dir keinen Augenblick,
Wenn du ſie ernſtlich willſt, und dreimal ſie verlangeſt;
Allein bedenk es recht, wozu du ſie empfangeſt!
Ich gebe, Stück für Stück, dir deine Kraft zurück,
Ich gebe ſie dir, doch zum Unglück, nicht zum Glück.
Laß deine Kraft hier ruhn! du haſt der Taten nun
Genug getan; zum Leid wirſt du dir eine tun!
Tehemten, ja, ein Leid, ich fürchte, wirſt du finden
Durch deine Kraft, davon dir ſelbſt die Kraft wird ſchwinden.

Digitized by Google

105.

So unterhandelten ſie dort um Roſtems Kraft;
Doch Roſtems Sohn ſah ſich im Feld um zweifelhaft,
Und wußte nicht, was er vom Gegner denken ſollte,
Der nicht erſchien; und ob er heimwerts lenken ſollte,
Ob warten noch, bis doch villeicht er wiederkäme,
Damit er heute noch das Leben hier ihm näme!
Am Ende dünkt' es doch das Beſte ſeiner Meinung,
Im Feld zu warten noch auf ſeines Feinds Erſcheinung.
Denn, ſprach er, heute früh hat er auf mich gewartet,
Nun wart ich ſpät auf ihn, ſo iſt es wolgeartet.
Der Abend iſt ſo ſchön nicht, als es uns verſprach
Der Morgen; in der Welt kommt Herbes Frohem nach.
Die Sonne ſinkt, und läßt ein blutges Abendrot
Zurück als Abſchiedsgruß, den ſie dem Leben bot.
Wo aber bleibt der Mann, den ich nicht miſſen kann?
Ich töt ihn in der Nacht, weil er am Tag entrann!
So ſprechend, blickt' er auf, und ſah den Roſtem kommen,
Alswie ein Meteor trübrötlich angeglommen.

Digitized by Google

Dem Suhrab ſchien er ganz verwandelt zauberhaft,
Von wunderbarem Glanz, in voller Jugendkraft.
Mit Staunen grüßt' er ihn, mit Zittern und Verzagen;
Wo er geweſen ſei, hatt er nicht Mut zu fragen.
Er fragt': Und ringen wir noch heute vor der Nacht?
Und Roſtem ſprach: Ei ja! es iſt geſchwind vollbracht.
Da traten an zum Kampf der Vater und der Sohn;
Der angetan mit Kraft, die dieſem war entflohn.
Wie, wann die Sonne ſinkt, die Nacht ſiegjauchzen mag.
Und wann die Nacht erliegt, ſo triumfirt der Tag:
So mochte Roſtem leicht ob Suhrab triumfiren,
Der nicht gewinnen konnt, und jener nicht verlieren.
Da zog die Dämmerung aus Abendwolkenflor
Dem Schauplatz dieſes Wehs den dichten Vorhang vor;
Daß von dem Doppelheer, das als Zuſchauer nah
Dem Schauſpiel war, was da geſchah, kein Auge ſah.
Da griffen an die zwei, da war es ſchon getan:
Vom Vater war es ab=, und um den Sohn getan.
Roſtem tat einen Ruck, und Suhrab lag im Duſt;
Roſtem tat einen Zuck, ſein Dolch traf Suhrabs Bruſt.

Digitized by Google

106.

Suhrab ſprach todeswund: O ungetreuer Mann!
Das iſt der Schonung Lohn, den ich von dir gewann.
Von Roſtem haſt du mir ein Märchen vorgelogen,
In Roſtems Namen um mein Leben mich betrogen.
Doch ſei ein Fiſch im Meer, ein Vogel in der Luft,
Die Rach ereilet dich, wo ich lieg in der Gruft.
Wenn Roſtem das erfärt, und er wird es erfaren;
Nicht wird ihm das Gerücht die Trauerkund erſparen —
Wenn Roſtem es erfärt, ſo gibt er dir den Lohn
Dafür, daß du erſchlugſt ſein und Tehminas Sohn.
Er ſprachs und von dem Wort getroffen, Roſtem ſchrak
Zuſammen, alsob ihm der Dolch im Buſen ſtak.
Er rief: O Unglückskind, was ſagſt du? ſags geſchwind,
Sags recht, wer deine unglückſeligen Eltern ſind!
Doch Suhrab ſprach mit Stolz und Trauer in der Miene:
Ich bin Suhrab, der Sohn von Roſtem und Tehmine;
Er Irans Hort, und ſie Semengans Frauenzier.
Die Mutter hat mich hergeſandt, den Vater hier
Zu ſuchen, weil er dort ſolang nicht kam zu ihr.

Digitized by Google

Die Spange gab ſie mir mit als Erkennungszeichen;
Die Spange, die er ihr einſt gab, ſollt ich ihm reichen.
Die Spange trug ich nicht am Arme; vor Verluſt
Sie zu bewaren, trag ich hier ſie auf der Bruſt.
Reiß das Gewand hier auf am Buſen, das mich drückt,
Und ſieh das Zeichen, das den Sohn von Roſtem ſchmückt!
So ſprach er, und vor Weh dem Vater wollt entweichen
Die Seel, und harrte nur noch aufs Erkennungszeichen.
Wegriß er das Gewand, und ſah, wie einen Molch
In Roſen, in der Bruſt dort ſitzen ſeinen Dolch;
Der ſtak noch in der Wund, als Scheide, die er ſchloß;
Nun zog ihn Roſtem aus, und Suhrabs Leben floß.
In Purpurwellen floß das Leben hin, und tränkte
Das Gold der Spange, die Tehminen Roſtem ſchenkte.
Er zog der Spange Gold, beſetzt mit den Rubinen
Vom Blut des Sohns, hervor, ſelbſt mit blutloſen Mienen,
Und rief: Suhrab, mein Sohn! Weh Roſtem und Tehminen!

Digitized by Google

107.

Dumpf einen Augenblick in ſeines Jammers Füllen
Hinſtarrte Roſtem noch, dann hub er an zu brüllen.
Alswie ein Tiger brüllt, wann er, im Buſch verhüllt,
Gelaurt auf einen Raub, von heißer Gier erfüllt:
Er lauert auf ein Rind, das von der Rinderherde
Dem grünen Buſche nahn, und ihm verfallen werde.
Inzwiſchen geht einher des Tigers einzges Junges,
Das er im Neſte glaubt, untüchtig noch des Sprunges.
Das kommt dem Buſche nah, worin ſein Vater lauert;
Der hört den Tritt im Gras, und iſt von Luſt durchſchauert.
Er denkt: Da iſt das Rind! und ſtürzt, vor Gierde blind,
So denkt er, auf das Rind, und ſtürzt aufs eigne Kind.
Dann ſiehet er, was ihm die blutgen Branken füllet;
Da bricht ſein Tigerherz; und wie er nie gebrüllet,
So brüllt er: wie er nie gebrüllt in Wut um Blut,
Brüllt er nun um des Sohns vergoßnes Blut in Wut.
So brüllte Roſtem jetzt, bis, ſein nicht mehr bewußt,
Er hinſank atemlos an ſeines Sohnes Bruſt.

Digitized by Google

Ohnmächtig ſank er hin, in Ohnmacht lag er da;
Das erſtemal, daß dieß im Leben ihm geſchah!
Erſchöpft war ſeine Macht, und ſeine Kraft gebrochen,
Die Kraft, die er ſolang im Mark der alten Knochen
Getragen, ſamt der Kraft, die ihm aufs neu geworden
Recht eigentlich dazu, den eignen Sohn zu morden.
So lag er bei dem Sohn, ſelbſt einem Toten gleich,
Und bei ihm lag der Sohn, im Antlitz todesbleich,
Im Antlitz todesbleich, am Herzen todeswund,
Mit Roſen ſeines Bluts blümend den grünen Grund.
Noch floß das Blut, noch ſtand der Odem nicht, noch ſah
Und fühlt' er, ſterbend freut' er ſich dem Vater nah.
Den Vater, ob ihm ſchon von ihm dieß Leid geſchah,
Den er allein geſucht, den hatt er doch gefunden,
Und lag, wie er geträumt, von ſeinem Arm umwunden.

Digitized by Google

108.

Dort das Zuſchauerheer, nichts ſchauend in der Hülle
Der Nacht, nachdem es erſt vernommen ein Gebrülle
Vom Kampfplatz, nam es war jetzt eine Totenſtille.
Sie ahneten, daß dort ein Unglück ſei geſchehn,
Und hatten nicht den Mut, mit Augen es zu ſehn.
Da machten aus dem Heer von Iran einige Kühnen
Sich auf, und naheten zuletzt des Todes Bühnen.
Am Bache fanden ſie, am Felſen, unter ſchaurig
Geſenkten Zweigen ſtehn die beiden Roſſe traurig.
Wie ſie da ſahn den Rachs, den Thron des Roſtem, leer
Von Roſtem, eilten ſie mit Klaggeſchrei zum Heer,
Mit lautem Klaggeſchrei: Tehemten iſt nicht mehr!
Dahin iſt Irans Hort! Rachs iſt von Roſtem leer!
Da kam ein Schreck aufs Heer, und wie ein Sturm das Meer
Bewegt, bewegte ſie die Botſchaft, dumpf und ſchwer.
In Aufruhr kam das Heer, und Alles trat in Wehr.
Die Pauke ward gerürt, und die Trommete klang;
Wie Wogen ſetzte ſich das ganze Heer in Gang.

Digitized by Google

Vor ihrem Nahen drang den Kommenden voraus
Zur ſtillen Walſtatt dort das wachſende Gebraus.
Roſtem bei ſeinem Sohn aus ſeinem Todesſchlummer
Erwachend, neu empfand er ſeinen Todeskummer.
In neuen Jammerton ausbrechen wollte ſchon
Sein Schmerz, da ſänftigt' ihn mit ſanftem Wort der Sohn,
Der ſeinen letzten Geiſt und letzten Hauch gewann,
Und ſammelt' ihn, womit hinſterbend er begann
Die Rede, die ihm leiſ', alswie ſein Blut, hinrann:

Digitized by Google

109.

O Vater! eh mir fort das Leben rinnt, und dort
Die Fremden nahn, vernim des Sohnes letztes Wort!
  Sein erſtes, welches dich nicht zweifelnd Vater grüßt!
Von dieſem Gruß iſt mir der bittre Tod verſüßt.
Ich habe nicht zu teur des Herzens Stolz gebüßt,
  Tehemtens Sohn zu ſein! mit dem vereint ich wollte
Die Welt bezwingen, die mich ſo bezwingen ſollte!
  Was klageſt du und weinſt? nicht du haſt mich erſchlagen;
Dazu beſtimmt hat mich der Mutter Leib getragen.
  Darum hat ſie umſonſt dem Sohne nachgeſandt
Den Vetter, dem allein der Vater war bekant.
  Erſchlagen haſt du ihn, Nachts auf die Burg gerant,
Damit von Niemand mir der Vater ſei genant!
  Wenn es die Mutter nun erfärt, was wird ſie ſagen?
Beklagen ſoll ſie mich, und Roſtem nicht verklagen.
  Schick heim zu ihr von hier all meine Waffenzier,
Und auch die Spange, die von ihr ich brachte dir!
  Laß auch den Baruman mit ſeinen Türken gehn
Unangefochten, die durch mich in Waffen ſtehn!
  Nicht fechten werden ſie, weil ſie mich liegen ſehn;
Denn dieſer Aufbruch iſt allein durch mich geſchehn.

Digitized by Google

Auch den Hedſchir, den ich im Schloß gefangen habe,
Mit Bitt und Drohungen ihn angegangen habe,
Dich mir zu zeigen, was hartnäckig er verſchwieg,
Bis ich mein Roſs, dich aufzuſuchen, ſelbſt beſtieg;
Beſtraf ihn nicht darum, daß er mir nicht geſagt
Den Namen! hab ich doch dich ſelbſt umſonſt gefragt!
Daß Guders nicht durch mich um einen ärmer werde
Der achtzig Söhne, weil durch ihn an kalter Erde
Tehemtens einer liegt! Weils ihm das Glück beſchied,
Laß ich ihm gern das Schloß, und ſelber Gurdafrid.
Gurdaferid, ſo iſt ein ſchönes Weib genant,
Die hat unlängſt mich hier mit Waffen angerant,
Und mir verheißen, daß um mich ſie wollte weinen,
Wann Roſtem mich erlegt; das mag ſie nun beſcheinen!
O daß nicht bitterer die Mutter weinen müßte,
Wenn ſie nun ſtatt des Sohns die goldne Spange küſſte!
Die Spange ſend ihr nur, mein Roſs und meine Waffen;
Doch meinen Leib ſollſt du von hier nach Sabul ſchaffen
In deine Fürſtengruft! und hier dein grünes Zelt
Spann über mir! ſo nem ich Abſchied von der Welt.
Ich kam alswie ein Bliz, und gieng alswie ein Wind;
Nun, Roſtem, ſieh mit einem Blick noch an dein Kind!
Und mit gelindem Ton, eh mir die Kraft entflohn
Zu hören, nenne mich Suhrab, Tehemtens Sohn!

Digitized by Google

110.

Er ſprachs, und Roſtem ſchwieg; er öffnete den Mund
Zu reden, aber zugeſchnürt war ihm der Schlund.
Hinſtarrt' er ſchweigend auf des jungen Dochts Verglühn.
So ſieht ein Wanderer das Abendrot verblühn,
Das ſeinem Wege noch als letzte Fackel lacht;
Die Fackel liſcht, und um ihn her iſt finſtre Nacht:
So war für Roſtem bald nun ganz hinweggenommen
Des Lebens Luſt, ſobald das Leben dort verglommen.
Doch näher kam der Klang und Waffengang der Schar,
Und Roſtem ſprang empor, zerrüttet wie er war.
Von ſeinem Sohn hinweg entgegen trat er ihnen,
Mit Staub auf ſeinem Haupt, und Jammer in den Mienen;
Nie den Iraniern war Roſtem ſo erſchienen.
Allein ſie ſahen, daß am Leben Roſtem ſei,
Und übers ganze Heer erſcholl ein Freudenſchrei.
Wie eine Reiterſchaar, die über ihrem Haubte
Die Fahne wieder ſieht, die ſie verloren glaubte,
Jauchzt, daß gerettet iſt die Fahn, obgleich zerfetzt;
So jauchzten ſie dem tiefgebeugten Helden jetzt.

Digitized by Google

Doch als er näher kam, ſprach er, von Grimm und Gram
Zugleich bewegt, zugleich erregt von Stolz und Scham:
Ihr Fürſten Irans all und Edlen, kommt heran,
Und ſeht, was Roſtem hier für Irans Ruhm getan!
Den Helden Turans, der ſein Haupt im Himmel trug,
Den Schrecken Irans ſchlug Tehemten ſchwer genug.
Ich hab in Tag und Nacht geſchlagen manche Schlacht,
Doch meinem Ruhm nie ſolch ein Opfer dargebracht.
Iranier, für euch hat Roſtem hier geſchlachtet
Den Suhrab, ſeinen Sohn, damit ihr ihn betrachtet!
Er ſprachs, da war verſtummt ihr Jauchzen in Entſetzen;
Er ſprachs, ohn eine Wang, ein Auge nur zu netzen.
Sie ſahn in ſeinem Blut den jungen Helden liegen,
Den Adler, deſſen Mut zur Sonne war geſtiegen;
So ſchön, ſo groß, ſo frei, ſo edel, kühn und ſtark,
Ob ſchwach auch, todesmatt, der Kern von Roſtems Mark.
Sie riefen: Weh, daß ſolch ein Schmuck der Welt verdorben!
Er ſah ihn an und ſprach: Er iſt noch nicht geſtorben,
Und ſoll nicht ſterben! Geh, Guders, zu Keikawus,
Und bring dem Könige von Roſtem Bitt und Gruß.
Den Lebensbalſam, der des Todes Wunden ſtillt,
Der tropfenweis der Höl im Kaukaſus entquillt,
Hat er in ſeinem Schatz; davon ſoll er mir geben
Drei Tropfen, daß Suhrab, mein Sohn, mir bleib am Leben!

Digitized by Google

Zwölftes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

111.

Hilfeile flügelte des greiſen Boten Fuß,
Schnell bracht er an Kawus von Roſtem Bitt und Gruß:
Von Roſtem iſt Suhrab, der Sohn Roſtems, erſchlagen;
Der Sieg am Feinde hat dem Vater Weh getragen;
Er wehklagt laut, und alle, die ihn ſehn, wehklagen.
Er bittet dich durch mich, und all wir andern bitten:
Wenn Roſtem je für dich gekämpft hat und geſtritten,
Komm ihm zu Hilfe jetzt im Weh, das er erlitten!
Vom Lebensbalſam, der dem Kaukaſus entquillt,
Den du im Schatze haſt, der Todeswunden ſtillt,
Gib ihm drei Tropfen ſchnell, ſo du ihn retten willt!
Doch langſam ſprach der Schah: Gottlob, der Sorg entkettet
Bin ich und aller Furcht, da Roſtem iſt gerettet;
Im Staube liegt ſein Feind, da iſt ihm wol gebettet.
All meinen Balſam gäb ich ja für Roſtems Leben:
Doch keinen Tropfen werd ich einem Türken geben.
Roſtem für Iran iſt ſchon ſtark genug allein;
Mit ſolchem Sohn vereint, möcht er zu ſtark uns ſein.

Digitized by Google

Der ſtolze Mann, ſoll ich ihm dieſen Dienſt erzeigen,
So muß er ſelber nahn und mir zu Fuße neigen!
Er ſprachs, und jener ſah des Königs harten Sinn,
Von ſeinem Flehen ſei zu hoffen kein Gewinn;
Die üble Antwort trug er ſchnell zu Roſtem hin:
Der Schah iſt herbgelaunt; er will für Roſtems Leben
All ſeinen Balſam, doch nicht einen Tropfen geben
Für Roſtems Sohn. Soll er dir dieſen Dienſt erzeigen,
So mußt du ſelber gehn, und ihm zu Fuße neigen.
Da kämpfte Stolz und Schmerz in Roſtem einen Kampf,
So heiß, daß ſichtbar ihm vom Haupte ſtieg der Dampf:
Er hob und hielt den Schritt, und zuckte wie im Krampf.
Dann beugt' er ſein Genick demütig dem Geſchick;
Ertragen wollt er des feindſelgen Königs Blick.
Drei ſchwere Schritte hatt er ſchon im Weg gemacht:
Da ward die Botſchaft ihm in Eile nachgebracht:
Die Sonne, deren Ruhm der Welt geleuchtet, barg
Sich in die Nacht; dein Sohn braucht nichts als einen Sarg.

Digitized by Google

112.

Tehemten gieng zurück zu ſeinem toten Sohn;
Sie hatten zugedeckt des Toten Antlitz ſchon.
Der Vater aber hob mit ſeiner Hand die Hüllen
Hinweg, um neu ſein Herz mit Jammer zu erfüllen.
Rings war dreifache Nacht: am Himmel Nacht, im Herzen
Tehemtens Nacht, und Nacht verlöſchte Suhrabs Kerzen.
Ihn ſah beim Sternenlicht der Vater, und erſchreckt
Stand er, dann rief er aus, als er ihn zugedeckt:
Oft hab ich wol dem Tod ins Angeſicht geſchaut
In mancher Schlacht, und nie hat mir vor ihm gegraut.
Und ſchöner hab ich ihn, als hier im Angeſicht
Des Jünglings nie geſehn, doch ohne Grauen nicht!
Weh, Roſtem, dir! weh dir! mit deinem Heldenruhme
Kaufſt du vom Tod zurück nicht dieſe Liebesblume.
Zäl in Gedanken auf nur alle deine Taten!
Durch dieſe letzte hier ſind alle ſchlecht geraten.
O unglückſeliger geliebter Jüngling du,
So ruheſt du durch mich, und raubeſt mir die Ruh!

Digitized by Google

Dich hat von Kindheit an ein falſcher Glanz entzündet;
Das, was von Roſtems Ruhm dir das Gerücht verkündet,
Das trieb zum Vater dich; dein Stolz und deine Luſt,
Dein Leben wars, dein Tod, zu ruhn an ſeiner Bruſt.
Du haſt mit Ungeſtüm dich an mein Herz gedrängt;
Dafür mit deinem Blut hab ich mein Erz getränkt!
Ich habe dich als Feind bewundert und beneidet,
Und finde dich als Sohn, daß mirs das Herz durchſchneidet.
Dazu ward meinem Leib die Jugendkraft erneut!
Doch unerneubar nun brach ſie mit dir mir heut.
Durch dich den gröſten Schmerz, durch dich hab ich erlitten
Die gröſte Schmach: erniedrigt hab ich mich zu bitten!
Zu bitten einen Schah, von dem ich war gewohnt,
Gebeten ſelbſt zu ſein, ſeitdem durch mich er thront.
Um dich demütigt ich dieß ſtolze Haubt in Staub,
Und habe nicht dadurch dem Tod geraubt den Raub!
Das laß die Sühnung ſein, o Sohn, für alle Kränkung,
Die dir der Vater tat, nach unſrer Sterne Lenkung!
So wars verhängt, daß, der ſein Haupt im Himmel trug,
Es brächt in Staub dadurch, daß er ſein Kind erſchlug.

Digitized by Google

113.

So klagt' er in der Nacht, und um ihn klagend ſaßen
Die Fürſten her, die heut den Schmaus der Nacht vergaßen.
Voll war von Tröſtungen der weiſen Freunde Mund,
Vergebens, Roſtem war um ſeinen Sohn herzwund.
Er hielt in ſeiner Hand die blutgenetzte Spange,
Und ſprach zu ihr: Du kalte, glatte, gelbe Schlange!
Du haſt mit deiner giftgen Heimlichkeit geſtochen
Das Herz des Sohnes, und des Vaters Herz gebrochen.
Du ſelber bracheſt nicht; was haſt du nicht gebrochen
Dein tötlich Schweigen, und der Rettung Wort geſprochen?
Dem Vater konteſt du, daß der ſein Sohn ſei, ſagen!
Warum hat er verſteckt im Buſen dich getragen?
Warum antwortet ich nicht ſeinen Liebesfragen?
Nun muß des Unglücks Schuld die arme Spange tragen!
Die Schuld trägt mir der Rachs, der Rachs, der, als ich ſchlief
Dort müde von der Jagd, ſich im Geheg verlief,
Der von den Türken dort ſich fangen ließ und füren
Zur Stadt, wohin ich dann nachgieng, ihn aufzuſpüren.

Digitized by Google

O beßer wär ich nach Semengan nie gekommen!
Kein Leben hätt ich dir gegeben, noch genommen.
Nicht hätt ich in der Nacht mir dort antrauen laßen
Das blühnde Weib, um früh am Tag ſie zu verlaßen.
Warum von einem Sohn gab ſie mir Nachricht nie?
Warum erkundigt ich mich nie um ihn und ſie?
O Rachs, geritten ſind wir damals nicht mit Glück
Auf jene Jagd; dieß Weh bracht ich als Fang zurück.
Drum wirſt du niemehr auch mit frölichem Behagen
Deinen Reiter wie ſonſt zu Jagd und Schlachten tragen!

Digitized by Google

114.

So klagt' er in der Nacht, da ſtieg der Tag empor:
Und Kawus ſelber kam mit ſeines Hofes Chor.
Dem Helden bracht er dar Entſchuldigung und Troſt;
Kühl aber war ſein Wort, alswie des Morgens Froſt:
Des Reiches Pehlewan! was ſitzeſt du im Staub,
Dem Kummer untertan, und deines Leides Raub?
Ob auf der Erde Grund des Himmels Zelt du würfeſt,
Ob Feuer in den Mund der weiten Welt du würfeſt;
Du brächteſt nicht vom Gang zurück einen Gegangnen,
Und kaufteſt von dem Fang nicht los einen Gefangnen.
Das Leben iſt ein Wild, vom Tode ſtets gehetzt;
Schnell iſt das Leben, doch ſchneller der Tod zuletzt.
Kein Starker iſt ſo ſtark, ſo raſch iſt nicht der Raſche,
Den überwältigend ſein Tag nicht überraſche.
Von ferne hab ich angeſtaunet dieſe Seule
Des Heeres, dieſe Bruſt und Schulter, dieſe Keule.
Ich ſprach zu mir: An Art den Türken gleicht er nicht;
Von Sabuls Heldenſtamm den Fürſten weicht er nicht.

Digitized by Google

Was wußt ich, daß er, Held, ſo nah dir ſei verwandt,
Durch dich zu fallen hier, vom Schickſal hergeſandt!
Mein Lebensbalſam nun vermag ihn nicht zu heilen;
Doch edle Spezerein will ich der Leich erteilen.
Ich ordne ſelbſt die Pracht der Totenfeier an,
Zu ehren ihn und dich, des Reiches Pehlewan!
Sein Grab will ich aus Gold und ſchwarzem Marmor baun;
Nun laß das Antlitz mich des toten Helden ſchaun!

Digitized by Google

115.

Er ſprachs, und rührete der Totendecke Rand;
Doch Roſtem deckte ſchwer auf ſeinen Sohn die Hand,
Und ſprach, zum König nicht erhebend ſein Geſicht:
Der König Keikawus ſieht Roſtems Jammer nicht!
Herr König, geht nach Haus! aus iſt hier Kampf und Schmaus;
Des Sohnes Leichenfeir richt ich nun ſelber aus.
Geſchlichtet mit dem Heer der Türken iſt mein Streit;
Ich gebe bis zur Grenz ihm ſicheres Geleit,
Auf Suhrabs Bitte, der darum mich ſterbend bat,
Weil nur das ganze Heer für ihn die Fart antrat.
Von dieſem Geiſte war allein das Heer beſeelt,
Und iſt ein toter Leib, da dieſer Geiſt ihm fehlt.
Genommen hab ich ihm den Geiſt mit dieſer Hand;
Nun geb ich alle frei, der eine bleibt mein Pfand.
Keikawus, geh nach Haus, in Iſtachar zu ſagen,
Wie leichten großen Sieg du hier davongetragen:
Geſchlagen ſei ein Heer, weil ich den Sohn erſchlagen!
Geht alle heim, und laßt mich meinen Sohn beklagen!

Digitized by Google

  Er ſprachs, und ſchwieg, und nicht erhob er ſein Geſicht;
Er blickt' auf ſeine Leich, und hielt die Decke dicht.
  Keikawus ſprach: Was er verordnet, ſei getan;
Mich ſchmerzt in ſeinem Schmerz des Reiches Pehlewan.
  Ihr alle folget mir, Heerfürſten groß und klein!
Den Roſtem laßen wir mit ſeinem Schmerz allein.
  Der König ſprachs, und gieng, und alle folgten nach,
Und Roſtem blieb allein mit ſeinem Weh und Ach.

Digitized by Google

116.

Ins Lager zog das Heer, und ab ward Zelt um Zelt
Gebrochen ſchnell, als gieng in Trümmer eine Welt.
Die Roſſe wieherten, es ſchmetterten Trommeten,
Die Fahnen flatterten, die Fart ward angetreten.
Sie furen heimwärts nun, doch traurig, ihre Bahn,
Denn ihnen fehlete des Reiches Pehlewan.
Doch Roſtem richtete ſich auf von ſeinem Sohn,
Und ſah das Heer im Zug, und leer das Lager ſchon.
Von allen Zelten ſtand nur noch ſein grünes da,
Hochragend, und umher die niedrigern ihm nah
Von ſeiner Sabulſchar; die ordnete Sewar,
Sein Bruder, dort, dann ſtellt' er ſelber ihm ſich dar.
Tehemten ſprach zu ihm: So iſt der Kampf geſchieden!
Geh hin ans Türkenheer, Sewar, und bring ihm Frieden!
Zuerſt räum ein die Burg dort oben dem Hedſchir;
Sag ihm: Die ſchenkt Suhrab für treue Dienſte dir!
Dann ſprich zu Baruman: Auch dich zum Lohn der Treue
Entläßt Suhrab, damit Afraſiab ſich freue!

Digitized by Google

Du ſelbſt, o Bruder, gibſt dem Türken das Geleit,
Bis er die Grenz erreicht, ſie iſt von da nicht weit.
Dann wende dich von ihm links auf Semengan zu,
Und an Tehmina dort die Spang hier bringe du!
Verwiſche nicht daran von Suhrabs Blut die Spur!
Es iſt das einzige, was von ihm heimwerts fur.
Nim auch ſein Waffenkleid, ſein Roſs und Kriegsgeſchmeid,
Und gib ihrs, daß ſie ſich erſättige am Leid!
Sie wird des Roſſes Huf an ihren Buſen drücken,
Das Schwert (entwind es ihr!) nach ihrem Herzen zücken.
Die Hände ringen wird ſie und das Haar zerraufen,
Blut weinen, und das Blut des Sohnes nicht erkaufen.
Vom Vater ihren Sohn wird ſie zurückverlangen,
Und klagen, daß ſie nicht einmal die Leich empfangen.
Zu Boden wird ſie ſich, ins Waßer, auf das Feuer
Sich werfen, und es dient nicht ihrem Weh zum Steuer.
Dann ſag ihr das zum Troſt, wie du mich haſt geſehn:
Daß ſie nicht mein', ihr ſei das Leid allein geſchehn!
Dann kehre ſchnell! hier wart ich dein bei Tag und Nacht;
Damit uns dieſer dann nach Sabul ſei gebracht!

Digitized by Google

117.

So ſprach er, und Sewar gieng an die Sendung ſchnell;
Doch Roſtem rief: Schafft mir das grüne Zelt zur Stell!
Ich geh nicht hier vom Ort, wo ich den Sohn erſchlagen;
Doch über ihn im Tod ſoll auch mein Heerzelt ragen.
So rief er, und geſchwind ward von der Sabulſchar
Das grüne Heerzelt aufgeſpannt, wo Suhrab war.
Der Vater ließ ſodann in edle Spezereien
Ihn legen, daß bewart die ſchönen Glieder ſeien.
Wie eine Roſe, die den ganzen Stock geſchmückt,
Im Morgenthau am Stiel vom Gärtner abgepflückt,
Damit ſie bleibe friſch, ins Waßer wird geſteckt;
So blühend lebensgleich lag er vom Tod geſtreckt.
Auf Purpur und Brokat lag er in Gold und Seide;
So ſchmückt' ihn ſich zur Luſt der Vater und zum Leide.
Dann aber ordnet' er die Totenfeier an,
Und feierlich im Zug zog Sabuls Heer heran.
Sie zogen, Roſs und Mann, am grünen Zelt vorbei,
Im Kreiß umher, mit Feldmuſik und Feldgeſchrei.

Digitized by Google

Den Roſſen aber war geſchoren Mähn und Schweif,
Und an den Pauken abgeſpannt der ehrne Reif;
Die Bogen ohne Senn, und alle Spitzen ſtumpf:
So zogen ſie, und all die Pauken ſchollen dumpf.
Dreimal an jedem Tag, am Morgen, um die Mitte
Des Tags, und vor der Nacht, pflogen ſie dieſer Sitte.
Roſtem auf ſeinem Rachs ritt nicht dem Zug voran;
Bei ſeinem Sohne ſaß im Zelt der Pehlewan.
Doch jeden Morgen ſprach er da: Suhrab, mein Sohn!
Hörſt du den Kriegsheerton, und wachſt nicht auf davon?
Und jeden Abend dann ſprach er: Mein Sohn Suhrab!
Die Sonne geht hinab, und du gehſt in dein Grab.
Als er zum neuntenmal um ſein erloſchnes Glück
Am Abend trauerte, kehrt' ihm Sewar zurück.

Digitized by Google

118.

Und als vom Schlaf der Nacht war neu das Heer erwacht,
Sprach Roſtem, der verwacht bei ſeinem Sohn die Nacht:
Sewar, mein Bruder! jetzt brecht überm Haupt mir ab
Das grüne Zelt, und nehmt von mir hinweg Suhrab!
Bringt ihn nach Sabul in die Gruft, in der ich wollte
Gern ſchlafen, wenn ich ihn damit erwecken ſollte.
Sag unſrer Mutter dort, der alternden Rudabe,
Die oft gewünſcht, von mir würd ihr ein Enkelknabe:
Hier ſchick ich einen ihr, ſo ſchön, wie ſie ihn nur
Gewünſcht; von einem Fehl an ihm iſt keine Spur,
Nur daß des Vaters Dolch fehl gieng in ſeine Bruſt;
Verdorben hat der Sohn am Enkel ihr die Luſt.
Ihr geht! ich bleibe hier; fragt nicht warum! was mir
Begegne, fragt nur nicht! doch laßt den Rachs mir hier!
Grüß alle Mannen dort, das ganze Volk und Land;
Sewar, das alles geb ich nun in deine Hand.
Der Mutter wag ich nicht zu ſehn ins Angeſicht,
Und keinem Menſchen dort; nach Sabul kann ich nicht.

Digitized by Google

Umtummeln muß ich hier mich etwas in der Oede,
Daß ich den Schmerz in mir, den grimmen Drachen, töde.
Das iſt das kleinſte nicht der Roſtemsabenteuer,
Denn grimmig iſt der Drach, und ſpeiet Gift und Feuer.
Nun Glück zur Fart nach Haus! und laßts euch nicht beſchweren,
Daß ich euch fürt' heraus, und laß euch ſo rückkehren!
Lebt alle wol! wenn man daheim von Roſtem ſpricht,
Und fragt, wohin er kam? ſo ſagt, ihr wißt es nicht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google